Die heutige Nummer enthält die Beilage „Blätter für die jüdische Frau."


Redaktion und Administration Prag I., Celetná 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 45983. Inseraten-Abteilung Nr. 63372. Polnisches Postscheckkonto Nr. 404.328.

Telephon Nr. 284-30.

Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag.

XXII. Jahrgang. Nr. 24


# Selbstwehr
## Jüdisches Volksblatt

Beginn der Beratungen der Jewish Agency-Kommission

Felix Weltsch: Palästinareise (Fortsetzung)


27. Siwan 5688.

15. Juni 1928.

Red. und adm. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße. — Für Aussig, Bodenbach, Teplitz und Brüx: Gustav Seidemann, Teplitz-Schönau, Parkstraße 1771.


# Die hebräische Universität wird eine Lehrhochschule.

**Sie erteilt akademische Grade. — Das Judaistische und das Orrientologische Institut wird zu einer philosophischen Fakultät ausgestaltet werden. — Beschlüsse des Direktoren-Ausschusses.**

Prag, den 14. Juni 1928.

Die Beratung des Direktorenausschusses und des akademischen Rates der hebräischen Universität in Jerusalem, welche eben im Lande abgehalten worden ist, hat zu einem wichtigen Beschluß geführt: die hebräische Universität, welche bisher nur ein Forschungsinstitut war, soll in eine Lehr-Universität umgewandelt werden.

Die Universitäten verfolgen in der Regel zwei wichtige Zwecke: die Forschung und die Lehre: Und dieser zweite Zweck hat noch einen praktisch und wissenschaftlich sehr wichtigen Nebenzweck: die Universität stellt Zeugnisse aus, verleiht Diplome und akademische Grade, kurz, sie erklärt ihre Absolventen für geeignet, akademische Berufe auszuüben. Nicht immer vertragen sich diese beiden Zwecke: denn nicht immer ist ein guter Forscher auch ein guter Lehrer; und umgekehrt. Und nicht immer ist der Jüngling, der auf der Universität nichts anderes sucht als einen Doktortitel oder ein Staatsprüfungszeugnis, auchder geeignete Mitarbeiter und Mitforscher in einem wissenschaftlichen Seminare. Trotzdem finden wir diese beiden Ziele auf den Universitäten immer vereint; und sie gehören, soviel auch auf einer schlechten Universität und für einen schlechten Studenten dagegen spricht, auf einer guten Universität und für einen guten Studenten zusammen. Denn wer nicht bloß Zeugnisse und Diplome schinden, sondern für sein akademisches Fach wirklich gründlich vorgebildet sein will, der wird am meisten an einer Anstalt lernen, in welcher es ein wahres wissenschaftliches Leben gibt; und er wird, wenn er nur selbst etwas taugt, von einem hervorragenden Forscher, auch wenn er kein besonderer Lehrer ist, am meisten profitieren.

Die hebräische Universität war in den drei Jahren ihres bisherigen Bestandes bloß Forschungsuniversität gewesen. Hier wurden vor allem jene Wissenschaften gepflegt, welche für Palästina und für die jüdische Kultur von besonderer Bedeutung sind, also Chemie, Agrikultur, Bakteriologie, Judaistik und Orientalistik. Die wissenschaftlichen Leistungen, die zum Teil in den Sammelschriften der Universität publiziert worden sind, standen auf achtunggebietender Höhe.

Daß allseits das Bestreben obwaltete, aus dieser unvollständigen Universität eine vollständige zu machen, ihr also auch einen Lehrcharakter zu geben, ist natürlich. Es ist kein Zweifel, daß dies einem jeden vorschwebt; nur über das Tempo kann man verschiedener Meinung sein. Die sofortige Umwandlung der Forschungs- in eine Lehr-Universität machten insbesondere die Revisionisten zu ihrer Sache. Jabotinsky veröffentlichte darüber einen Aufsatz, den er an alle A.-C.-Mitglieder versandte und dessen Argumente unseren Lesern aus dem seinerzeit hier erschienenen Artikel von Karl Baum bekannt sein dürften.

Was für die Umwandlung spricht, ist ja klar. Wenn wir schon eine jüdische Universität gegründet haben, deren Betrieb Summen kostet, die dem Budget einer vollständigen kleinen europäischen Universität entsprechen, — warum soll diese Universität keine vollkommene sein, welche unseren, vom numerus clausus verfolgten jüdischen Studenten die Möglichkeit des freien, ungehinderten Studiums bietet. Warum soll sie sich nicht in das Leben des jüdischen Volkes einstellen, dort, wo es am notwendigsten ist, und wozu sie am besten geeignet sein müßte! Es gibt freilich auch gewichtige Gründe, welche dagegen sprechen. Jerusalem kann heute für europäische jüdische Studenten, die nicht über hinreichende eigene Mittel verfügen, keine Universitätsstadt sein, weil hier das Leben viel zu teuer ist — auch ein Student kann hier nicht unter 7 Pfund monatlich leben — und vor allem weil es keine Möglichkeit gibt, sich durch Stunden oder Schreibarbeiten zu ernähren. Viele Studenten der hebräischen Universität arbeiten jetzt als Maurer beim Bau dieser Universität. Man kann sich denken, daß eine solche „Nebenbeschäftigung" dem Studium nicht sehr zuträglich ist und daß dies auch keine allgemeine Aushilfe sein kann. Auch die Universität als wahres Volks- und Lehrinstitut verlangt eine entwickelte Wirtschaft.

Eine andere noch wesentlichere Schwierigkeit liegt darin, daß wir — eine *hebräische* Universität haben wollen; und das bedeutet, daß die Professoren, welche selbstverständlich hervorragende Vertreter ihres Faches sein müssen — denn wir wollen keine Universität von Halbwissenschaftlern und Scharlatanen — auch imstande sein müssen, ihre Wissenschaft hebräisch vorzutragen, was, da es in den meisten Wissenschaften noch nicht einmal hebräische Lehrbücher gibt, heute noch durchaus keine leichte Voraussetzung ist.

Kurz: Wir wollen eine Universität, welche nicht nur eine echte Stätte der Wissenschaft, sondern ein gediegenes Instrument der neuen hebräischen Kultur sein soll. Ein solches Wesen kann aber nicht nur aus der Erde gestampft und kann nicht dekretiert werden; es kann auch nicht durch Briefe und Artikel erzwungen werden. Es muß *wachsen*. So wie alles Gesunde muß es erst klein sein und allmählich größer werden. Fängt man aber groß an, solange noch kein Inhalt da ist, so wird es hohl. Zwischen diesen beiden Schwierigkeiten gilt es nun den richtigen Weg zu gehen. Die Universität soll dem lebendigen brennenden Bedürfnis des jüdischen Vokes dienen; sie soll aber auch ein ernstes wissenschaftliches Institut werden.

Der Beschluß des Direktoriums hat zweifellos auf diese beiden Umstände Rücksicht genommen. Es ist keine plötzliche Umwandlung des Forschungs- in ein Lehrinstitut; die Universität wird morgen gewiß noch keine vollständige Lehruniversität sein; es ist nur ein wichtiger Schritt in dieser Richtung gemacht worden; mit Kautelen auf Seite der Studenten und der Professoren, die notwendig sind, um die wissenschaftliche und hebräisch-kulturelle Qualität der Universität zu wahren. Es soll vorerst die philosophische Fakultät ausgebaut werden; man muß vor allem die richtigen Vertreter der wichtigsten Fächer dieser Fakultät finden; es ist bereits eine Anzahl von Ernennungen erfolgt, darunter die unseres Landsmannes Hugo Bergmann zum Dozenten der modernen Philosophie. Der Kern der Fakultät wird das judaistische Institut sein; jetzt kommen hauptsächlich philosophische und philologische Fächer hinzu. Nach 4—5 Jahren soll dann in ähnlicher Weise die naturwissenschaftliche Fakultät ausgebaut werden. Das Direktorium hat damit klar den Weg gezeigt, den es gehen will; es ist der Weg zur Lehruniversität; es hat auf diesem Wege wichtige Schritte gemacht. Daß es mit der erforderlichen Vorsicht vorgeht, ist im Interesse der Sache zu begrüßen. Wir wollen keine bloße Doktoren-Fabrik; wir wollen eine hebräische Universität; und wir wollen, daß die hebräische Universität in Jerusalem die Krone der jüdischen Renaissance sei; und daß der Doktortitel, den die hebräische Universität in Jerusalem verleihen wird, eine guten Klang haben soll auf der ganzen Welt.

F. W.

✦

**London**, 7. Juni. (JTA.) Der Direktoren-Ausschuß und der Akademische Rat der Hebräischen Universität zu Jerusalem haben in ihrer soeben in London beendeten Tagung den Beschluß gefaßt, daß die Universität in eine Lehrhochschule, die ihren Absolventen akademische Grade verleiht, umgewandelt werde. Die Tagung nahm den folgenden Verlauf:

Den Beratungen wohnten bei der Präsident der Hebräischen Universität Dr. Chaim Weizmann, der Kanzler der Universität Dr. J. L. Magnes, Prof. S. Alexander von der Universität Manchester, Prof. S. Brodetsky von der Universität Leeds, das Mitglied der Zionistischen Exekutive Dr. M. D. Eder, der Oberrabbiner des Britischen Reiches Dr. J. H. Hertz, Prof. J. Horovitz-Frankfurt a. M., Prof. E. Landau-Göttingen, Prof. L. S. Orenstein-Utrecht, James de Rothschild, Dr. M. Schloessinger-Haag, der Präsident der Zionistischen Exekutive Nahum Sokolow, Felix M. Warburg, der Rektor des Londoner Jews' College Prof. Dr. Adolph Büchler, der Registrator der Jerusalemer Universität S. Ginsberg und der Sekretär der Universität Dr. L. Kohn. Professor Albert Einstein konnte wegen Krankheit den Beratungen nicht beiwohnen, teilte aber seine Ansichten über mehrere der wichtigsten Fragen der Versammlung brieflich mit.

Die Versammlung befaßte sich eingehend mit der Frage der Einführung eines normalen Universitätsbetriebes, Verleihung von akademischen Graden an die Studierenden und allen hiermit verbundenen anderen Fragen. Nach sorgfältiger Prüfung des Berichtes des vom Direktoren-Ausschuß in seiner Sitzung von August 1926 eingesetzten Sonderkomitees, dessen Vorsitzender Prof. Brodetsky ist, wurde beschlossen, die im Bericht vorgeschlagene Umgestaltung der Universität, die bis jetzt nur Forschungszwecken diente, in eine akademische Grade erteilende Universität zu genehmigen, jedoch Bürgschaften zu schaffen, daß nur solche Studenten aufgenommen werden, die in vollem Sinne zur Pflege eines intensiven Studiums qualifiziert erscheinen, und daß nur für jene Gegenstände Universitätskurse eingeführt werden, für die Professoren und Dozenten von hohem Universitätsrang zur Verfügung stehen und für die auch eine angemessene Hilfsmittel-Ausstattung zur klaglosen Durchführung von Forschung und Studium vorhanden ist. Im Sinne dieser Erwägungen wurde beschlossen, daß mit der Errichtung einer philosophischen oder philologischen Fakultät begonnen werden soll, und zwar sollen das bereits bestehende Institut für judaistische Studien und die Schule für orientologische Studien als Abteilungen der neuen Fakultät konstituiert und Kurse für Philosophie, Geschichte und Literatur neu eingerichtet werden. Sobald die wichtigen Themata der Fakultät mit einem vollen Stab und anderen Ausrüstungen versehen sind, wird der Universitätsunterricht an der Fakultät beginnen. Dies soll in naher Zukunft geschehen.

Mit Bezug auf die Naturwissenschaften kam man überein, vorläufig noch keinen normalen Universitätsunterricht anzufangen, da gewisse Grundfächer noch nicht angemessen an der Universität vertreten sind. Es wurde jedoch beschlossen, eine Kundgebung zu veröffentlichen, wonach das Universitätsstudium in Mathematik, Physik, Chemie und Biologie im Rahmen der Naturwissenschaftlichen Fakultät spätestens 1932 beginnen wird. Der Einführung von Mathematik-Unterricht und später, womöglich, in anderen Zweigen der Naturwissenschaft wurde unter der Bedingung zugestimmt, daß diese Kurse nicht als normale Universitätskurse, die Graduierungen im Gefolge haben, angesehen werden. Die Einführung medizinischer Weiterbildungskurse für Graduierte, die von Professoren der Hygiene und der Parasitologie unter Heranziehung außerhalb der Universität wirkender Kräfte geleitet werden, wurde genehmigt.

## Neuernennungen von Professoren.

### Achad Haam-Lehrstuhl für Philosophie.

### Dr. Hugo Bergmann — zum Dozenten der Philosophie ernannt.

In der Sitzung wurde ferner beschlossen, den Ordinarius für Mathematik an der Universität Kiel Professor Fraenkel einzuladen, den Lehrstuhl für Mathematik an der Universität Jerusalem als Professor zu bekleiden, ebenso Dr. Fekete von der Universität Budapest zur Uebernahme einer Dozentur für Mathematik einzuladen. Ein Ausschuß zur Nominierung eines Professors für Anorganische und Physikalische Chemie wurde eingesetzt. Der gegenwärtige Leiter des Departements für Parasitologie an dem Mikrobiologischen Institut der Jerusalemer Universität Dr. S. Adler zum Professor ernannt. Eine hervorragende Kraft in der Industrie-Hygiene und Klimaforschung soll für das Hygiene-Departement als Forscher gewonnen werden. Dr. F. Bodenheimer, der Assistent im Institut für Naturgeschichte Palästinas wurde zum Forscher-Professor der Zoologie mit dem Rang eines Dozenten ernannt.

Beschlossen wurde weiter die Ernennung eines Dozenten für Assyriologie an dem Orientologischen Institut und die Ernennung des Philosophie-Dozenten an der Universität Manchester, Dr. Leon Roth, zum Professor für Philosophie an der Universität Jerusalem. Der Philosophie-Lehrstuhl der Universität soll den Namen Achad Haams, des verstorbenen hervorragenden hebräischen Denkers, tragen. Der Leiter der National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem Dr. Bergmann wurde zum Dozenten für moderne Philosophie, Dr. Schwabe-Jerusalem zum Dozenten für klassische Philologie ernannt. Dr. Tscherikower-Jerusalem wurde zum Instruktor für griechische und römische Geschichte, Dr. Pflaum-Jerusalem zum Instruktor für mittelalterliche Geschichte ernannt.

In den Direktoren-Ausschuß kooptiert wurden der Rektor des Londoner Jews'College, Dr. A. Buechler, M. M. Ussischkin-Jerusalem und Charles Rosenboom-Pittsburgh (Vereinigten Staaten).

Das Ausgabenbudget für das Universitätsjahr 1928/29 in Höhe von £ 54.000 Pfund als das regelmäßige Ausgabenbudget wurde genehmigt und der Direktoren-Ausschuß aufgefordert, Maßnahmen zur Sicherung dieser Summe zu treffen. Weitere außerordentliche Ausgaben, die mit der Fertigstellung des Bibliotheksgebäudes zusammenhängen, wurden genehmigt.

Ein Komitee zur Ausarbeitung eines Planes der akademischen Administration der Universität wurde eingesetzt mit der Aufgabe, der nächsten Ausschußtagung Vorschläge zu unterbreiten. Der Jerusalemer Universitätsrat wurde ersucht, die Frage der Beziehungen zwischen der Universität und gewissen anderen Unterrichtsinstituten in Palästina zu prüfen und hierüber Bericht zu erstatten.

### Gespräch mit Dr. Magnes.

**London**, 7. Juni. (JTA.) In einem Gespräch mit dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur führte der Kanzler der Jerusalemer Universität, Dr. J. L. Magnes, aus, die hebräische Universität habe die ersten drei Jahre hinter sich; es waren dies nur Vorbereitungsjahre. Weitere zwei Vorbereitungsjahre werden notwendig sein, bis der äußere Bau einer wirklichen Universität fertig sein wird. Es herrscht bei allen das Bestreben vor, die Universität zu einer Institution höchsten akademischen Grades zu gestalten. Gegenwärtig gibt es an der Universität rund 200 Studenten aus Palästina und aus vielen anderen Ländern, besonders aus jenen Ländern, in denen Numerus-clausus-Einschränkungen bestehen. Ein großes Bauprogramm ist in der Durchführung, allein die Universität bedarf noch finanzieller Unterstützung. Das Bauprogramm wird in zwei Jahren durchgeführt sein. Herr Samuel Untermyer aus New York plant die Errichtung eines den Namen Minnie Untermyer führenden Freilufttheaters; mit dem Bau der Bühne soll demnächst begonnen werden. Frau Rosenbloom aus New York hat bereits Pläne für das Rosenbloom-Haus für judaistische und orientologische Studien unterbreitet; sie wird in ganz kurzer Zeit Vorkehrungen zum Beginn der Bauarbeit treffen. Auch mit dem Bau des Wattenberg-Physik-Gebäudes wird in einem Monat begonnen werden. An einem anderen aus den Mitteln des Herrn Wattenberg errichteten Gebäudes wird jetzt die letzte Hand gelegt. Zu den bereits auf dem Scopus-Berge errichteten vier Gebäuden wird jetzt ein neues Gebäude für die Bibliothek mit einem Kostenaufwande von 45.000 Pfund errichtet, das voraussichtlich im März 1929 fertig sein wird. Dr. Magnes gab der Genugtuung Ausdruck, daß Herr Felix M. Warburg der Ratssitzung der Universität beigewohnt hat.

Dr. Magnes begibt sich in diesen Tagen nach Berlin, wo er mit deutschen Professoren, die an dem Institut für judaistische Studien interessiert sind, Besprechungen pflegen wird. Er antreten.

### Der Warburg-Fonds ermöglichte die schnelle Reparatur der Universität.

**New York**, 28. Mai. (JTA.) Die hebräische Universität in Jerusalem war jetzt in der Lage, ein nach dem katastrophalen Erdbeben zwecks Durchführung von Reparaturen an den Gebäuden und der Inneneinrichtung aufgenommenes Darlehen in der Höhe von 25.000 Dollar zurückzuzahlen. Das Darlehen ist vom New Yorker jüdischen Gemeindebund aus den Mitteln eines von Herrn und Frau Felix M. Warburg geschaffenen Fonds gewährt worden. Im Jahre 1925 hatten Herr und Frau Warburg bei dem Gemeindebund eine den Namen Moritz und Charlotte Warburg, der Eltern des Herrn Felix M. Warburg, tragende Stiftung in Höhe von 500.000 Dollar geschaffen, deren Einkünfte regelmäßig der hebräischen Universität zu Jerusalem zufließen sollen. In Voraussicht etwa eintretender unvorhergesehener Ereignisse haben die Stifter in dem Stiftungsstatut eine Bestimmung getroffen, daß aus den Fonds von Fall zu Fall Darlehensvorschüsse an die Universität gewährt werden. Kurz nach der Erdbebenkatastrophe, die auch die Universität hart betroffen hat, bewilligte der Gemeindebund aus den Mitteln der Warburg-Stiftung einen Darlehensvorschuß von 25.000 Dollar. Dieses Darlehen, welches am 13. Oktober 1927 gegeben worden war, ist bereits am 8. Mai 1928 von der Universitätsverwaltung zurückgezahlt worden.

## Lord Reading über Palästina.

Der „Moment" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten Hermann Swet mit Lord Reading, der einige Tage in Berlin weilte und u. a. auch vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen wurde. Bezüglich des Palästina-Aufbaues erklärte Lord Reading: „Mir scheint, daß alles im guten Fortschreiten begriffen ist. Die Lage bessert sich. Es ist nicht leicht, ein Land aufzubauen; die Schwierigkeiten in Palästina sind jedoch nicht größer als in jedem anderen Kolonisationsgebiet. Ich knüpfe sehr viel Erwartungen an das Werk der Elektrifizierung durch Rutenberg. Ich nehme ja lebhaften Anteil an diesem Unternehmen, an dessen Spitze ich stehe und an dem auch Sir Alfred Mond beteiligt ist. Mond, der soeben Palästina besucht hat, äußerte sich mir gegenüber begeistert über das Aufbauwerk. Ich hoffe, im nächsten Jahre mit meiner Frau Palästina besuchen zu können und mit eigenen Augen mich über die Bedingungen, unter denen der Zionismus sein Werk schafft, zu informieren!"

Auf die Frage, ob England seine im Palästina-Mandat übernommenen Verpflichtungen voll erfülle, sagte Reading: „Die Beantwortung dieser Frage ist sehr schwer. Die Lage ist sehr kompliziert. Uebrigens bin ich nicht mit allen Einzelheiten der englischen Politik in Palästina vertraut. Eines weiß ich aber sicher: England wird stets seine im Palästina-Mandat übernommenen Verpflichtungen erfüllen, einerlei welche Richtung — konservativ, liberal oder Arbeiterpartei — an der Macht sein wird. Bezüglich Palästinas haben alle den gleichen Standpunkt und wir können ruhig und ungestört unsere Arbeit in Palästina fortsetzen."

Das Gespräch kam dann auf den innerzionistischen Konflikt in Amerika und die Differenzen zwischen Weizmann und Stephan Wise. Reading wich einer Beantwortung dieser Frage aus und erklärte: „Ich möchte darauf keine Antwort geben. Ich reise jetzt nach London, wo ich Gelegenheit haben werde, mit den dort befindlichen Herren Warburg, Marshall, Frankel und Mond zu sprechen und mich über die Einzelheiten der verschiedenen Standpunkte zu informieren. Jetzt kann ich nur eines sagen: ich halte Weizmanns Politik für richtig. Ich kenne Weizmann sehr gut und weiß, daß er gerade auf politischem Gebiet große Verdienste hat. Ich will ausdrücklich feststellen, daß die englischen Regierungskreise Weizmann hochschätzen. Der Konflikt in den Reihen der amerikanischen Zionisten ist ein Zeichen, daß die Bewegung dort lebt. Allerdings scheint man sich nicht wegen Theorien dort zu streiten, sondern es handelt sich um lebendige praktische Probleme, die mit der ganzen Palästinaarbeit innig zusammenhängen. Jedoch scheint mir, daß der Streit zu scharf geführt wird. Das kann nur dem Palästinaaufbau schaden und das ist zu bedauern."



# Die Beratungen der Jewish Agency-Kommission in London

**London**, 6. Juni. (JTA.) Die Beratungen der Mitglieder der Jewish Agency-Kommission haben bereits in der Form zwangloser Besprechungen begonnen. Wie es heißt, lauten die der Kommission vorliegenden Berichte der Sachverständigen, die seinerzeit die Verhältnisse in Palästina an Ort und Stelle geprüft haben, dahin, daß die nächste Aufgabe in der Konsolidierung des bisherigen Aufbauwerks zu bestehen habe und daß eine freie Einwanderung innerhalb der nächsten 10 Jahre zu vermeiden wäre. In zionistischen Kreisen hofft man aber, daß die Kommission ein breiteres Programm neuer Aufbauarbeit annehmen wird.

Herr Direktor Oskar Wassermann empfiehlt die Annahme eines feststehenden Budgets für die nächsten 10 Jahre. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, tritt Lord Alfred Mond dafür ein, daß jeder Konferenzteilnehmer es auf sich nimmt, in seinem Lande einen bestimmten Betrag für das Palästina-Aufbaubudget aufzubringen.

**London**, 8. Juni. (JTA.) Die Verhandlungen der Jewish Agency-Kommission beginnen am 9. Juni in dem in der Nähe von Southampton gelegenen Landhause von Lord Alfred Mond. Mond hat an den auf dem Wege nach London sich befindenden Führer der amerikanischen Nichtzionisten, Louis Marshall, die telegraphische Einladung gerichtet, sich bei Ankunft des Dampfers direkt nach seinem Landhaus, statt nach London, zu gegeben, damit er schon dem Beginn der Beratungen beiwohnen könne.

Herr Felix M. Warburg bleibt in London bis zum 21. Juni. Dr. Arthur Ruppin wird am Sonnabend zu den Besprechungen eintreffen, während der andere Palästinenser, das Mitglied der zionistischen Executive Harry Sacher, der infolge Erkrankung nicht rechtzeitig die Reise von Jerusalem nach London antreten konnte, erst im Verlauf der nächsten Woche zu den Beratungen eintreffen wird.

Die Zionistische Executive hält noch vor Beginn der Jewish Agency-Sitzung eine Beratung ab, um, wie es heißt, eine genaue Formulierung der von dem 15. Zionistenkongreß in Basel angenommenen Resolutionen auszuarbeiten. Diese Resolutionen fordern bekanntlich, daß die Arbeit der Jewish Agency auf der folgenden Grundlage vor sich zu gehen habe: Verstärkung der jüdischen Einwanderung nach Palästina, fortdauernde Erwerbung von Boden in Palästina als Eigentum des jüdischen Volkes, Basierung der Kolonisation auf der jüdischen Arbeit und der hebräischen Sprache und Kultur.

Eines der Hauptthemen der Beratung der Exekutive gilt, so heißt es, der Frage, ob von den Nichtzionisten, die in die Jewish Agency eintreten wollen, feste finanzielle Garantien gefordert werden sollen. Einige Mitglieder der Exekutive sind der Ansicht, daß eine solche Verpflichtung seitens der Nichtzionisten eine conditio sine qua non des Zusammengehens ist, während andere Exekutivmitglieder zu bedenken geben, daß schon eine Zusammenarbeit der Nichtzionisten mit den Zionisten bei der Aufbringung der für den Palästina-Aufbau nötigen Fonds eine genügende Basis bilden könne.

Marquis of Reading, der soeben von seinem Berliner Aufenthalt nach London zurückgekehrt ist, wird auf Einladung von Lord Alfred Mond an den Jewish Agency-Beratungen teilnehmen.

**Southampton**, 9. Juni. (JTA.) Der amerikanisch-jüdische Führer Louis Marshall, das Mitglied der Jewish Agency-Komission Dr. Lee K. Frankel und Gattin und der Sekretär der amerikanischen Abteilung der unparteiischen Palästina-Kommission Dr. Maurice B. Herter sind soeben an Bord des Dampfers „Majestic" aus New York hier eingetroffen, um an den Beratungen der Jewish Agency-Kommission teilzunehmen. Herr Felix M. Warburg und der Kanzler der hebräischen Universität Dr. J. L. Magnes hatten sich nach Southampton begeben, um Herrn Marshall und die übrigen amerikanischen Gäste auf dem Landungsplatz zu begrüßen. Auch Dr. Weizmann weilt in Melchet Court. Er ist der einzige zionistische Führer, der der Weekend-Konferenz beiwohnt.

In einem Gespräch mit dem JTA.-Vertreter sagte Louis Marshall: Auch wenn ich kein Zionist bin, werde ich mein bestes tun, um den Juden Palästinas wie den Juden in den anderen Ländern zu helfen. Dazu bin ich hier.

Herr Felix M. Warburg sagte dem JTA.-Vertreter, daß alle bisher an die Verhandlungen der Jewish Agency-Kommission geknüpften Mutmaßungen den Tatsachen voraufeilen.

### Jabotinsky spricht in London gegen die Jewish-Agency-Erweiterung.

**London**, 8. Juni. (JTA.) In einer in der Memorial Hall stattgefundenen Massenversammlung erklärte der Führer der Zionisten-Revisionisten Wladimir Jabotinsky die Annahme, daß das Mandat die Zionisten verpflichtet, Nichtzionisten in die Jewish Agency aufzunehmen, beruhe auf einem Mißverständnis. Die Nichtzionisten sind, insoferne sie wirtschaftlich an dem Palästina-Aufbau mitarbeiten wollen, stets willkommen, allein die politische Verantwortung müsse nach wie vor dem Zionistenkongreß vorbehalten bleiben. Jabotinsky schlug die Schaffung einer aus Zionisten und Nichtzionisten bestehenden Kammer für Finanzen und Aufbauwirtschaft vor und stellte fest, daß im übrigen nur eine zionistische Jewish Agency befugt sei, Mandatsregierung und Völkerbund in Sachen des Aufbaues Palästinas zu beraten.

## Das Judentum auf der Brünner Kulturausstellung.

(Erster Überblick.)

KB, Brünn, 12. Juni 1928.

Ich schreibe „Erster Überblick" nicht etwa deshalb, weil die Fälle des auf der Ausstellung für zeitgenössische Kultur (kurz VSK.) gebotenen Jüdischen so übermächtig wäre, daß man eine Aufsatzreihe brauchte, ihrer gerecht zu werden,— sondern, weil einzelne Ausstellungsteile noch nicht ganz fertig gestellt sind und ich heute darum vorerst die beiden Gruppen „Werkbund" und „Schulwesen" (Volks- und Mittelschule) mit ein paar Worten die darstellenden Künste behandeln will.

Als Ganzes ist das Judentum auf der Ausstellung ebensowenig wie eine andere der ethnischen Minoritäten in der Tschechoslowakei vertreten. Aber in den einzelnen Expositionen kommt es zum Ausdruck, und zwar, das soll vorweg genommen werden, nicht seiner Bedeutung, ja nicht einmal seiner Ziffermäßigkeit entsprechend. Man trifft da und dort unter den Malern und Bildhauern, unter den Wissenschaftlern und Baumeistern einen jüdischen Menschen, in der Statistik des Schulwesens ein paar Angaben über die jüdische Nationalität, der Gesamteindruck bleibt aber zweifellos, daß bei allem Bewußtsein um die Tatsache, wie gering das bewußt jüdische Kulturschaffen in der Tschechoslowakei noch ist, diesem wenigen mit der Ritterlichkeit, die Pflicht jeder und besonders einer jubilierenden Mehrheit ist, nicht der ihm gebührende Raum zugewiesen wurde.

Überraschungen beginnen schon im Pavillon des deutschen Werkbundes (in der Abteilung „Musik"), wo Max Brod's Worte zu Kompositionen von Fidelio Finke, Kompositionen selbst von Erwin Schulhoff und Hans Schimmerling, musik-theoretische und -kritische Arbeiten von Bruno Weigl und Ernst Rychnowsky die starke Beteiligung jüdischer Menschen an dem, was man deutsches Musikleben in der Tschechoslowakei nennt, veranschaulichen. In der graphischen Gruppe dieses Pavillons erinnern die Radierungen Hugo Steiners an Meyrinksche Mystik, den Höhepunkt erreicht der das „nationale Problem" zweifellos vor einer Vitrine, an deren Seite stolz die Aufschrift „Sudetendeutsche Dichter" prangt. Hier findet man — und die nehmen gut ein Viertel der ausgestellten Materie für sich in Anspruch — den guten Prager Zionisten und „jüdischen" Dichter Max Brod, (dessen Werke „Judentum, Christentum, Heidentum", „Zionismus als Weltanschauung", „Sozialismus im Zionismus", Reubeni, einfach nicht da sind) findet Franz Werfel, dem schon mit viel Komik von Richard Specht fürs Christentum reklamierten, immerhin aber seinem Wesen nach zutiefst jüdischen Dichter, findet Hugo Salus, von dem man eher verstehen würde, daß er in solche Gesellschaft geriet, der aber trotzdem nicht ganz hineinpaßt. An der Gemäldeausstellung im Hauptpalast haben von den namhaften jüdischen Künstlern Gustav Böhm und B. Oppenheimer entscheidende Mitarbeit geleistet, worüber noch gesprochen werden soll.

Kurz soll auch erwähnt werden, daß in der Ausstellung der „Národni jednota", der Kampforganisation für die tschechischen Minderheiten in den Randgebieten der Republik, ein paar ganz herrlich ausgewachsene Antisemitereien zu sehen sind.

In der Schulexposition ist die jüdische Nation, wie schon eingangs erwähnt, recht stiefmütterlich behandelt. In Koje 26 (Podk. Rus) findet man ein Heft „Olamenu", etwa 6 ornamentale Zeichnungen mit jüdischen Motiven aus dem hebräischen Gymnasium Munkacz (die sehr hübsch sind), zwei Wasserzeichnungen, allegorisierte Tempelperspektiven darstellend, frisch und sauber gearbeitet, und zwei Photographien ohne nähere Bezeichnung, die höchstwahrscheinlich einen Cheder darstellen. Eine hebräische Tier- und Pflanzenkunde, eine Geographie und eine Fibel mit dem Stempel: Hebr. Gymnasium Munkacz, vervollständigen diesen einzigen Beweis der Existenz eines jüdischen Schulwerkes in der Tschechoslowakei, der außerhalb der Statistik ersichtlich ist.

In Koje 33 finden sich einige statistische Tafeln: In Podk. Rus gab es 1926—27 8 jüdische Volksschulen mit 12 Klassen gegen 10 rumänische Volksschulen. Die jüdische und rumänische Nationalität kommt nicht in der graphischen Darstellung zum Ausdruck, sondern nur in der reinen Statistik. Das jüdische Volksschulwerk in Podk. Rus umfaßte 1926—27 613 Schüler, auf 100.000 Einwohner würden 10.1 Schulen entfallen. Die nationale Dichte der Juden ist mit 1.52 angegeben, dagegen fehlt bei einem Tableau Volks- und Bürgerschüler nach der Nationalität (eigenartigerweise in der französischen Übersetzung „d' après la langue") die Angabe der jüdischen Nationalität vollkommen. Nach der Statistik gibt es in der Tschechoslowakei ferner keine Volks- und Bürgerschullehrer jüdischer Nationalität. Der jüdische Einschlag in den Bürgerschulen Podk. Rus beträgt 15.29 Prozent, in der Slowakei 2.77 Prozent.



In der Abteilung Mittelschulwesen sind folgende Zahlen interessant: Nach einer Zählung vom 1. Mai 1928 waren von den 98.272 Mittelschülern der Tschechoslowakei 1569 jüdischer Nationalität, also 1.59 Prozent. Es studierten

| an Juden in | % des Gesamtbesuches | Zahl |
|---|---|---|
| tschechischen Schulen | 10.4% | 731 |
| deutschen Schulen | 25 % | 554 |
| ungarischen Schulen | 46.5% | 153 |
| russischen Schulen | 69 % | 131 |

Auch in der Budgetaufstellung für das Mittelschulwesen vermißt man die Berücksichtigung der jüdischen Nationalität. Hier aber darf man sich nicht wundern, denn sie wurde auch in der Wirklichkeit vergessen. — Wir betonen dies, um die etwas paradoxe Freude zu paralysieren, mit der die „Československá Republika" aus unserem Jubiläumsartikel für das Gymnasium den Schluß zog, daß „niemand in seiner Entwicklung gehindert werde". In der Minoritätenpolitik und im Minoritätsrecht kommt man mit „fair play" nicht aus! Da ist aktive Unterstützung der Minoritäten durch das Staatsvolk eine condition sine qua non. — Und dies sollte man gerade im „Zeitalter der Kultur" erkennen. Denn wenn dies nicht zum wichtigsten gehört, was zeitgenössische Kultur hervorbrachte, was dann?

## Der Delegiertentag der deutschen Zionisten.

(Sonderbericht der „Selbstwehr".)

S. M. Berlin, Anfang Juni.

Die hervorstehendste Tatsache des Breslauer Delegiertentages der deutschen Zionisten war die Manifestation des Willens zu zionistischer Einigkeit. Während bei derartigen Tagungen sonst die Tendenz besteht, gerade die Gegensätze besonders heauszuarbeiten und zu unterstreichen, war diesmal die Absicht deutlich, nicht das Trennende, sondern das Einigende zu betonen. Bei allen Gegensätzen der Anschauungen innerhalb des zionistischen Lagers zeigte sich doch ein Verständnis für die Notwendigkeit der Zusammenarbeit, wenn man nicht eine Zersetzung und Zersprengung des Zionismus riskieren will. In Deutschland besteht eine einzigartige zionistische Organisation, die in einem entscheidenden Punkte von allen andern Ländern verschieden ist. Hier sind die verschiedenen zionistischen Strömungen, d. h. Allgemeine Zionisten- und Sonderverbände — mit alleiniger Ausnahme der Poale Zion — in einem ziemlich einheitlichen Verband vereinigt. In der praktischen zionistischen Arbeit besteht kaum eine Differenz zwischen den Angehörigen der verschiedenen Fraktionen. In manchen Ortsgruppen sind Anhänger des Misrachi oder der Hitachduth die führenden zionistischen Kräfte. Nur gelegentlich der Kongreßwahlen und in ihrer Repräsentation auf dem Kongreß sondern sich die einzelnen Teile ab und bilden ihr eigenes Lager. In der täglichen zionistischen Arbeit aber wirken alle zusammen, und diese Tatsache schafft gewissermaßen auch das Terrain zu gegenseitiger ständiger Aussprache über prinzipielle Grundfragen. In andern Ländern, wo zwischen den einzelnen Fraktionen kein organisatorischer Zusammenhang besteht, mangelt es nicht nur an Kooperation in gemeinsamen zionistischen Aufgabenkreisen, sondern, was vielleicht noch schwerer wiegt, an Berührungspunkten zum gegenseitigen Meinungsaustausch. Die Gruppen kennen einander dort fast nur vom Kampf gegeneinander. Eine falsche Auffassung von Prinzipientreue hat zu dieser Isolierung und Atomisierung geführt. Man meinte, seine Anschauungen nur durch völlige Loslösung kompromißlos wahrnehmen zu können, in Wirklichkeit aber verlor man damit den Boden unter den Füßen. Die Entwicklung der Zionistischen Organisation in einigen Ländern des Ostens, vor allem in Polen, hat schließlich zu einer Revision dieser unhaltbaren Lage gedrängt. Denn obwohl dort überall im Volke eine starke zionistische Stimmung und eine lebendige Gefühlsbindung zu Palästina vorhanden ist, ist ein merkbarer Niedergang der Zionistenorganisationen festzustellen. Die allgemeinen Zionisten leiden unter dem Fehlen einer Jugend, da diese fast ausschließlich zu den sozialistischen Föderationen tendiert; die Föderationen selbst wieder leiden unter dem Mangel an Kräften und Mitteln und oft auch an Erfahrung. In den ersten Jahren nach Krieg und Revolution waren auch in Deutschland die Separationstendenzen sehr stark, in der letzten Zeit aber hat man in der ganzen Bewegung eingesehen, daß man zu weit gegangen war. Die Zustände in Polen und jetzt auch in Amerika sind ein abschreckendes Beispiel. Der letzte Kongreß hat beschlossen, daß eine neue Form der Zusammenfassung der Fraktionen in den einzelnen Ländern versucht werden soll. Man gab diesem Schema den Namen „Territorialverband", was im Grunde nicht viel anderes bedeutet als das frühere „Landesverband". In diesem Territorialverband sollten alle gemeinsamen zionistischen Angelegenheiten gemeinsam bearbeitet werden, ohne daß der Verband in prinzipiellen Fragen eine bindende Macht über seine Glieder besitzt. Bisher ist freilich die Schaffung eines solchen Territorialverbandes, obwohl seit dem Kongreß schon fast ein Jahr verflossen ist, noch in keinem Lande gelungen. Deutschland ist das einzige Land, wo ein derartiger Territorialverband nicht ein Fortschritt zu höherer Gemeinsamkeit, sondern eine innere Lockerung wäre. Trotzdem ist auch hier von den Sonderverbänden zunächst die Umbildung der Zionistischen Vereinigung propagiert worden.

auch die Radikalen und Revisionisten traten stark dafür ein, um zu verhindern, daß eine politische Richtung als führend im deutschen Gesamtzionismus erscheine. Man wollte die Gleichberechtigung aller Richtungen ohne Rücksicht auf ihre numerische Stärke anerkannt wissen, und die Zionistische Vereinigung sollte gewissermaßen nur eine Koalition gleichberechtigter zionistischer Parteien für gewisse praktische Aufgaben bilden. Besonders unter den Nachwirkung der scharfen Parteikämpfe des Kongresses entstand diese Forderung. Im Laufe des Jahres jedoch hat die Stimmung wesentlich umgeschlagen. Dies ist wohl nicht zum wenigstens der taktvollen Wahrung der Sonderstellung jeder Gruppe innerhalb der Z. V. f. D. zu danken. Der Delegiertentag nun bedeutet den sichtbaren Abschluß dieser Entwicklung. Noch an seinem Anfange glaubte man, daß das Problem der Umwandlung in einen Dachverband die Geister erregen und scheiden werde. Aber bereits nach kurzer Debatte zeigte es sich, daß ein solches Projekt von keiner Seite ernstlich vertreten wurde. Alle Gruppen haben verstanden, daß in diesem Moment das zionistische Gesamtinteresse unbedingt über alle separatistischen Sonderinteressen zu stellen ist. Sogar die im stärksten zu Separatismus neigende Gruppe, der Misrachi, weiß, daß ihre Kraft und Wirkungsmöglichkeit in Deutschland durchaus abhängt von der Stärke des Gesamtzionismus. Die Sprecher des Misrachi haben den Gedanken der zionistischen Solidarität stark betont, und die Tatsache, daß in der Schlußsitzung der Misrachi gegen die Wahl der Leitung gestimmt und sich an ihr nicht beteiligt hat, ist keineswegs als prinzipielle Absonderung des Misrachi zu deuten, sondern nur die Folge eines Konfliktes in Personenfragen, der leider keine befriedigende Lösung finden konnte. Das einzige noch offene Problem bleibt die Teilnahme der Poale Zion, die vom Standpunkt der Z. V. f. D. gewiß erwünscht wäre, doch stehen die Poale Zion bisher unter dem Drucke ihrer Parteidogmatik, die ihnen einen Zusammenschluß mit Bürgerlichen aus Rücksicht auf die sozialistische Welt als inopportun erscheinen läßt. Freilich ergeben sich aus diesem Zustand mannigfache Schwierigkeiten, besonders im Grenzgebiet zwischen Z. V. f. D. und Poale Zion, im Lager der Jugend, die an der zionistischen Arbeit eminent interessiert ist, teilweise aber durch ihre Zugehörigkeit zur Poale Zion von der Beteiligung an der Z. V. f. D. ausgeschlossen ist. In der Praxis freilich ist diese Scheidung nicht streng aufrecht erhalten, viele Poale Zionisten arbeiten in engstem Kontakt mit der Z. V. f. D. und manchmal sogar als deren Repräsentanten.

In diesem Zusammenhang ist als eine der Hauptschwierigkeiten noch die Stellung der Jugend zur Z. V. f. D. zu erwähnen. Dieses Problem hat im Zionismus stets eine Rolle gespielt, denn immer versuchte die Jugend nach Möglichkeit ihre Autonomie zu wahren und scheute allzu innigen Kontakt mit offiziellen Stellen. Die Jugend wollte die Idee in ihrer Reinheit repräsentieren und sich nicht durch den Parteibetrieb und den Opportunismus der Tagesarbeit beeinflussen lassen. Niemand wird leugnen können, daß in diesem Streben etwas Richtiges steckt, aber auch diese gute Sache ist, wie es so oft der Fall ist, durch Uebertreibung gefährdet worden. Denn in ihrem Streben nach selbständiger Entwicklung hat die Jugend vielfach die zionistischen Grundwahrheiten, die ihr bereits selbstverständlich und darum zu banal geworden waren, vernachlässigt und die Folge war, eine innerliche Schwächung ihres Zionismus, zugunsten des Sozialismus oder anderer Bestrebungen. Sie hatte damit bereits die Position aufgegeben, von der aus sie einen erfolgreichen ideologischen Kampf gegen den Kommunismus oder andere starke Ideen im Lager der Jugend hätte führen können. Der Delegiertentag hat dazu beigetragen, die Jugend wieder stärker mit der zionistischen Organisation zu verknüpfen und ihr klarzumachen, daß ihre Stärke vor allem in der Stärke ihres Zionismus liegt. Auf die einzelnen schwierigen Fragen, die sich für die Jugend aus der gegenwärtigen Einwanderungssperre und der Stagnation der Chaluzbewegung ergeben, soll hier nur kurz hingewiesen werden. Die Vorstellung, daß dieses Verhängnis durch die Bosheit der offiziellen zionistischen Kreise über die Jugend heraufbeschworen worden ist, ist jedenfalls nicht haltbar. Man kann wohl ohne Uebertreibung des positiven Ergebnisses aussprechen, daß der Delegiertentag hier eine Annäherung im Sinne eines wachsenden gegenseitigen Verständnisses gebracht hat.

Die Diskussion der Tagung war, wenn man von Fragen geringerer Ordnung absieht und das instruktive Referat des Vertreters der Exekutive, Herr Felix Rosenblüth (London) gebührend hervorhebt, von der Kontroverse über unser Verhältnis zu den Nichtzionisten beherrscht. Die Stimmung des Delegiertentages war begreiflicherweise gereizt durch die ununterbrochenen Attacken der Antizionisten und man muß sagen, daß in Anbetracht dieser Provokationen der Delegiertentag sich auf einer anerkennenswerten Höhe und Würde in der Behandlung dieses Gegenstandes gehalten hat. Im zionistischen Lager herrscht das Gefühl, daß wir nicht in der „Defensive" bleiben dürfen, sondern unsern Angriff auf das assimilatorische Judentum im Sinne der zionistischen Grunderkenntnis führen müssen. Hier folgt die bekannte Debatte über die Frage, ob die Keren Hajessod Arbeit und die Gewinnung von Nichtzionisten für materielle Palästinazwecke den Zionismus innerlich schwächt. Um nicht in den Verdacht des Opportunismus zu kommen, müsse man gerade in solcher Situation die „kämpferische" Haltung besonders betonen. Freilich wird man Dr. Wolfsberg recht geben müssen, wenn er sich gegen die schablonenhafte Uebertragung dieser militärischen Ausdrucksweise auf unsere Verhältnisse zur Wehr setzte. Die militärische Analogie stimmt ja nicht. Unsere Waffe ist ja nur das Wort und mit ihm kann man Gegner nicht vernichten. Die Durchsetzung des Zionismus hängt nicht von der geschickten Polemik und nicht von der lauten Stimme ab, sondern von der Kraft des Gedankens und vor allem des gelebten Lebens. Daher ist es gewiß verständlich, wenn gegenüber der Ueberschätzung einer rein dialektischen Propaganda von verschiedenen Seiten auf die Bedeutung der Intensivierung des zionistischen Lebens, der Judaisierung, Hebraisierung und Erfüllung mit jüdischen Kenntnissen und Lebenswerten hingewiesen wurde. Wenn man dies zu Ende denkt, so steht man bald vor der Frage, ob nicht auch jede Diskussion über zionistische Propaganda, über die geringen Erfolge der zionistischen Werbearbeit usw. mit einer zionistischen Selbstkritik beginnen muß. In diesem wichtigen Punkt hat die Diskussion des Delegiertentages vielleicht nicht ganz ihre Aufgabe erfüllt. Das Hauptziel der Debatte richtete sich mehr auf gewisse taktische Momente, nämlich die Frage, ob nicht anstelle des scharfen Kampefs gegen die Nichtzionisten eine Politik der Annäherung treten solle. Eine — freilich nur kleine — Gruppe, geführt von Dr. Schachtel, Breslau, vertrat die Meinung, daß sich im nichtzionistischen Lager so bedeutende Veränderungen vollzogen haben, daß man trotz der lauten Kämpfe eine innerliche Annäherung an zionistische Gedankengänge bei den Nichtzionisten feststellen könne. Statt diese sich allmählich nähernden Freunde durch scharfen Kampf abzustoßen, müsse man sie allmählich in unsere Arbeit hineinziehen. Dem gegenüber vertritt der Präsident der Z. V. f. D., der so gut wie einstimmig (mit Ausnahme der aus formellen Gründen dagegen stimmenden Misrachisten) wiedergewählte Kurt Blumenfeld, die Anschauung, daß nur eine radikale Herausarbeitung zionistischer Prinzipien und scharfe Galuthverneinung den Zionismus attraktiv machen könne; dies verstünden auch unsere nichtzionistischen Freunde, die z. B. in der Keren Hajessod-Arbeit mit uns zusammengehen. Der Sinn der „Bündnispolitik" sei die Zusammenarbeit mit Nichtzionisten in praktischen Palästina-Fragen, ohne Kompromiß in Gesinnungsfragen. Zionistische Propaganda müsse durch schonungslose Analyse des gegenwärtigen Zustandes des Judentums geführt werden. Die Debatte befaßte sich dann noch mit methodischen Fragen der Massenpropaganda und individuellen Propagana und ähnlichen Einzelheiten, auf die im Rahmen dieses Berichtes nicht mehr eingegangen werden kann.

Der Delegiertentag bedeutet ein Zeichen des Bewußtwerdens der Probleme, die durch die neue Situation im Zionismus, durch die Verlangsamung der Einwanderung nach Palästina, geschaffen worden sind. An erster Stelle steht hier das Problem des Verhältnisses zwischen Galuth und Palästina und der zionistischen Beteiligung am Aufbau jüdischen Lebens in der Galuth. Man wird in den nächsten Jahren zweifellos auf diese schwierigen Fragen, die zu einer Ueberbrückung des Abgrundes zwischen Idee und Wirklichkeit führen sollen, zurückkommen müssen. Diese Debatte kann aber nur fruchtbar sein, wenn sie nicht von inneren Verfallserscheinungen im zionistischen Lager begleitet ist. Darum ist es gut, daß von dem Delegiertentag ein starkes Gefühl zionistischer Einheit und Konzentration der Kräfte ausgegangen ist, daß er deutlich charakterisiert ist durch den Ueberdruß an innerzionistischen Streitereien. Daher ist auch zu erwarten, daß von ihm neue Impulse zu positiver zionistischer Arbeit ausgehen werden.

## Die Warburg-Flexner-Gruppe erwirbt 25.000 Dunam Boden von der Haifa Bay Company.

**Jerusalem,** 8. Juni. (JTA.) Zwischen Herrn Mohl, dem palästinensischen Vertreter der von Felix M. Warburg und Bernhard Flexner geführten amerikanischen Palästinagruppe, und der Haifa Bay Development Company wurde ein Vertrag abgeschlossen, laut welchem die amerikanische Gruppe von der Haifa Bay Company ein Areal von 25.000 Dunam Boden im Gebiete der Haifa-Bucht zu Zwecken der Entwicklung käuflich an sich bringt.

**London,** 9. Juni. (JTA.) Wie die „Jüdische Telegraphen-Agentur" erfährt, haben die Amerikaner dem Angebot der Haifa Bay Development Company zugestimmt. Herr Bernhard Flexner wird zwecks Finalisierung der Angelegenheit nach London kommen.

## Noch kein Abschluß der Keren-Kajemeth-Anleihe.

In bezug auf die verschiedenen Mitteilungen über den Abschluß der Anleihe des Keren Kajemeth teilt das Hauptbureau des Jüdischen Nationalfonds in Jerusalem mit, daß es jede Verantwortung für alle Nachrichten ablehnt, die nicht aus seinem Publicity Department stammen. Wie die Ziko erfährt, ist bisher der endgültige Abschluß der Anleihe noch nicht erfolgt.

## Palästina-Fragen in der 13. Session der Mandatskommission.

**Genf,** 10. Juni. (JTA.) Die am 12. Juni d. J. in Genf beginnende 13. Session der Mandatskommission des Völkerbundes wird sich u. a. mit dem Bericht der Palästina-Regierung über die Verwaltung des Landes im Jahre 1927 zu befassen haben. Eine arabische Petition liegt diesmal nicht vor. Die Agudas Jisroel hat dem Völkerbund eine Petition überreicht, die in dieser Session der Mandatskommission behandelt werden wird. Die zionistische Organisation hat wie gewöhnlich durch die Palästina-Regierung ihren eigenen Bericht unterbreitet. Die britische Regierung wird durch den früheren Chefsekretär der Palästina-Regierung, Colonel Symes, vertreten sein. Die Ergebnisse der Arbeiten der Mandatskommission, deren Beratungen vertraulich sind, werden aus Anlaß der im September d. J. stattfindenden Plenarversammlung des Völkerbundes bekanntgegeben werden.

Anstelle der verstorbenen Frau Wicksell wurde Frl. Valentine Dannevig, Leiterin der höheren Mädchenschule in Westheim (Norwegen), zum Mitglied der Mandatskommission bestimmt.

## Mißerfolge von Führern der zionistischen Opposition in Amerika.

**New York,** 8. Juni. (JTA.) Samuel Rosenson und Abraham Tulin, zwei prominente Führer der zionistischen Opposition in Amerika, sind bei den Delegiertenwahlen zu der bevorstehenden Konvention der amerikanischen Zionisten im 7. Distrikt unterlegen. Gewählt wurden ihre Gegner Louis Lipsky und Morris Rothenberg. Der Wahl von Dr. Stephan Wise und Liebowitz wurde von beiden Lagern zugestimmt.

## Ein Komitee für Friedensstiftung im amerikanischen Zionismus.

**New York,** 11. Juni (JTA.) Unter der Führung des Gesundheitskommissars der Stadt New York Mordechai Kaplan, sowie der Herren Israel Matz und Emanuel Neuman wurde hier ein Komitee gebildet, das unter dem Motto „Frieden und Wiederaufbau" Versuche unternimmt, den Frieden zwischen der Leitung der zionistischen Organisation in Amerika und der sie bekämpfenden Opposition herzustellen. Inzwischen setzt die Opposition ihre Angriffe gegen die Administration der amerikanischen zionistischen Organisation fort, gegen die sie neuerdings die Beschuldigung erhebt, darauf bedacht zu sein, die bevorstehende Konvention nur mit Personen aus ihrer Anhängerschaft zu besetzen.

## Die Rekordeingänge des Keren Hajessod im Monat Mai.

Wie der Ziko aus Jerusalem unter dem 13. telegraphiert wird, stellen die Mai-Eingänge des Keren Hajessod einen Rekord im laufenden Budgetjahr dar. Sie betrugen £ 58.541. Davon stammen aus Amerika 30.651, Südafrika (Kampagne Col Kisch) 10.000, England (Inkl. 5000 von Bernhard Baron) 5650, Großrumänien 3099, Argentinien 2000, Deutschland 1551.





# Sprechsaal.

## Friedhofsidylle.

(Ein Bild von Lieben.)

Vor kurzem haben reichsdeutsche Blätter berichtet, daß die Hakenkreuzler den 52. jüdischen Friedhof geschändet haben. Die Entrüstung darüber war allgemein, bei Christen — wenigstens bei den gebildeten — nicht minder als bei Juden. Wir in der Tschechoslowakei sind bisher davon verschont geblieben. Doch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Eben sickert in der jüdischen Oeffentlichkeit die Nachricht durch, daß der alte Friedhof in Lieben, der seit etwa 50 Jahren nicht mehr benützt wird, zerstört werden soll. Die Prager Stadtgemeinde weiß das zehnjährige Jubiläum unseres Staates nicht besser zu feiern, als durch den Bau einer Brücke, die ausgerechnet auf dem Gelände des jüdischen Friedhofes in Lieben münden muß, sie muß in die Feststimmung der aufrichtig staatstreuen Juden den Wermutskelch mischen, sie in ihren heiligsten Gefühlen zu kränken. Traurig genug, noch viel trauriger aber, wenn die Stadt in ihrem traurigen Beginnen bei den kompetenten jüdischen Behörden nicht nur keinen Widerstand, sondern noch Entgegenkommen findet. Die Liebener Kultusgemeinde hat nämlich den Verkauf des Friedhofes an die Stadt beschlossen; es genügt der Schreckschuß der zwangsweisen Enteignung und die Gemeindegewaltigen von Lieben knicken zusammen und feilschen nur noch um die Höhe des Kaufpreises. Anstatt dem Gebote jüdischer Pietät zu folgen und sich gegen die Enteignung zu wehren, den Kampf in allen Instanzen zu führen bis zur letzten Möglichkeit und der Welt das Beispiel zu geben, wie Juden ihre Toten ehren, wie ihnen die Ruhe ihrer Vorfahren nicht um Millionen feil ist, bietet die Kultusgemeinde Lieben das traurige Bild, daß sie den Friedhof, die Grabstätte ihrer Eltern freiwillig der Zerstörung überliefern, ein Bild, das sich wohl in der jüdischen Geschichte aller Orte und Zeiten bisher nicht gezeigt hat. Der Ruhm, auf diesem Gebiete der Erste zu sein, gebührt der Kultusgemeinde Lieben und hoffentlich bleibt sie auch die letzte. L.

# Inland.

## Erklärung.

Bezugnehmend auf verschiedene Zeitungsnachrichten über angebliche Verhandlungen von Zionisten in Karpathorußland mit andern politischen Parteien, stellt die Leitung der zionistischen Organisation in der Tschechoslowakischen Republik fest:

Verhandlungen politischen Inhalts, welche die Zionisten in positivem oder negativem Sinn verpflichten sollen, sind ausschließlich eine Angelegenheit der zionistischen Zentralinstanzen, in der durch die Verfassung des zionistischen Landesverbandes der Tschechoslowakischen Republik gegebenen Form.

Irgend welche Abmachungen, welche diesen Grundsätzen nicht entsprechen, haben für die Zionisten keine Geltung und werden von der zionistischen Organisation bekämpft werden.

Zionistisches Exekutiv-Komitee für die Tschechoslowakische Republik.

Dr. Kahn m. p. Dr. Rufeisen m. p.

## Zionistischer Jugendtag in Königgrätz.

Die ostböhmischen zionistischen Gruppen veranstalten am Sonntag, den 24. Juni 1928 in den Klubräumen des Hotels Paris in Königgrätz einen Jugendtag. Programm: Dr. Gottlieb: Der Zionist im tschechischen Milieu. Josef Schlesinger: Unsere Ziele. Wilhelm Heller: Cheruth. Debatte. Gemeinsames Mittagessen im Hotel Paris. Mitteilung des genauen Ankunftstermines an Adresse: M. Fischl, Königgrätz, Čelakovského tř., Telephon 242.

## Dr. Bernhard Kahn in der Tschechoslowakei.

**Kaschau,** 11. Juni. (JTA.) Herr Dr. Bernhard Kahn, der europäische Direktor des American Joint Distribution Commitee, weilte in Begleitung des Herrn Czersky einen Tag lang in Kaschau und war hier Gegenstand großer Ehrungen seitens der jüdischen Bevölkerung und der Behörden. Der frühere Minister, Großzupan Dr. Slavik, General Snejdarek, Stadtrat Dr. Bukovics, Polizeidirektor Dolejš, die Vorsitzende des Hilfsvereins der Juden in der Slowakei Frau Irene Mazner, sowie Vertreter der orthodoxen und der neologen Gemeinden der Slowakei, endlich zahlreiche Vertreter jüdischer Wohlfahrtsinstitutionen von Kaschau und der gesamten Umgebung begrüßten in feierlichen Ansprachen Herrn Dr. Kahn als den Repräsentanten jener Körperschaft, die soviel zur Rettung der Judenschaft der Slowakei aus wirtschaftlicher und kultureller Not getan hat. Die Antwortrede des Herrn Dr. Kahn, der die Ziele der Jointtätigkeit entwickelte und die Linien moderner sozialer Fürsorge zeichnete, löste allgemeine Befriedigung aus und hinterließ über alle Schichten der Bevölkerung einen nachhaltigen Eindruck.

Im Hause der jüdischen Kreditgenossenschaft von Kaschau wurde unter Teilnahme des Herrn Dr. Kahn eine feierliche Sitzung abgehalten. Nachher fand zu Ehren von Herrn und Frau Dr. Kahn und Herrn Czersky ein Bankett statt, an welchem mehr als 150 Persönlichkeiten der gesamten Ostslowakei teilnahmen. Auf dem Bankett wurde mitgeteilt, daß auf dem Namen von Herrn und Frau Dr. Kahn seitens der jüdischen Kreditgenossenschaften eine Stiftung ins Leben gerufen wurde, aus deren Ertrag einem elternlosen jüdischen Lehrling zu einem guten Fortkommen im Leben verholfen werden sollte. Diese Mitteilung wurde von der Festgesellschaft mit Begeisterung aufgenommen.

## Dr. Bernhard Kahn über die Aufbauarbeit in Palästina und in der Krim.

**Bukarest,** 28. Mai (JTA.) Herr Dr. Bernhard Kahn, der Leiter des Aufbauwerkes des Joint Distribution Committee in Europa, der in den letzten Tagen in der Hauptstadt Rumäniens geweilt hat, hat in einem Gespräch mit dem Vertreter der Jüdischen Telegraphenagentur u. a. auch die Frage der jüdischen Aufbauarbeit in Palästina und in Rußland berührt und ungefähr ausgeführt:

Die Organisationen, die ich vertrete, haben keinerlei politische Farbe; unser Programm erschöpft sich in der Arbeit für die wirtschaftliche und physische Gesundung der jüdischen Massen. So weit die zionistische Bewegung die gleichen Tendenzen verfolgt, bleiben wir mit ihr in Kontakt. Die Kolonialisierung Palästinas ist ein wichtiges Element in der Bewegung für Heranziehung der Juden zu der Produktion und nimmt auch im Arbeitsprogramm des JDC. einen wichtigen Platz ein. Herr Felix M. Warburg, der Präsident des Joint Distribution Committee, hat vor einigen Jahren die Aeußerung getan, daß Palästina einmal der Mittelpunkt der Joint-Arbeit werden würde. Andererseits haben sich für die Kolonisationsarbeit in der Krim und in Südrußland alle Hilfsorganisationen erklärt. Dr. Arthur Ruppin, der Leiter des zionistischen Kolonisationswerkes in Palästina, mit welchem ich zusammen die jüdischen Krim-Kolonien besucht habe, steht diesem Werke ebenfalls positiv gegenüber. An dem Plan der Ansiedlung jüdischer Massen in Biro-Bidschan beteiligen sich weder das Joint Distribution Committee noch die Jewish Colonisation Association.

Zum Schluß sagte Dr. Kahn: eine Vereinigung aller auf dem Gebiete der wirtschaftlich-sozialen Gesundung der Juden arbeitenden Organisationen ist wegen der divergierenden Tendenzen und Methoden nicht möglich, möglich aber und auch notwendig ist eine Koordinierung der Arbeit dieser Organisationen.

**Von den Revisionisten.** Prof. Oskar Kwasnik-Rabinowicz (Brünn), Mitglied des allweltlichen ZK. der Union der Zionisten-Revisionisten (Paris) und der revisionistischen Exekutive für die Tschechoslowakei, hat eine Einladung zu einer größeren Vortragstournee durch die wichtigsten zionistischen Zentren in Polen und Rumänien erhalten. Vorher dürfte Prof. Rabinowicz mehrere Vorträge in der Slowakei und Karpathorußland absolvieren.



## Oberkantor D. Czernowsky tot.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel überraschte mich die Hiobsbotschaft vom unerwarteten Dahinscheiden meines Freundes, Landsmannes und Kollegen. Der dahingeschiedene Gesangskünstler stand noch in den Reihen der Kunstbewerber und machte jungen, erst aufdämmerenden Talenten den Rang streitig! — Vor etlichen Jahren wurde er als Oberkantor nach dem Rombachtempel in Budapest berufen, wo der weltberühmte Altmeister Bachmann mehrere Jahre wirkte. Das Avancement war künstlerisch, wie materiell glänzend. Erst vor kurzem wurde er nach dem neuerbauten Tempel in Leipzig berufen. Allein seine Gemeinde legte sich in beiden Fällen große Opfer auf und ließ ihn nicht ziehen.

Czernowskys dramatischer Tenor war von edlem, metallischem Klang, von hoher Kultur und gleicher Klangfarbe in allen Registern von tiefer baritonaler Lage bis zum hohen B und H. Sein Gesang — vorzüglich der jüdisch-traditionelle, in welchem er sich eigentlich im Jerusalemstempel in Prag, wie er mir oft sagte, nicht nach Herzenswunsch bewegen konnte — war von tiefer und religiöser Innigkeit. Zu Beginn unseres Jahrzehntes hatte er in einem Konzerte im großen Kursaal in Franzensbad außerordentlichen Erfolg, der ihm zu weiteren Konzerten in Marienbad und Karlsbad verhalf.

Ein herber Schicksalsschlag trifft mit dem Ableben des edlen Sängers dessen Lebensgefährtin, die stets Czernowskys Sorgenkind war. Bei einem Pogrom in der russischen Heimat hielt sich die Unglückliche mehrere Tage in einem finstern und feuchten Keller verborgen. Der Schreck und die Nebenumstände hatten die Lähmung ihrer Beine verursacht. Allsommerlich weilte der zärtliche Gatte mit ihr in Franzensbad oder in Joachimstal zur Kur. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die großzügige Kultusgemeinde in Prag der unglücklichen Gattin des edlen Sängers sich tatkräftig annehmen wird.

Oberkantor Armin Wilkowitsch, Eger.

# Zionismus.

## Jüdische Gemeinden in Deutschland für den Palästina-Aufbau.

**Berlin,** 10. Juni. (JTA.) Der Kreis der Jüdischen Gemeinden in Deutschland, der dem jüdischen Palästinawerk (Keren Hajessod) E. V. materielle Förderung ausangedeihen läßt, wird immer größer. In den letzten Wochen haben die Jüdischen Gemeinden in Frankfurt a. M. 3000 Mark und in Bamberg 500 Mark für den Keren Hajessod bewilligt; Frankfurt a. M. hat daneben weitere 1500 Mark für die Hebräische Universität in Jerusalem gezeichnet.

## Die Ausstellung der Zionistischen Organisation auf der jüdischen Sonderschau der „Pressa".

**Köln,** 15. Mai. (JTA.) Von den Sonderausstellungen, die von jüdischen Organisationen und Institutionen im Rahmen der Jüdischen Sonderschau der „Pressa" in Köln veranstaltet werden, ist die Ausstellung, die von der Zionistischen Organisation in Verbindung mit dem Keren Kajemeth Leisrael (Jüdischer Nationalfonds) und dem Keren Hajessod (Palästina-Grundfonds) veranstaltet wird, am frühesten fertig geworden. Die Sonderschau der Zionistischen Organisation, die in einer besonderen Koje im Raume der hebräischen und der in europäischen Sprachen erscheinenden jüdischen Presse gezeigt wird, repräsentierte sich als eine eindrucksvolle und übersichtlich geordnete Darstellung der Größe und Ausbreitung der Zionistischen Organisation, sowie der beiden genannten Palästina-Fonds. Den Hauptinhalt der Sonderschau der Zionistischen Organisation bildet die Darstellung der gegenwärtig erscheinenden zionistischen Zeitungen und Zeitschriften, sowie der Buch- und Broschürenliteratur, die von der Zionistischen Organsation und den beiden Palästina-Fonds in der Zeit ihres mehr als dreißigjährigen Bestehens herausgegeben worden sind.

## Der Präsident der italienischen zionistischen Föderation bei einem Autounfall ums Leben gekommen.

**Rom,** 10. Juni (JTA.) Der Präsident der italienischen zionistischen Föderation, Dr. Ciro Glaß, ist bei einem Autounfall in Palermo ums Leben gekommen. Seit Jahrzehnten widmete sich Dr. Glaß der Arbeit für die zionistische Bewegung in Palästina. Erst vor kurzem überreichte er an der Spitze einer zionistischen Abordnung dem König von Italien, der ein bekannter Numismatiker ist, eine Kollektion der neuen Palästinamünzen. An der Organisierung des italienischen Pro-Palästina-Komitees nahm er hervorragenden Anteil. Sein auf tragische Weise erfolgtes Ableben hat in der italienischen Judenheit tiefe Trauer geweckt.

**Die Jahreskonferenz der englischen Zionisten.** London, 6. Juni. (JTA.) Die englische zionistische Föderation hält am 8. Juli d. J. in London ihre 29. Jahreskonferenz ab.

# Palästina.

## Beschlüsse des Stadtrates von Tel Awiw.

**Jerusalem,** 8. Juni. (JTA.) Der Stadtrat von Tel Awiw hat beschlossen, gegen die Entscheidung des Obersten Gerichtes von Jerusalem, wonach die Sabbathruhe-Verordnung des Tel Awiwer Magistrats in Widerspruch zu Artikel 15 des Palästina-Mandats stehe und darum nicht aufrecht zu erhalten sei, an den Kronrat in London zu appellieren.

Der Stadarat von Tel Awiw nahm einen Protestbeschluß gegen die Geißelung von Gefängnisinsassen und gegen die Landesverweisung von Kommunisten an.

Der Stadrat hat ferner die Ausschreibung von Neuwahlen in kurzer Zeit beschlossen, da die gegenwärtigen Parteiungen eine normale Geschäftsgebarung unmöglich machen.

## Ein Jude in Verbindung mit der Jerusalemer Schießaffäre verhaftet.

**Jerusalem,** 12. Juni. (JTA.) Die Polizei verhaftete den jungen Juden Pinchas Cheifetz, von dem sie annimmt, daß er an der verhängnisvollen Schießerei, bei der ein junger Araber getötet und ein zweiter lebensgefährlich verletzt wurde, beteiligt gewesen sei. Wie der JTA. seitens der Polizei ergänzend mitgeteilt wird, hatte die Schießerei ihen Ausgangspunkt darin, daß die beiden Araber ein junges jüdisches Mädchen auf der Straße verfolgten und es belästigten. Einige junge Juden, die das Mädchen zu schützen versuchten, kamen mit den Arabern in Streit, in dessen Verlauf die verhängnisvollen Schüsse gefallen sind. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

## Europareise der Hadassah-Präsidentin Irma Lindheim.

**New York,** 12. Juni. (JTA.) Frau Irma Lindheim, Präsidentin der Frauen- und Mädchenorganisation „Hadassah", hat eine Reise nach Europa angetreten, wo sie zur Erholung von einem nervösen Zusammenbruch bis zum Herbst verbleiben wird. Sie wird demnach an der bevorstehenden amerikanischen zionistischen Convention nicht mehr teilnehmen. Frau Lindheim hat vor der Abreise nichts darüber geäußert, ob sie ihre Wiederwahl als Präsidentin der „Hadassah" wird annehmen können.

## Großer Erfolg der Habimah in Palästina.

**Jerusalem,** 5. Juni. (JTA.) Das hebräische Theater Habimah gab in Tel Awiw die sechshundertste Vorstellung von „Hadibuk" und wurde aus diesem Anlaß stürmisch gefeiert. Das Ensemble hat den endgültigen Beschluß gefaßt, in Palästina zu verbleiben.

## Neue Plantagen-Gesellschaften in Palästina.

**Jerusalem,** 2. Juni. (JTA.) Seit kurzer Zeit ist in Palästina im Plantagenwesen ein neuer Aufschwung zu verzeichnen. Von einer Gruppe kanadischer, amerikanischer, englischer, australischer und palästinensischer Zionisten wurde unter dem Namen „Gan Chaim-Corporation" eine Plantagengesellschaft gegründet, die in der Nähe von Kfar Saba, einer jüdischen Kolonie im Norden von Jaffa, 2500 Dunam Boden für Anlagen von Zitronen-Plantagen erworben hat. Ferner wird die Gesellschaft noch in diesem Jahre einen Orangenhain in der Ausdehnung von 220 Dunam anlegen. Große Schonungen, aus denen die Stecklinge für die zukünftigen Plantagen der Corporation entnommen werden sollen, wurden angelegt. — Die Anglo-Palestine Planters Limited hat 500 Dunam Land zur Anlage von 10 kleineren Plantagen erworben. Auf jeder Plantage zu 50 Dunam sollen 35 Dunam mit Orangen, 5 mit Grapefruits, 5 mit Bananen und 5 mit verschiedenen, aus Kalifornien eingeführten Edelfruchtbäumen bepflanzt werden. 3 Brunnen werden angelegt, von denen einer mit einer Halb-Diesel-Maschine, zwei mit elektrischen Motoren ausgerüstet werden sollen. Im September 1928 soll die erste Hälfte, im März 1929 die zweite Hälfte des Plantagenbodens bepflanzt werden. — Herr L. Mautner aus Budapest hat in der Nachbarschaft von Kfar Saba 2000 Dunam Land erworben und hat schon 300 Dunam an einen anderen ungarischen Juden, der hier eine Plantage anlegt, abgegeben. Auf dem restlichen Boden will Mautner 600 Dunam mit Orangen, 200 Dunam mit Bananen, 300 Dunam mit Tafel-Grapes bepflanzen, auf 400 Dunam Futtergewächse zur Erhaltung von 200 Kühen züchten. Augenblicklich läßt er in der Kolonie Kfar Saba eine Schonung von 50.000 Stecklingen anlegen. Herr Greidinger aus London hat auf einem Gebiet von 1200 Dunam die Farm „Palmania" und einen sogenannten „Britischen Obstgarten" angelegt.

## Abschluß der palästinensischen Orangensaison.

Die ursprüngliche Annahme, daß der diesjährige Orangenexport aus Palästina um 25 Prozent geringer sein werde als der vorjährige, hat sich als unrichtig herausgestellt. Der Rückgang beträgt laut dem „Hadar" nur 8 Prozent. Die erzielten Preise waren während der Saison großen Schwankungen unterworfen, aber im Durchschnitt wurde bei 85 Prozent des Exportes für die Pflanzer ein Reingewinn von 3 Shilling pro Kiste erzielt. Es wurden im Vergleich zum Vorjahre exportiert nach

| | 1927/28 | | 1926/27 | |
|---|---|---|---|---|
| England | 1.729.219 | Kisten | 1.904.249 | Kisten |
| Deutschland | 141.541 | „ | 66.349 | „ |
| Rumänien | 51.853 | „ | 33.571 | „ |
| Holland | 32.623 | „ | — | |
| Tschechoslowakei | 7.364 | „ | 9.210 | „ |
| Dänemark | 16.636 | „ | 699 | „ |
| Bulgarien | 2.269 | „ | 996 | „ |
| Frankreich | 8.897 | „ | — | |
| Belgien | 460 | „ | — | |
| Versch. Ländern | 4.924 | „ | 9.656 | „ |
| Aegypten (gegen) | 50.000 | „ | 189.253 | „ |
| Insgesamt | 2,046.196 | Kisten | 2,213.983 | Kisten |

## Vertreter von Mandatsländern im internationalen Arbeitsamt.

**Genf,** 10. Juni (JTA.) Die Reglementskommission der soeben in Genf stattgefundenen elften Session des Internationalen Arbeitsamtes hat dem Beschluß des Verwaltungsrates hinsichtlich der Beteiligung von Arbeitervertretern aus den Kolonien und Mandatsländern an der internationalen Arbeitskonferenz zugestimmt. Auf diese Weise erhält auch die jüdische Arbeiterschaft Palästinas Gelegenheit, sich von Fall zu Fall an den Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes zu beteiligen.

## Defizit der Palästina-Administration.

**Jerusalem,** 5. Juni (JTA.) Das soeben veröffentlichte Budget der Palästina-Regierung für die Zeit von April bis Dezember 1927 weist ein Defizit von 205.000 Pfund auf.

### Wiederherstellung des Gleichgewichts im Palästinabudget.

**Jerusalem,** 11. Juni. (JTA.) Im Hinblick auf das Defizit von 205.000 Pfund, das sich im Budget der Palästina-Regierung in der Periode April—Dezember 1927 ergeben hat, hat die Regierung eine Kommission eingesetzt, mit dem Auftrage, den Beamtenstab in einer Weise zu reduzieren, daß sich eine Ersparnis von 150.000 Pfund ergibt, sowie die Steuererträgnisse um 150.000 Pfund zu erhöhen.

### Erleichterung der Einwanderung nach Palästina.

**Jerusalem,** 4. Juni. (JTA.) Feldmarschall Lord Plumer, der Oberkommissar von Palästina, teilte der Zionistischen Exekutive mit, daß die Regierung eine neue Verordnung betreffend die Erleichterung der Einwanderung bemittelter Personen und Angehöriger palästinensischer Einwohner vorbereitet.

**Palästina-Statistik des Völkerbundes.** Genf, 1. Juni (JTA.) Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht eine statistische Arbeit über die Mandatsgebiete, die sowohl von den Regierungen der Mandatsmächte wie vom Völkerbundsrat in seiner Geheimsitzung vom 5. März genehmigt worden ist. Die Zusammenstellungen sind nach einem einheitlichen Schema nach dem Vorschlag der Mandatskommission erfolgt. Die Angaben über Palästina (ohne Transjordanien) lauten: Größe 23.336 Quadratkilometer, Einwohnerzahl 1926: 887.000, die Beduinen inbegriffen (1920: 673.193). Einfuhr 1926: 6,429.245 ägyptische Pfund, 1920: 5.409.987). Ausfuhr 1926: 1,275.625 ägyptische Pfund (1920: 1.318.620). Britische Subventionen: 198.024 ägyptische Pfund, eigene Staatseinnahmen 1925/26: 2,541.067 ägyptische Pfund (1921: 2 Millionen ägyptische Pfund). Ausgaben: Erziehung: 101.393 (1920: 48.827), Landwirtschaft: 63.775 (1920: 30.270), öffentliche Gesundheit: 83.276 (118.240), öffentliche Arbeiten: 211.647 ägyptische Pfund (1920: 153.660).

### Palästinensische Geburtenstatistik.

Die statistische Abteilung der Zionistischen Palästina-Exekutive hat eine Aufstellung über die Geburts- und Sterbeziffern der verschiedenen Bevölkerungsschichten in Palästina für das Jahr 1926 veröffentlicht. Danach betrug im erwähnten Jahre die Zahl der Geburten bei der jüdischen Bevölkerung 5229 oder 36 pro Mille, bei der christlichen Bevölkerung 3025 oder 40 pro Mille, bei der mohammedanischen Bevölkerung 31.949 oder 60 pro Mille. Ist so die relative Geburtenziffer bei den Juden die kleinste, so haben diese auch auf die kleinste relative Sterblichkeitsziffer aufzuweisen. Die Zahl der Todesfälle betrug im gleichen Jahre bei der jüdischen Bevölkerung 1782 oder 12.1 pro Mille, bei der christlichen Bevölkerung 1355 oder 17.9 pro Mille, bei der mohammedanischen Bevölkerung 15.185 oder 28.6 pro Mille.

### Palästinensisch-arabischer Kongreß im Juni.

**Jerusalem,** 4. Juni (JTA.) In Jerusalem fand vor kurzem eine Konferenz arabischer Notabeln aus verschiedenen Orten Palästinas statt, bei der ein Komitee zur Vorbereitung des 7. palästinensisch-arabischen Kongresses gebildet worden ist. Der Kongreß wird am 15. Juni d. J. in Jerusalem beginnen. Jeder Delegierte wird 5000 Wähler repräsentieren. Dem Organisationskomitee gehören an: Musa Kazim Pascha, Omar El Bitar, Issa El Bendak und Raschid Ibrahim.

### Proteste gegen die Kommunistenausweisungen in Palästina.

**Jerusalem,** 4. Juni (JTA.) Zwischen der Polizei und einer Gruppe Demonstranten, die gegen die Ausweisungen von Kommunisten aus Palästina protestierten, kam es hier zu einem Zusammenstoß. Mehrere Demonstranten wurden verhaftet.

**Der Wiener Polizeipräsident begleitet den Bundeskanzler auf seiner Palästina-Reise.** Wien, 6. Juni. (JTA.) Der frühere österreichische Bundeskanzler, der Wiener Polizeipräsident Dr. Schober, begleitet den Bundeskanzler Prälat Dr. Seipel auf seiner Reise nach dem Orient und Palästina. Dr. Schober wünscht, das zionistische Aufbauwerk in Palästina eingehend zu studieren. Er gehört dem Ehrenpräsidium des österr. Pro Palästina-Komitees an.

**Mohammedaner treten zum Judentum über.** Jerusalem, 5. Juni. (JTA.) Die Moslemiten Mohamed Ibn Abdullah, 24 Jahre alt, und Nazib Ibn Abdul Rahman, 27 Jahre alt, sind zum Judentum übergetreten.

**Plan einer Eisenbahnverbindung zwischen Haifa und Beirut.** Jerusalem, 6. Juni. (JTA.) Wie die arabische Presse mitteilt, befaßt sich der bekannte nationalistische Führer Emir Michel Lutfallah mit der Gründung einer Aktiengesellschaft, die den Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Akko, dem nördlichsten Punkt der Haifabucht, und der großen syrischen Hafenstadt Beirut. Die Presse teilt weiter mit, daß der Emir Lutfallah auch Hypothekenbanken in Palästina und Syrien zwecks Förderung arabischer Unternehmungen gründen wird.

**Die Eisfabrikation in Tel Awiw.** Die „Vereinigte Eisgesellschaft“ in Tel Awiw erweitert jetzt ihre Fabrik um 4 Kühlräume für Fische, Fleisch, Gemüse und Obst. Die Fabrik, die jetzt 7 Jahre besteht, stellte nach ihrer Gründung täglich nur 120 Kilo Eis her, im Jahre 1922 2000 Kg. und heute bereits 24.000 Kg. Sie beschäftigt jetzt 14 Arbeiter und Angestellte. Der elektrische Motor und die Dieselmaschine liefern gegen 200 Pferdekräfte. Der Eispreis beträgt 8 Mils pro Kg. und ist nicht höher als in Aegypten, so daß die Einfuhr von Eis aus Aegypten nach Tel Awiw in der letzten Zeit fast ganz aufgehört hat.



**Schwere Gefängnisstrafe für drei arabische Mädchenräuber.** Jerusalem, 17. Mai. (JTA.) Das Urteil gegen drei Araber, die am 4. Mai d. J. ein amerikanisches jüdisches Mädchen gewaltsam entführt und vergewaltigt hatten, ist soeben gesprochen worden. Izat Ibn Rafhia und Abrahim Ibn Ali wurden zu je 15 Jahren, David Abdul zu 7½ Jahren Gefängnis verurteilt.

**Gefängnis und Landesverweisung wegen kommunistischer Betätigung.** Jerusalem, 15. Mai. (JTA.) Jehuda Langman aus Tel Awiw wurde wegen kommunistischer Betätigung zu 100 Tagen Gefängnis und zu Landesverweisung nach Verbüßung der Strafe verurteilt.

**Zur Verlegung des Zentraleisenbahnknotenpunktes von Ludd.** Laut dem „Karmel“ soll die Verwaltung der palästinensischen Eisenbahnen dem Plane der Verlegung des Zentralknotenpunktes von Ludd nach Tel Awiw zugestimmt haben. Die Verwirklichung des Planes hänge jetzt nur noch von der Zustimmung der Palästina-Regierung und dem Vorhandensein der nötigen Mittel ab. Nach anderen Berichten soll die Palästina-Regierung mit der Verlegung einverstanden sein, es sei aber noch fraglich, ob diese nach Jaffa oder nach Tel Awiw erfolgen werde. Der Zeitpunkt der Verlegung sei aber noch sehr fraglich, da es jetzt an den nötigen Mitteln fehle, um so mehr, als das Land im vorigen Jahre unter den Folgen des Erdbebens gelitten hat und dieses Jahr unter der Dürre.

**Der Bau des Krankenhauses im Emek Jesreel.** Nach längeren Verhandlungen wurde am 11. Mai zwischen der Kupath Cholim und Miß Szold als Vertreterin der Hadassah und der Aerzteorganisation in Amerika ein Abkommen getroffen über die Beteiligung der erwähnten Organisationen mit £ 5000 an dem Bau des zentralen Krankenhauses im Emek. Der Bau des Krankenhauses hat im Laufe von 20 Monaten nach Abschluß des erwähnten Vertrages zu erfolgen. Der Plan stammt von Architekt Baerwald und wurde von dem Vertrauensmann der Hadassah, Architekt Haikin, approbiert. Der Plan wird dieser Tage der Regierung zur Bestätigung unterbreitet werden.

**Folgenschwere Schießerei um ein jüdisches Mädchen in Jerusalem.** Jerusalem, 11. Juni (JTA.) Bei einer um Mitternacht in der King George Avenue zu Jerusalem entstandenen Schießerei wurde der junge Araber Ali Muhamed Abdullah getötet und Muhamed Hussein Rizik lebensgefährlich verwundet. Wie der Jüdischen Telegraphen-Agentur seitens der Polizei mitgeteilt wird, soll eine Jude die tödlichen Schüsse abgegeben haben. Der Streit entbrannte um ein jüdisches Mädchen, in das der Jude und der Araber Ali Muhamed Abdullah verliebt waren. Der Täter konnte noch nicht verhaftet werden.

# Jüdische Welt.

### Die Beratungen der Jewish-Agency-Kommission.

**London,** 12. Juni. (JTA.) Nach Beendigung der ersten offiziellen Sitzung der Jewish-Agency-Kommission erklärte Prof. Dr. Weizmann dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur, daß sich sämtliche Kommissionsmitglieder hinsichtlich des Verlaufs der Beratungen zu absolutem Stillschweigen verpflichtet haben. Jede Mitteilung über den Inhalt der Beratungen sei deshalb als verfrüht anzusehen. Inzwischen sind alle Persönlichkeiten, die zu dieser Beratung eingeladen waren, am Sitzungstisch erschienen. Die nächste offizielle Sitzung der Kommission wird am kommenden Freitag stattfinden. Inzwischen wird das vorliegende Material von den einzelnen Kommissionsmitgliedern einem systematischen und gründlichen Studium unterzogen.

### Die Mandatskommission in Genf zusammengetreten.

**Genf,** 12. Juni. (JTA.) Die Mandatskommission des Völkerbundes trat heute zu ihrer Frühjahrssession zusammen, in welcher die Verwaltungsberichte der Regierungen in Palästina, Syrien und Libanon, Französisch-Kamerun und Französisch-Togo, Tanganjika und Südwestafrika sowie einige Petitionen und allgemeine Fragen behandelt werden sollen. Als Präsident und Vizepräsident der Kommission wurden für eine weitere Amtsdauer der Italiener Theodoli und der Holländer van Rees wiedergewählt. Deutsches Mitglied der Kommission ist Geheimrat Kastl, Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Der Vorsitzende hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß ein eingehender Fragebogen vorbereitet worden ist zur Vorlegung an die Vertreter der Mandatsmächte über die ehemals feindlichen Güter in den Mandatsgebieten. Mit Genugtuung wird in dem Tätigkeitsbericht die Tatsache verzeichnet, daß die Verwaltungsberichte dieses Jahr rechtzeitig eingegangen sind.

### Vor Abschluß des neuen Vertrages zwischen Agro-Joint und Sowjetregierung.

**New York,** 5. Juni. (JTA.) Dr. Joseph Rosen, der Direktor von Agro-Joint in Rußland, und Dr. Ezekiel Grower, der juristische Berater des Agro-Joint, haben in diesen Tagen die Rückreise nach Rußland angetreten. Ihre Anwesenheit in den Vereinigten Staaten galt der Fortführung der Besprechungen über den Abschluß eines neuen Abkommens zwischen Agro-Joint und Sowjetregierung betreffend die Verwaltung und Verwendung des neuen 20-Millionen-Dollard-Fonds für jüdische Kolonisation in Rußland, zu welchem Herr Julius Rosenwald 5 Millionen Dollar, Herr Felix M. Warburg 1 Million Dollar beigesteuert haben, weitere 4 Millionen Dollar von anderen jüdischen Persönlichkeiten Amerikas aufgebracht werden sollen, und zu welchem die Regierung der Sowjetunion im Verlaufe der nächsten zehn Jahre je eine Million Dollar jährlich zuzuschießen haben wird.

### Ehrungen für Claude G. Montefiore an seinem 70. Geburtstag.

**London,** 7. Juni (JTA.) Am Mittwoch, den 6. Juni erschien in der Wohnung von Claude G. Montefiore, dem bekannten Philanthropen, Religionsphilosophen, Präsidenten der Weltvereinigung für das liberale Judentum, der an diesem Tage sein 70. Lebensjahr vollendet hat, eine aus den Herren Basil L. Q. Henriques, Lionel Jacob und Philip Waley bestehende Abordnung, um ihm im Namen von 639 Freunden Glück zu wünschen und ihm ein Geschenk zu überreichen. Außer dem Geschenk wurde ihm ein Scheck über £ 2683.8s.2d. nebst einer Liste aller jener, die zu dieser Summe beigetragen haben, mit der Bestimmung überreicht, daß der Jubilar selbst bestimmen möge, welchen Wohlfahrts- und Erziehungszwecken die Summe dienstbar gemacht werden soll. In der Liste waren Männer und Frauen aus fast allen Ländern der Welt — so namentlich aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Schweden, Australien, Indien, Palästina und den Vereinigten Staaten von Amerika — verzeichnet. An der Aufbringung der Summe haben sich auch die Kinder der Evelina-Schulen zu Jerusalem, die Jews' Infant Schools in London und die Religionsklassen der liberalen jüdischen Synagoge zu London beteiligt.

Die lange Namenliste war von einem Glückwunschschreiben eingeleitet, das von Frau Leopold de Rothschild abgefaßt war und der uneingeschränkten Bewunderung für die große Persönlichkeit Montefiores, seine grenzenlose Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit, die beispielgebend für alle sein sollten, Ausdruck gab. Montefiore, heißt es weiter darin, habe sich nie geschont, wo es galt, für Juden und Judentum einzutreten; seine Schriften zeugen von großer Begabung und unerschütterlichem Suchen nach der Wahrheit. Diese Eigenschaften hätten Montefiore die hohe Achtung seitens Juden und Nichtjuden eingebracht.

### Polizeivizepräsident Bernhard Weiß.

Bernhard Weiß, der Vizepolizeipräsident von Berlin, der mit seinen Untergebenen so unliebsame Erfahrungen gemacht hat, sieht nicht nur jüdisch aus, sondern ist auch ein Jude. Er ist der Sohn eines angesehenen Berliner Großkaufmannes, der ein sehr religiöser Jude war. Er war erst im preußischen Verwaltungsdienst, dann war er kurze Zeit Richter; im Krieg brachte er es zum bayrischen Rittmeister. Dann trat er in den Polizeidienst und war infolge seiner Tüchtigkeit und Initiative bald eine wichtige Persönlichkeit des Polizeipräsidiums. Lange Zeit stand er an der Spitze der politischen Polizei. Er war vielen Anfeindungen ausgesetzt, erhielt aber auch viel Anerkennung. Nach 5 Jahren wechselte er sein Ressort und wurde Chef der Kriminalpolizei und schließlich Polizeivizepräsident von Berlin. Obwohl heftig genug wegen seines Judentums angegriffen, blieb er seinem Glauben treu. Eine Zeit lang gehörte er dem Vorstande der Vereinigung für das liberale Judentum als Mitglied an.

### Der „Fackel“-Herausgeber Karl Kraus ist Katholik.

**München,** 12. Juni (JTA.) Wegen Beleidigung des Wiener Schriftstellers Karl Kraus, des bekannten Herausgebers der „Fackel“, wurde der verantwortliche Redakteur des „Völkischen Beobachters“, Weiß, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Hitlerblatt nannte Kraus „Judenliterat“ und rief die Nationalsozialisten zur Störung der Münchner Aufführung des Dramas von Kraus, „Traumstück“, auf. In der heutigen Verhandlung machte der Vorsitzende die überraschende Mitteilung, daß der „Judenliterat“ Kraus nach Mitteilung der Wiener Polizeidirektion der katholischen Konfession angehört. Der Anwalt von Kraus hielt den Hitleriarern eine sehr anerkennende Kritik des „Traumstücks“ durch das Wiener Völkische Organ entgegen.

**Jüdisches Museum in Breslau.** In Breslau hat sich ein Verein „Jüdisches Museum E. V.“ gebildet. Sein Ziel ist: Die Sammlung und Aufbewahrung von Gegenständen und deren Abbildungen aus dem Gebiete des jüdischen Kultus. Ebenso will er Archivalien, Altertümer, Handschriften und Druckwerke, die sich auf das Judentum beziehen, sammeln und — vor allem sie der Oeffentlichkeit zugänglich machen. Der Anschluß an ein Breslauer Museum ist angebahnt, so daß auch den weitesten Kreisen die Möglichkeit gegeben sein wird, sich von dem Judentum, wie es wirklich ist, ein Bild zu machen. Beitrittserklärungen und Anfragen sind an den Schriftführer, Herrn Felix Perle, Breslau 8, Striegauerstraße 3/II., zu richten.

**Weitere Rangerhöhungen aus Anlaß des Geburtstags des englischen Königs.** London, 5. Juni. (JTA.) Die Liste der Rangerhöhungen aus Anlaß des Geburtstages des englischen Königs enthält außer dem Namen Sir Alfred Monds, der zum Baron und Mitglied des Oberhauses ernannt worden ist, auch den Namen von Rt. Hon. Isaac Alfred Isaacs, dem Senior der Richter des Obersten Gerichtshofes von Australien, den die Ritter- und Kommandeurswürde der Orden St. Michael und St. George verliehen wurde. Richter Isaacs war früher Premier von Victoria und später Generalstaatsanwalt des australischen Staatenbundes. Colonel Symes, der frühere Chefsekretär der Palästina-Regierung und jetzige Resident von Aden, wurde zum Ritter des Ordens des Brith Empire, der Kommandant des palästinensischen Polizeidepartements Mavrogordato und der Direktor des Departements für Zölle und Handel in Palästina K. W. Stead zu Inhabern des Ordens des British Empire ernannt. Dr. Joshua Shami, Quarantäne-Offizier des Hafens von Jaffa, ein Jude, wurde zum Ehrenmitglied des Ordens British Empire ernannt.

**Leo Motzkin beim lettischen Staatspräsidenten.** Riga, 7. Juni. (JTA.) Der Präsident des zionistischen Aktions-Komitees, Dr. Leo Motzkin, besuchte in Begleitung des Sejmdeputierten, Rabbiner M. Nurok, den Staatspräsidenten Lettlands, Semgal, und den Sejmvorsitzenden Dr. P. Kalnin und unterhielt sich mit jedem der beiden lettischen Staatsmänner mehr als eine Stunde lang über Fragen des Zionismus und des Palästina-Aufbaues. Der Staatspräsident wie der Sejmvorsitzende folgten mit großem Interesse den Darlegungen Motzkins und gaben ihrer tiefen Sympathie für die zionistischen Ziele Ausdruck.

**Ein jüdischer Heimatloser, von Land zu Land gehetzt unternimmt auf einem Ruderboot die Fahrt nach Palästina.** Wien, 8. Juni. (JTA.) Der 42jährige staatenlose jüd. Handwerker Israel Mendel hatte sich vor dem Gericht in Szatmar (früher Ungarn, jetzt Rumänien) wegen des folgenden Deliktes zu verantworten: Israel Mendel hat auf einem nicht ihm gehörenden Ruderboot die Fahrt nach Palästina unternommen, wohin er über Donau und Schwarzes Meer zu gelangen hoffte. Der Staatsanwalt und der Besitzer der Barke erklärten, sie verzichten auf die Bestrafung Mendels und erbitten vom Gericht dessen Freispruch, weil der Angeklagte in sich die Tragödie des staatenlosen Juden verkörpert. Mendel sagte zu seiner Verteidigung: Ich wollte mit dem Fahrzeug die Fahrt nach Palästina machen, weil ich kein Geld besaß, um auf anderem Wege Rumänien zu verlassen, wo mir jede Arbeit und jeder Broterwerb verboten ist, obwohl ich in Rumänien geboren bin. Mein Anspruch auf die Staatszugehörigkeit wurde nicht anerkannt, die Polizei hat mich zweimal über die ungarische Grenze geschoben, aber auch die ungarischen Behörden verweigerten mir Aufenthalt und Gewerbeschein. Jahrelang mußte ich von Dorf zu Dorf wandern, um auf illegale Weise mein Gewerbe auszuüben. Ich mußte mich immer wieder vor der Siguranza (Staatspolizei) verstecken, die mich schon mehrere Male nach Ungarn abgeschoben hat. Jetzt erwischte mich die Gendarmerie, als sich mein Ruderboot an einer Flußmühle verfangen hatte. Seine Aussage beschloß Mendel unter Tränen. Das Gericht verurteilte ihn wegen verbotener Rückkehr nach Rumänien zu vier Tagen Gefängnis und 200 Lei Geldstrafe, sowie zur Auslieferung an die Siguranza.

**Ein Jude hinterläßt 100.000 Pfund für Wohlfahrtzwecke.** London, 11. Juni. (JTA.) Der vor kurzem verstorbene Herr Leslie John Friedländer aus Harley House, Regent's Park, hat 100.000 Pfund für allgemeine Wohlfahrtszwecke hinterlassen. Die Hälfte ist für englische Hospitäler, die andere Hälfte für Wohlfahrtsanstalten zugunsten Personen jüdischen Glaubens bestimmt.

# Sport.

### Leichtathletik.

Hagibor startete bei dem am Donnerstag, den 7. Juni auf dem Slavia-Platz veranstalteten Meeting der Prager Athletik-Vereine und konnte diesmal bei sehr starker Konkurrenz nur einige dritte und vierte Plätze erzielen. Sehr gut lief Weiß, welcher im 5000-Meter-Laufen bei sehr starkem Felde an 4. Stelle landete, ferner Jellinek, welcher im 200-Meter-Laufen den 3. Platz belegte. Schwächer als sonst waren die Staffetten sowie Margo, welcher in kurzen Intervallen zehnmal an den Start ging, so daß er bis auf einen 3. Platz im 400-Meter-Laufen stets im geschlagenen Felde blieb. Diese Erscheinung, welche wohl auf eine falsche Taktik der Leitung zurückzuführen ist, war bereits beim 1. Meeting der heutigen Athletik-Saison zu bemerken.

Bar Kochba, Berlin, errang beim Sportfest des Berliner Sportvereine einige beachtenswerte Erfolge. Silbermann gewann das 1000-Meter-Vorgabelaufen in der guten Zeit von 2.34. Sehr gut besetzt war die Charlottenburger Staffel (500, 400, 300, 200, 100 Meter) mit starken Mannschaften des S. C. C., B. S.C. und Bar Kochba, welche mit drei Meter Vorsprung den ersten Platz belegen konnte.

Beim Sportfest des H. S. V. in Hamburg wurde Lewin im 100-Meter-Laufen zweiter hinter Schlößke (B. S. C.) und vor dem Olympiakandidaten Wöllner-Bremen.

Die Hakoahner Blödy, Frankl und Deutscher vertreten die Farben Oesterreichs bei dem diesen Sonntag am Sparta-Platz stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf gegen die ČSR. Deutscher wurde auf Grund seiner letzten Leistung im 400-Meter-Laufen, welches er in der ausgezeichneten Zeit von 51.8 als Sieger beendete, in die Nationalmannschaft aufgestellt. Blödy wird im 5000-Meter-Rennen im tschechosl. Meister Německý, Frankl im hervorragenden Nedobitý mehr als gleichwertige Gegner finden.

**Berliner Neuigkeiten.** Unser FB.-Berichterstatter meldet aus Berlin: Beim Meeting des BSV. 92 errang Bar Kochba folgende Plätze: 10 mal 1 Rundenstaffel den 2. Platz, Charlottenburgerstaffel 1. Platz in 8.15, außerdem wurde Silbermann im 1000-Meter-Vorgabelaufen in 2:34.1 (40 Meter) erster. Im Lauf Potsdam—Berlin wurde Bar Kochba in 61:36.2 siebenter. Im 10-km-Lauf wurden die Knaben in 24:35.5 Min. neunter. Beim Amateur-Städteboxkampf Berlin gegen München wirkten auch Mitglieder des jüdischen Boxklubs mit, und zwar schlug Malz schon in der ersten Runde Seidl (München) ko. Friedländer besiegte Schindler (M.) nach Punkten und Balsam unterlag dem deutschen Meister Ausböck knapp. — Hakoah spielte gegen die Kreisliga-Mannschaften Niederschönhausen 3 : 5 (II. 2 : 2, III. 4 : 3) und gegen Konkordia-Wilh. 1 : 3 (II. 2 : 2, III. 1 : 2). Beide Spiele sahen Hakoah den um eine höheren Gegner gleichwertig.

### Fußball.

**Hagibor Prag gegen Žižkovský SK. 1 : 0.** Bei Hagibor merkte man eine merkliche Formverbesserung gegenüber dem letzten Sonntag, was namentlich auf die Einstellung Frantos im Mittelhalf, der in das Spiel System hereinbrachte und eines neuen Tormannes, Schönberger, der sich sehr gut bewährte, zurückzuführen ist.

**Hagibor Prag gegen SK. Bubeneč 7 : 0 (3 : 0).** Die seit der Einstellung von zwei neuen Spielern ausgeglichene Hagiborelf vermochte in einem äußerst anregenden Spiele, das bei mörderischer Hitze ausgetragen wurde, die als sehr stark geltende Mannschaft (nicht die Reserve, wie ein hiesiges Blatt ent-

schuldigend schrieb) des Gegners einwandfrei schlagen. Das Spiel, das in der ersten Hälfte, solange Bubenec noch an einen möglichen Erfolg glaubte, sehr spannend und abwechslungsreich vor beiden Toren blitzschnell wechselte, zeigte zum erstenmal in der Saison gutes Stürmerspiel, gemeinsame Aktionen aller mit durchdachter Kombination. Der neue Tormann Schönberger bewies große Kaltblütigkeit und Mut und bedeutet eine große Verstärkung der wieder aufstrebenden Mannschaft. Die Tore schossen: Juhn 2, der diesmal beherzt und sehr gut spielende Müze, ferner Herrmann, Steiger, Porges, Stemmer und Franto je eins.

**Hagibor Prag gegen Slavoj VIII.** Diesen Samstag spielt Hagibor auf dem Platze des letzteren in Lieben. Slavoj steht an dritter Stelle in der Meisterschaft der Ia-Klasse und scheint die jüdische Mannschaft doch noch nicht derart konsolidiert zu sein, um sich nach einigen Erfolgen gleich einen derart starken Gegner gegenüberstellen zu können.

## Hockey.

**Hagibor Prag gegen Slavia Prag 1 : 0.** Slavia trat mit 9 Mann an und konnte der Hagiborelf keinen vollwertigen Gegner abgeben. Die mangelnde Technik wollte Slavia durch derbe Spielweise wettmachen, so daß das anfangs fair und von Hagibor technisch ausgezeichnet geführte Treffen in der zweiten Halbzeit auszuarten drohte, namentlich als es Dr. Lagus gelang, ein Tor zu erzielen. Bei Slavia wirkten die Ex-Hagiboraner Mahler, Eisler, Bischicky und der Barrisse (!!) Rabl mit.

**Hagibor Damen gegen DEHG. Damen 0 : 3.**
**Hagibor Reserve gegen DEHG. Reserve 0 : 3.**
**Makkabi Brünn komb. gegen Brünner SC. Reserve 3 : 3.**

**Hakoah Wien Damen gegen WAC. Damen 0 : 0.** Schönstes Spiel der Saison.

**JSK. Makkabi Proßnitz gegen Hasmonea Wien 4 : 1 (0 : 0).** Makkabi spielte in der Aufstellung: Welf, Spielmann, Hornung, Glatter, Großmann, Lippeterz, Rosenzweig, Wiesner, Glückseblig, Wurmbrand, Gach, während die Wiener das Wettspiel mit der Mannschaft Fingerhut, Bleichfeld, Klarfeld, Singer, Bäumer, Weinwurm, Reißmann, Arm, Messinger, Haas, Josefsberger bestritten haben. Dr. Czech, der Obmann Makkabis, begrüßte die Gäste, für welche Herr Karliner dankte. Nach erfolgtem Wimpelaustausch besorgte der gewesene langjährige und verdienstvolle Obmann, Dr. Kleiner, den Ankick. In der ersten Halbzeit ist das Spiel vollkommen offen und haben beide Parteien Gelegenheit zum scoren, doch die gut arbeitenden Torleute verhindern einen Erfolg. Nach Halftime macht sich durch die bessere Arbeit der Halvesreihe eine kleine Ueberlegenheit Makkabis geltend, die auch durch die erzielten Tore Glückseblig (2), Rosenzweig und Wiesner zum Ausdrucke kommt, während für Hasmonea Messinger den einzigen Treffer erreichte. Bei den Gästen war Klarfeld, Haas und Messinger gut, während die besten Leute Makkabis Linneberg und Rosenzweig waren.



## Makkabi.

**Makkabi, Teplitz-Schönau,** veranstaltet am 17. Juni l. J. so wie im Vorjahre ein Sommerturnfest auf dem Makkabi-Platze in der Lasterstraße. Bei schlechter Witterung findet das Fest eine Woche später statt. Wir laden zu diesem Sportfeste sämtliche Brudervereine ein. Anfragen sind an Tb. Ernst Stein bei Firma G. Lederer, Turn-Teplitz, zu richten. Programm: Samstag, den 16. Juni: 20.30 Uhr, Café Fenstergucker: Kreisleitungssitzung. 21 Uhr: Treffpunkt aller Gäste und Turnbrüder im Speisehaus Kohner, Edmundstraße. Sonntag ab 8 Uhr: Vereinswettkämpfe sämtlicher Abteilungen, ab 14.30 Uhr: Mannschaftswettkämpfe.

Programm für den Vereinswettkampf: Kinder: Ballwerfen, Weitsprung, Laufen; Zöglinge, 14 bis 18 Jahre: Kugelstoßen 5 Kg., Hochsprung, Laufen 75 Meter; Mädchen, 14 bis 18 Jahre: Kugelstoßen 5 Kg., Hochsprung, Laufen 75 Meter; Damen: Kugelstoßen 5 Kg., Hochsprung, Laufen 75 Meter; Männer: Kugelstoßen 7¼ Kg., Hochsprung, Laufen 100 Meter. — Als Pflichtfreiübung gilt für Mädchen und Zöglinge eine der Brünner Uebungen.

Vierer-Mannschaftswettkämpfe: Nachmittag für die Bruderverein mit gleichem Programm wie am Vormittag. Es starten von jedem Vereine die vier Angehörigen jeder Abteilung (Zöglinge, Mädchen, Damen, Männer).

**Trnava.** Schauturnen am 1. Juli 1928. Im Sinne des Beschlusses der ersten Vorturnerbesprechung findet Sonntag, den 17. Juni l. J. nachmittags um 2 Uhr im Turnsaale des Makkabi, Trnava, Paulinská Nr. 18, die letzte Vorturner-Zusammenkunft statt. Die an dem Feste teilnehmenden Vereine werden hiemit ersucht, zu dieser Zusammenkunft ihre Vorturner und Vorturnerinnen, die die Freiübungen beherrschen, unbedingt zu entsenden.

**Mähr.-Ostrau.** Sonntag, den 10. ds. wirkte der Makkabi, Mähr.-Ostrau, bei einem Gartenfeste zu Gunsten des Chaluzverbandes in der Farm zu Komorau mit. Das Programm umfaßte gemeinsame Freiübungen von 70 Turnern und Turnerinnen, gemeinsame Freiübungen von 70 Schülern u. Schülerinnen, Geräteübungen der Turner, der Turnerinnen, der Zöglinge, der Schüler und der Schülerinnen, Gemeinturnen der Schülerinnen an 3 Barren und Sprünge der Zöglinge mit Federbrett über den hochgestellten Bock. Die Vorführungen gelangen vorzüglich und ernteten bei den zahlreichen Zuschauern reichen Beifall. Der Vormittag wurde zu einem Vereinsturnen verwendet, zu dem 51 Bewerber antraten. Als Sieger gingen hervor: Turner, Zehn-Kampf: Eisen, Karter, Ost und Scharf. Turnerinnen, Oberstufe, Sechs-Kampf: Feiner, Neumann, Grete und Elly Blau. Turnerinnen, Unterstufe, Sechs-Kampf: Kornfeld und Widder. Zöglinge, Fünf-Kampf: Klinz, Hahn und Teichmann. Schülerinnen, Vier-Kampf: Immerglück, Schlesinger, Scheibner, Kraus Berta und Hanna, Hahn Schudmak und Mannheimer. Schüler, Vier-Kampf: Barber und Rosenbaum. Das Hauptverdienst an dem Erfolg der Veranstaltung, die einen würdigen Abschluß der heurigen Saison bildet, gebührt unserem gewissenhaften und unermüdlichen Turnlehrer, Herrn Josef Höhnel.

# Gemeinden.

## Prag.

**Dr. Emil Margulies über aktuelle landespolitische Fragen.** Als Gast der J. A. V. Makabäa sprach Samstag, den 9. d. M. das Präsidialmitglied der Politischen Reichskommission Dr. Emil Margulies über zionistische Landespolitik. Nach eingehender Betrachtung der Minoritätenpolitik im allgemeinen und der Entwicklung der jüdischen Minorität im alten Oesterreich-Ungarn und der Tschechoslowakei, kam der Vortragende auf die letzten jüdisch-politischen Ereignisse in Karpathorußland und der Slowakei zu sprechen, welche er einer niederschmetternden Kritik unterzog. Den ausgezeichneten Ausführungen folgte eine längere Debatte, an der vor allem die zahlreich anwesenden Akademiker Karpathorußlands und der Slowakei teilnahmen. Es sprachen u. a. Ch. Weisz, Kellner, Dr. Reich, Steiner, Scharf, Weinberger, Surányi, Dr. Wegh. Im Laufe der Debatte kam der einmütige Wille der zionistischen Akademikerschaft Karpathorußlands und der Slowakei zu Tage, ganz energisch gegen die Kaschauer Beschlüsse und die Repräsentanten dieser Politik aufzutreten und ist aus diesem Grunde der Vortragsabend von besonderer Bedeutung und Erfolg. Schade, daß der Vortrag von den Veranstaltern nicht für ein größeres Publikum bestimmt war. H. L.

**Prag.** Das für den 20. Juni d. J. angesagte Fest des Techeleth Lawan in Prag mußte technischer Schwierigkeiten wegen auf den Herbst verschoben werden.



### Fünfklassige jüdische Volksschule mit De.-R. und böhm. Unterrichtssprache in Prag V.

Die Einschreibungen für das Schuljahr 1928/29 in den Kindergarten und in sämtliche fünf Klassen finden ab Montag, den 18., bis Freitag, den 29. Juni, täglich von 11—12 Uhr vorm., Jáchymova 3, I. Stockwerk, 5. Klasse, statt.

**Religionsschule der israel. Kultusgemeinde.** Sonntag, den 17. Juni 1928 um ½11 Uhr vormittags findet im Festsaale des jüd. Rathauses, Maiselova 18, die Schulfeier statt. Eintritt frei. Gäste willkommen.

# Geschäftsnachrichten.

Wir machen auf das neueröffnete Restaurant Avion aufmerksam, deren heimlichen Lokale aus der Faschingszeit viele erinnern. Der Name des Inhabers H. Pavlik ist Gewähr der guten Küche und Bedienung. Ihr werdet euch zu Hause fühlen.

In dieser Nummer befindet sich eine Beilage des Bankhauses Karl Bauer, Prag.

**Felix Weltsch:**

# Palästinareise.

VI.

### Die heiligen Stätten.

Was ist der Sinn dieser merkwürdigen historisch-geographischen Sentimentalität, die Jahr für Jahr so viele Menschen treibt, Städte und Länder aufzusuchen, wo es Reste geschichtlicher Ereignisse und Ruinen denkwürdiger Bauten zu sehen gibt und wo sie an Stätten stehen dürfen, welche einstmals Zeugen großer Geschehnisse waren? Ist es bloß Snobismus oder Mode oder blinde Sensationslust? Oder ist es nur die Sehnsucht, die eigene Person mit den großen Ereignissen, wenn auch noch so äußerlich zu verknüpfen, das Bestreben, das berühmte Goethewort von Valmy: „Und Ihr könnt sagen, Ihr wart dabei gewesen," zu einem chronischen Reiseprogramm zu machen? Oder ist's vielleicht nichts als das Vergnügen an der Befruchtung der Associationen unserer Phantasie, anregende Speise für unsere Imaginationskraft?

Alles dies ist es — und noch etwas mehr. Wir pilgern zu den Orten großer Ereignisse wie zu den Gräbern unserer Toten. Die dahinstürmende und rasch dahinschwindende Zeit gräbt sich im bleibenden Raume ihr Grab. Es ist eine gemeinsame Realität, auf die wir uns mit dem unwiederbringlich Vergangenen stellen. Und indem wir diesem Vergangenen an der noch wirklichen räumlichen Stätte seiner gewesenen zeitlichen Wirklichkeit am nächsten kommen, fühlen wir umso tiefer und umso ergreifender das Unwiderrufliche seines Vergangen-Seins, das Unwiderrufliche des Zeitablaufes, dessen wirkende Teile wir selber sind. Der Ort des großen Geschehens bringt uns dieses selbst in unserer Phantasie am nächsten und läßt uns gerade dadurch fühlen, daß wir von ihm am weitesten entfernt sind. Und in diesem Spiele von „Nah und doch so Fern", das uns den Gegensatz von Zeit und Raum so deutlich macht, liegt der metaphysische Kern dieser historisch-geographischen Sentimentalität; darum ist die Stätte, die ein guter Mensch betrat, geweiht für alle Zeiten; darum gehen wir wie träumend durch Pompeji, stehen ergriffen vor dem Parthenon und können Palästina fürs Erste nicht anders sehen denn als das Land der Bibel.

Denn Palästina ist beladen mit historischen Erinnerungen; viel mehr und viel intensiver als andere Länder, die Reste des Altertums bergen; denn es sind Erinnerungen an Ereignisse, die dem Judentum und allen Religionen, welche aus dem Judentum hervorgegangen sind, der christlichen — mit allen ihren Bekenntnissen — wie der mohammedanischen, heilig sind. Hier stand nicht nur Jakobs Himmelsleiter; die Erde war hier wirklich dem Himmel am nächsten; und die Ereignisse, die sich auf diesem Boden abgespielt haben, hatten für den Himmel Bedeutung. Niemand kann sich in Palästina diesen Gedanken entziehen, am wenigsten in Jerusalem. Und es gehört mit zu dem starken und überwältigenden Eindruck dieser Stadt, daß sie ein jeder, mag es für ihn einen naiv-gläubigen oder religiös-historischen Sinn haben, als heilige Stadt erlebt.

Es ist freilich nicht zu leugnen, daß, äußerlich gesehen, Jerusalem zuvorderst den Eindruck einer mohammedanischen heiligen Stadt macht, dann erst einer christlichen und zuletzt einer jüdischen. Auf dem Heiligen Berg des salomonischen Tempels steht eine Moschee, die Felsen-Moschee, das größte Heiligtum der Araber nach Mekka. Die schönsten Aussichtspunkte im ganze Lande haben Klöster inne; und die auffallendsten mächtigsten Gebäude in Jerusalem und auch sonst im Lande sind christliche Hospitze der einzelnen Staaten. Das Hospiz ist die Repräsentationsform der europäischen Staaten in Palästina, das schon in der äußeren Form dem Eindruck entspricht, den jedes Land zu machen wünscht. Das alte Judentum liegt unter der Erde, wie ja überhaupt die alte Welt. Betrachtet man in Rom, aus welcher Tiefe man das Forum ausgraben muß, oder in Ägypten, wie tief man in die Erde steigen muß, um das alte Ägypten zu sehen, so kann man sich nicht darüber wundern, daß auch in Palästina das alte Judentum erst ausgegraben werden muß. Übrigens liegen auch die heiligen Stätten der Christen unterhalb der Kirchen, es sind Höhlen, über welchen die Kirchen gebaut sind. Dies gilt sowohl für die Grabeskirche in Jerusalem, wie für die Geburtskirche in Bethlehem.

Die Grabeskirche ist ein recht unregelmäßiger Bau, in welchem Golgatha und das Grab Jesu gezeigt werden; die Geburtskirche in Bethlehem ist festungsartig gebaut und enthält Höhlen, die mit den Ereignissen anläßlich der Geburt Christi zusammenhängen. Diese beiden heiligsten Stätten des Christentums gehören allen christlichen Bekenntnissen zusammen, es sind sehr scharfe Besitzgrenzen innerhalb dieser Höhlen, man hört oft von Streitigkeiten der Mönche der verschiedenen Konfessionen untereinander, welche an heiligen Stätten ausgefochten werden. Im Gesamtcharakter machen alle diese Stätten mehr einen griechisch-orthodoxen Eindruck. Wir besuchten die Grabeskirche anläßlich der griechischen Osterfeier. Auf dem Hofe fand gerade auf erhöhtem Podium die Fußwaschung statt, welche der Patriarch an einer Anzahl von griechisch-orthodoxen Bischöfen vornahm. Diesem Podium gegenüber befand sich in einem käfigartigen Verschlag, der an der Mauer angebracht war, ein Geistlicher, der Gebete verrichtete. Das Ganze war sehr farbenprächtig, auf Rot und Gold abgestimmt; viel Volk war versammelt, das von weit hergekommen war, schwarze Christen aus Abessynien, Syrer, Kurden, Kopten. Der Hof war voll von Menschen, Prozessionen und Pilgern, in der Grabeskirche selbst lagerten die Menschen, an der Wand sah ich eine Schwarze ihr Kind säugen. Überhaupt machen die christlichen heiligen Stätten in Palästina eher einen volkstümlichen als feierlichen Eindruck, die Ausschmückung ist mehr bunt auffallend als kunstvoll und vornehm; an der Stelle von Golgatha hängen große überladene Silberluster, darunter zwei vom deutschen Kaiser gespendet, an den Wänden eines Ganges in der Geburtskirche in Bethlehem fielen uns als Ausschmückung wertlose Öldrucke auf. Es herrscht ein richtiger Fremdenbetrieb, immer neue Gruppen bringen die Führer heran und griechische Mönche bieten gegen Trinkgelder kleine, dünne Kerzchen an, — zur besseren Besichtigung der unterirdischen Höhlen. Ich bin im weiteren Verlaufe meiner Reise auch nach Rom gekommen. Tritt man in den majestätischen Raum der Peterskirche und lernt man die vornehme Pracht der Vatikanischen Paläste kennen, so fühlt man überdeutlich: Hier wohnt das Christentum, hier ist die wahre Repräsentation der katholischen Kirche und nicht an den heiligen Stätten in Jerusalem.

Es ist bekannt, daß die historische Authentizität der heiligen Stätten bezweifelt wird. Die erste Kirche über dem heiligen Grabe wurde erst im 4. Jahrhundert gebaut. Über die Sicherheit der Tradition bis zu der Zeit fehlen alle Anhaltspunkte. Wahrscheinlich werden die Ausgrabungen hier neue Erkenntnisse bringen. Schon jetzt ist ein großer Streit ausgebrochen. Ist es richtig, daß die neue Mauer, welche die Ausgrabungen zutage gefördert haben, die Stadtmauer der der Zeit Jesu ist, dann könnten die Stätten der Grabeskirche nicht die richtigen sein, denn sie liegen dann innerhalb der Stadtmauer; das Grab Jesu war aber außerhalb der Stadtmauer.

Für uns Juden ist der ehrwürdigste Teil Palästinas der Tempelplatz. Nichts ist mehr von ihm geblieben als die Steine der Westmauer und der herrliche weite regelmäßige Platz, auf dem einst Salomons Tempel stand. Was jetzt darauf steht, ist mohammedanisch, vor allem der Felsendom, der über dem heiligen sagenumwobenen Felsen Moriah errichtet ist. Denn dieser Felsen soll nicht nur der Ort sein, an dem Abraham seinen Sohn Isak opfern sollte, nicht nur der Ort, auf welchem die Opfer im Tempel dargebracht wurden, es ist auch der Ort, von dem aus einst Mohammed nach der Sage seinen Ausflug in den Himmel machte. Und so ist denn der Ort mohammedanisches Heiligtum geworden und den Juden ist von der ganzen Herrlichkeit nur die Klagemauer geblieben.

Wir haben sie am ersten Tage unseres Aufenthaltes besucht. Der hebräische Dichter Agnon führte uns; man muß sich beim Eingang und beim Ausgang durch jüdische Bettler und Bettlerinnen durchkämpfen, recht ähnlich wie es bei unseren Friedhöfen der Fall ist. Agnon führte die Verhandlungen mit den Bettlern. Ich werde die Zartheit, mit der er dies tat, nie vergessen. Er wollte uns Fremde schonen und nicht belästigen lassen, wollte aber auch den Bettlern nicht Unrecht tun und keinen einzigen Bettler benachteiligen. Wir hatten natürlich kein Kleingeld, Agnon wechselte das Geld — bei den Bettlern, und verteilte dann das Kleingeld mit unendlicher Geduld, mit ruhiger, fast leiser Stimme die Aufgeregten beschwichtigend, keinen vergessend. Später führte er uns durch die Synagogen den Innenstadt, welche merkwürdig ineinander gebaut sind, gleichsam eine Synagogentraube bildend. Auch hier wußte er die Chachamim und Schamossim zum Reden zu bringen, ließ sie ihre Wundergeschichten, die er genau kannte, wieder erzählen, hörte gleichsam für uns alle zu, interpretierte sie und brachte sie uns nahe.

Doch nun wieder zur Klagemauer: Ein schmaler Weg; auf der einen Seite die mächtigen Quadern der Mauer, oben sind kleinere Steine, in späterer römischer Zeit erbaut, unten vor uns, die alten jüdischen Steine, mächtig, fast unbehauen; 9 Meter tief unter dem Straßengrund geht noch die jüdische Mauer.

Der ganzen jüdischen Welt bekannt ist das Bild der betenden und weinenden Juden an der Klagemauer. Dennoch ergreift die Wirklichkeit, ergreift die Innigkeit der Betenden und noch heute sehe ich zwei Gestalten in seidenem Kaftan und pelzverbrämtem Streiml vor mir, die sich mir besonders eingeprägt haben, ein Junger wegen seiner intensiven Ergriffenheit, ein Alter wegen seiner Würde und Haltung. Männer und Frauen beten hier, Greise und Kinder, kleine Gemeinden versammeln sich um einen improvisierten Altar, nach verschiedenen Riten, in verschiedenen Melodien steigen die Gebete empor, alle aber streicheln und küssen die altersgrauen Steine, erfüllt von dem Gefühle, in ihnen die letzte Spur von Salomos hohem Tempel und von der Herrlichkeit Israels in Händen zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Beiblatt der „Selbstwehr".

# Blätter für die jüdische Frau.

Redaktion und Administration: Prag I., Celetná 22. Telephon Nr. 284-30. Erscheint zweimal im Monat.

Verbandsorgan der Landesorganisationen Jüdischer Frauen in der Tschechoslowakei. (W. I. Z. O.)

Redaktionsschluß stets Freitag vor Erscheinen der Zeitung.

Inseratentarif: Die 72 Millimeter breite Millimeterzeile 3 Kč.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

II. Jahrgang. Prag, 15. Juni 1928. — 27. Siwan 5688. Nr. 10.

## Wege der Verständigung.

Von Anitta Müller-Cohen (Wien).

### IV.

Jede Gruppe im Zionismus hat ihre eigenen Anschauungen und ihre eigenen Organisationsformen. Es ist daher selbstverständlich, daß mit der Entwicklung der Frauenarbeit in Erez Israel, und in dem Maße, wie die spezifischen Frauenfragen und Frauenforderungen in den Vordergrund rückten, sich auch für die Frauen eigene Organisationsformen ergaben. In diesem Zusammenhange soll nicht von einzelnen kleinen Organisationen gesprochen werden, welche sich hauptsächlich in praktischer Arbeit betätigen, sondern von jenen Organisationen, welche auf ideellen Gebieten wirken, von den großen Organisationen, welche richtunggebend das Leben in Palästina beeinflussen und von jenen, welche auch die Verbindung mit der Galuth herstellen.

Die Schaffung von Organisationen ist natürlich nicht eine Sache von Tagen und Wochen, sie kann nicht aus einem Guß entstehen, sondern braucht ihre Zeit der Entwicklung und Reife. So wird es immer geschehen, und wir haben dies auch in Palästina erlebt, daß die verschiedensten Organisationsformen nebeneinander entstehen und bestehen. Wir haben zum Beispiel mit der großen Frauenorganisation Hadassah zu rechnen, welche den Standpunkt vertritt, daß die Organisationen in der Galuth *einen* Komplex darstellen, dem gegenüber ein anderer Komplex, die Frauenorganisationen in Erez Israel, steht. Die Leiterinnen der Hadassah vertreten die Anschauung, daß eine Verbindung dieser beiden Formen keine Organisation, sondern eine Desorganisation bedeuten würde.

Die Histadruth Naschim, die größte Frauenorganisation des Landes nach der Arbeiterinnenorganisation, vertritt den gleichen Standpunkt und versucht vor allem, dem Prinzip Geltung zu verschaffen, daß in allen palästinensischen Fragen *Palästina* mitentscheiden muß.

Aus diesem Verlangen nach Selbständigkeit entstand die berechtigte Forderung nach Schaffung einer Moazah, einer Vereinigung aller palästinensischen Frauenorganisationen. Diese Stelle sollte legitimiert und autorisiert sein, alle Auskünfte über die Frauenarbeit in Erez Israel zu erteilen und darüber hinaus die Plattform bilden, welche eine gegenseitige Aussprache der Frauen aller Richtungen ermöglicht; eine Art von Clearinghaus für die verschiedenen Ideen.

Ehe wir des näheren über Zweck und Aufgabenkreis der Moazah sprechen, wird es notwendig sein, einige Bemerkungen über die Frauen in Palästina selbst vorauszuschicken. Wenn man von den Frauen irgendeines Landes als von einem festgefügten Komplex spricht, und den Versuch macht, ihre Eigenschaften zu generalisieren, so läuft man immer Gefahr, ein Unrecht, jedenfalls aber eine Ungenauigkeit zu begehen. Das gilt von den Frauen Deutschlands, Englands, Frankreichs, um wieviel mehr aber von den Frauen Palästinas. Die Frauen in den europäischen und amerikanischen Ländern haben immerhin verschiedene gemeinsame Berührungspunkte. Sie wurzeln gemeinsam in einem bestimmten, kulturellen Boden, sind zumindest durch Sprache und Landessitten miteinander verbunden. Ganz anders verhält sich dies mit den Frauen in Palästina. Sie kommen aus den verschiedensten Ländern, aus ganz verschiedenem Kulturniveau, und stehen auf dem Boden eines Landes, aus dem ein starkes einheitliches Kulturleben erst emporwachsen muß. Man hat mit Recht gesagt, daß in Palästina Menschen aus dem 18. und aus dem 21. Jahrhundert nebeneinander leben. Das drückt sich ganz besonders auch in der Art und Weise aus, wie die Frauen den verschiedenen Frauenfragen gegenüberstehen.

Wenn wir von den organisierten Frauen sprechen, so müssen wir uns hier mit zwei großen Gruppen befassen: die eine ist die Arbeiterinnenorganisation, deren Mitglieder derzeit auf etwa 7000 geschätzt werden, die zweite die Histadruth Naschim, welche etwa 4000 Frauen vereinigt. Die Wizo, welche erst im Vorjahr gegründet wurde und nur einige hundert Mitglieder hat, ist in diesem Falle noch nicht von Bedeutung.

Die jüdische Bevölkerung Palästinas wird gewöhnlich auf 180.000 Seelen geschätzt. Wenn wir die Zahl der erwachsenen Frauen mit etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung annehmen, so hätten wir in Palästina mit zirka 45.000 organisationsfähigen Frauen zu rechnen. Da die Zahl der organisierten Frauen aber, wie wir gesehen haben, nur etwa 11.000 beträgt, ergibt sich die Tatsache, daß Dreiviertel der palästinensischen Frauen von keiner Organisation erfaßt sind.

Besonders kompliziert werden die Verhältnisse dadurch, daß in einem nach Autonomie ringenden Land wie Palästina, auch die Frauenarbeit in materieller Abhängigkeit vom Auslande ist. Dieser Umstand ist für die Frauenarbeit besonders erschwerend, da es nicht leicht ist, die Arbeitsgebiete zu umgrenzen und die Arbeit in so festgefügte Formen zu pressen, wie dies etwa bei der kolonisatorischen Tätigkeit geschehen kann. Immer wieder machen sich hier die Schwierigkeiten einer Verständigung zwischen den Frauen Palästinas und jenen der Galuth bemerkbar.

In den letzten Jahren begannen Organisationsformen in Palästina sich allmählich herauszukristallisieren. Die palästinensischen Frauen traten in Wort und Schrift dafür ein, daß Ueberweisungen von Geldspenden nicht mehr an Einzelpersonen erfolgen dürfen, daß auch die Touristen während ihres Aufenthaltes in Palästina nicht nach eigenem Gefallen und Laune ihre Spenden einzelnen Institutionen zukommen lassen sollten. Sie verlangten vielmehr eine Regelung der Spendenaufbringung und Spendenverteilung. Welche Institutionen geschaffen, beziehungsweise erhalten werden sollten, welche Beträge den einzelnen Institutionen zuzukommen hätten, müßte von einer einzelnen autorisierten Stelle bestimmt werden. Dies waren zum Teil die Gründe, welche in diesem Jahr zur Gründung der Moazah führten. Ihr Ziel und ihre Aufgaben sind vor allem die Organisierung und die Verbesserung der allgemeinen Frauenarbeit in Palästina. Darüber hinaus will sie die bevollmächtigte Vertretung der palästinensischen Frauenarbeit nach außen darstellen. Es ist zu wünschen, daß die Moazah diese Aufgaben wirklich erfüllen wird, und daß es ihr gelingen möge, die Frauenarbeit im Lande zu zentralisieren, zu beaufsichtigen und von Zeit zu Zeit ein übersichtliches Bild über die gemeinnützige Arbeit der Frauen im Lande zu geben.

Die Leitung der Moazah hat die Absicht, mit den Organisationen und Vereinen in der Galuth in Verbindung zu treten, um ihnen den für Palästina besten und richtigsten Arbeitsweg zu zeigen. Selbstverständlich bleibt jede Organisation, welche sich der Moazah anschließt, autonom in ihrer ganzen Arbeit. Das Recht des Beitrittes hat jede jüdische Frauenorganisation, die sich mit kultureller, sozialer oder philanthropischer Arbeit in Erez Israel beschäftigt.

Bisher haben sich der Moazah angeschlossen: Sektionen der jüdischen Frauenorganisationen in Jerusalem, in Tel Awiw, in Haifa, in Petach Tikwah, Rischon le Zion, Neszionа usw., ferner die einzelnen Sektionen der Misrachi-Frauen, die Sektionen der jüdischen Mädchenorganisationen, die Vertreterinnen der Arbeitsschule, die Vereinigung jüdischer Frauen für die Gleichberechtigung, die Organisationen für Krankenhilfe, Waisenhilfe, Altersfürsorge, Volksernährung usw.

Heute, da die Moazah noch um ihre Daseinsformen ringt, scheint es ein wenig verfrüht, danach zu fragen, was sie den Frauen Palästinas und den Frauen in Europa sein kann und wird. Ich glaube aber ruhig behaupten zu können, daß die Moazah das sein wird, was wir alle gemeinsam aus ihr machen werden. Wir müssen uns heute darauf beschränken, ihr Vorhandensein zu begrüßen und ihr verständnisvolle Förderung angedeihen zu lassen. Dann wird es hoffentlich gelingen, das sehr komplizierte Werk, dessen Räderchen und Räder die einzelnen Organisationen darstellen, zusammenzufügen und die Moazah so zu einem brauchbaren Instrument der Frauenarbeit zu machen.



## Feuilleton.

Margareth:

### Wie ich meine jüdische Seele wiederfand.

Das Tagebuch einer französischen Jüdin.

(Uebersetzt von Berta Thieberger.)

(12. Fortsetzung.)

23. Oktober 1911.

Meine erste Klassenstunde. Lieb sind meine kleinen Mädchen! Ungefähr dreißig Stück in der ersten Klasse, noch naive, kindliche Gesichtchen. Doch schlaue Augen; wie sie einen mustern! Man würde sagen, daß sie auf jeden kleinen Irrtum lauern. So eine erste Lektion geht nicht ohne Aufregung ab. Aber ich habe sie nicht durchblicken lassen. Ich habe meine brave, kleine Rede gehalten, die ich vorbereitet hatte: ich will, daß wir gute Freunde werden; Disziplin und Vertrauen; belehren und erziehen. Sie haben froh gelächelt. Werden sie es auch verstanden haben? Das ist eine andere Frage.

Um die Wahrheit zu sagen: heute abends ist mir eine wenig verführerische Vision erschienen, so wenig verführerisch als wahr. Ich sah vierzig Gruppen solcher Mädchen, alle lächelnd, alle gleich, an mir vorüberziehen; aber während die letzten noch ganz klein waren, waren die ersten schon bejahrte Mütter, die für ihre Töchter einen Mann suchten. Und mich sah ich, nach vierzig Jahren, zu Hause pensioniert als „um den Unterricht Wohlverdiente". Es wird besser sein, nicht daran zu denken!

*

15. November 1911.

Eine erhabene Lektüre ist die Bibel! Vorausgesetzt, daß man sie zu lesen versteht. Man darf sie nicht zufällig aufnehmen oder sie schnurstracks ablesen, als wäre sie irgend ein Buch. Die Bibel ist kein Buch, sie ist das Leben, das ganze Leben mit seinen verschiedenen Antlitzen; es ist nicht möglich, auch nur eines von Grund auf zu verstehen, wenn man sich in der richtigen Situation befindet. Dann erst, in der richtigen Situation, eröffnet sich einem die Bibel, oder besser gesagt, jener Teil, jenes Buch, jenes Kapitel, das eben der Stimmung jener Stunde entspricht, und dann erst hilft sie einem, sich in der Welt wiederzufinden.

Auch ich habe es bei so einer Gelegenheit erprobt. „Eitelkeit der Eitelkeiten, alles ist eitel. Ein Geschlecht kommt, das andere vergeht." Gerade so wie ich am Tage meiner ersten Lektion auf diese Blätter schrieb. Ja, aber wieviel Schönheit liegt, wenn man bedenkt, in diesem ewigen Lebensrhythmus, der nie stille steht. „Ströme fließen zum Meere und dieses fließt nie über." Flüsse des Lebens, Generation nach Generation, jede augenscheinlich gleich, aber im wesentlichen wie verschieden; jedes Individuum vom anderen verschieden, eine nicht wiederzugebende Welt, im kleinen das Abbild des Unendlichen; jedes Individuum findet in sich alle guten Kräfte und in sich alle Hindernisse, jedes sucht, kämpft, fällt, erhebt sich, verzweifelt, hofft dann wieder; das letzte Wort noch ist ein Wort der Hoffnung. Ja, wahrhaftig, groß ist die Güte und Weisheit Gottes in der Weltordnung und nur unsere Kurzsichtigkeit und unsere Trägheit lassen uns Unordnung und Eitelkeit sehen, dort, wo alles Gesetz ist und vollendete Harmonie. Es würde genügen, demütig und gut zu sein; genügend demütig, um sich *gerne* als ein dem großen Ganzen untergebener Teil zu erkennen, der bestimmt ist, freudig zu dienen, und genügend gütig, um immer in jedem anderen Menschen, ob groß oder klein, einen Gleichstehenden zu sehen und nicht ein Werkzeug zur Erreichung der eigenen Ziele.

Aber brav, mein Mädchen, wie du heute gut philosophierst! Wir wollen hoffen, daß du darin fortfährst.

*

5. Juli 1912.

Das Schuljahr naht seinem Ende. Binnen kurzem werden wir frei sein, die Ferien werden kommen. Ich will eine kleine Bilanz versuchen. Es ist schon lange, daß ich hier nichts aufschreibe: ein Zeichen, daß es eine Periode der Ruhe, ohne Geschichte gewesen ist.

Tatsächlich eine gleichförmige Periode, immer dasselbe, wo jeder Tag genau dem vergangenen, wie dem kommenden ähnlich sah; eine Zeit sanfter, gedämpfter Melancholie. Liebe Kinder, höchst schätzenswerte Kollegen; und doch war es mir nicht möglich, Freundschaft zu schließen. In diesem ganzen Jahr hat sich nicht für einen Augenblick mein Herz für irgend etwas oder irgendwen bewegt. Ich habe meine Pflicht getan und war befriedigt, sie erfüllt zu haben; das war aber auch alles. Enthusiasmus war nicht dabei. Falls man mich, wenn ich in einigen Tagen nach Hause zurückkehren werde, einem Kreuzverhör unterstellen sollte, um zu erfahren, ob ich wenigstens zufrieden gewesen bin, werde ich mit gutem Gewissen ja antworten können, aber es war eine sehr kalte, vielleicht müßte ich sagen, sehr unvollständige Zufriedenheit. Was mir gefehlt hat, weiß ich nicht; aber ich fühle klar, daß mir etwas gefehlt hat. Ein boshaftes ancien régime würde vielleicht sagen, daß mir ein Mann gefehlt hat; es hat sich noch nicht daran gewöhnt, ein Mädchen auch ohne seinen männlichen Anhang als vollkommen zu betrachten. Es wäre wenigstens gerecht, wenn man dasselbe Urteil auch auf die Herren Männer desselben Alters anwenden würde. Statt dessen ... All das gründet sich auf Achtlosigkeit einer wesentlichen Tatsache gegenüber: daß das moderne Mädchen nicht mehr das von gestern ist; daß es Wege und Möglichkeiten gefunden hat, die jener verschlossen waren, so daß es seine Autonomie erlangt hat; es weiß, daß es auch allein „ein ganzer Mensch" ist.

Und trotzdem fühlte ich es wohl, daß mir etwas fehlt. Wenn ich mir vorzustellen versuche, mein ganzes Leben nach dem Muster dieses nun verflossenen Jahres verbringen zu müssen, fühle ich einen wahren und echten Angstschauer. Dagegen habe ich Kollegen, die, wenn wir zusammen über diese Aussicht sprachen, mir versicherten, sie jetzt und immer als vollkommen „natürlich" empfunden zu haben, ja, sie würden das Gegenteil unnatürlich finden: da nun einmal dieser der Weg war, den sie gewählt hatten ... Wehe, wenn nicht wenigstens die Sicherheit der ständigen Stelle wäre! Und mir gibt eben diese Beständigkeit ein Gefühl des Grauens, wann immer ich daran denke. Kann es möglich sein? Das ganze Leben immer gleich? Und hier? Und mit diesem einzigen Zweck, zu unterrichten? Ich verneine es nicht, in sich und für sich ist es der edelste Zweck; wenn es mir aber wenigstens das Bewußtsein gäbe, irgend einem dieser jungen Wesen etwas wirklich und zu tiefst von mir selbst gegeben zu haben. Statt dessen bleibt das Verhältnis zwischen mir und ihnen ein rein äußerliches. Werde ich mir wirklich einreden können, daß die Art, mit der sie von mir die Wahrheiten der Natur gehört haben, auf die Bildung ihres Charakters Einfluß nehmen würde? Denn das wäre das einzige, an dem mir gelegen wäre; der Rest, ob sie nun mehr oder weniger wissen, kommt für mich kaum in Betracht. Ich weiß es ja, daß sie in kurzer Zeit alles vergessen haben werden. Aber andere Wesen gestaltet zu haben, die, in einem gewissen Sinne, ein Teil von mir wären, das würde mir wert scheinen, ein Leben auszufüllen.

(Schluß folgt.)

Sicherlich haben wir alle viele Wünsche auf dem Herzen, die wir an die Moazah richten wollen. Hier sei nur einer ausgesprochen: es möge der Moazah gelingen, sich freizuhalten von jeder praktischen Arbeit, damit sie nicht durch die Notwendigkeit der Geldaufbringung wieder in die verschiedenen Kämpfe hineingezogen werde, welche diese Tätigkeit unbedingt mit sich bringt, sie möge wirklich nur ein Clearinghaus sein, in dem die Ideen, Meinungen und Leistungen einer objektiven Prüfung unterzogen werden.

Gewiß kann auch die jetzige Form der Moazah noch keine Befriedigung sein, nicht nur deshalb, weil die Wizo und die Arbeiterinnenorganisation ihr nicht angeschlossen sind. Ich kann von meinem oft vertretenen Standpunkt nicht abgehen, daß die Arbeiterinnenorganisation ein Teil der Arbeiterorganisation ist und daher andere Wege gehen muß, als die anderen Frauenorganisationen. Die Wizo dagegen, die sicherlich sehr Vieles und Gutes geleistet und sich im Lande selbst sehr große Verdienste erworben hat, könnte doch niemals allein die Moazah ersetzen.

Es ist möglich, daß die Moazah in ihrer heutigen Gestaltung nur eine Uebergangsform darstellt und daß die bleibende Moazah sich erst entwickeln muß, dann erst wird sie wirklich die übergeordnete Organisation darstellen, die auch die derzeit noch getrennt arbeitenden Organisationen, wie die Hadassah, Wizo, Arbeiterinnenorganisation in sich vereinen wird.

Jedenfalls haben wir Frauen in der Galuth alle Ursache, die Schaffung der Moazah zu begrüßen, da sie den ersten Versuch darstellt, zu einer objektiven, übergeordneten Orientierung der Frauenarbeit in Erez Israel zu gelangen.

Die allgemeinen zionistischen Organisationen und die zionistische Presse haben bei all ihrer ausgedehnten Aufklärungsarbeit doch gerade dort keine Aufklärung gegeben, wo die Interessen der Frauenarbeit in Erez Israel besonders stark verankert sind. Um aus der Fülle dieser Fragenkomplexe einige herauszugreifen, sei erwähnt, daß uns zum Beispiel über das Erziehungsproblem alle grundlegenden Daten fehlen. Die Frauen, denen die Zukunft und Erziehung der Kinder so sehr am Herzen liegt, wünschen eingehende Informationen über die verschiedenen Arten der palästinensischen Schulen (allgemeine Schulen, Schulen der zionistischen Organisation, der Misrachi, Arbeiterschulen usw.). Sie möchten gerne darüber orientiert werden, auf welcher materiellen Basis das Schulwesen fußt, welche Beiträge von der zionistischen Exekutive gegeben werden, welche materiellen Leistungen von den Eltern der Schüler gefordert werden und was in dieser Richtung von der Galuth erwartet wird. Wir möchten nur darauf verweisen, wie wichtig dieses Problem durch die Kürzung des Schulbudgets auf dem letzten Kongresse geworden ist.

Aus den Kreisen der palästinensischen Frauen liegen verschiedene Pläne und Vorschläge zur Durchführung einer geordneten Kinderfürsorge vor, welche die bereits bestehenden Fürsorgeinstitutionen der Hadassah, der Histadruth Naschim und der Wizo ergänzen sollen.

Jeder praktische soziale Arbeiter weiß, mit welchen großen Schwierigkeiten die Geldaufbringung für Erez Israel verbunden ist. Er weiß, wie irrig die Anschauungen sind, welche dahin gehen, daß es leichter sei, Menschen für das Spendengeben, als für eine Idee zu gewinnen. Die soziale Arbeit schöpft aus der Spendenfreudigkeit der Privaten, weshalb sie auch in dieser Beziehung mit dem edlen Wettstreit der lokalen Organisationen rechnet. Auch erfordert es das Ansehen und die Ehre von Palästina selbst, daß keine übertriebenen und der allgemeinen Propaganda schädlichen Zahlen und Schilderungen in die breite Oeffentlichkeit gelangen.

Was von der Kinderfürsorge gesagt wurde, das gilt natürlich in verstärktem Maße von der sozialen Arbeit im allgemeinen. Ueber viele Gebiete der sozialen Arbeit in Erez Israel, selbst über die schwierigen Probleme des alten und neuen Jischuw liegen nur mangelhafte Informationen vor, welche zum Teil jeder statistischen Grundlage entbehren. Sie stellen meistens nur Meinungsäußerungen Einzelner vor und man weiß, wie weit solche Meinungsäußerungen oft von Objektivität entfernt sind und wie sehr dieselben einander widersprechen. Daß aber der Mangel an authentischen Grundlagen für die soziale Arbeit in Palästina nichts weniger als fördernd ist, erscheint wohl selbstverständlich. Gerade auf diesem Gebiete brauchen wir keine schönfärbenden und parteiischen, sondern eine absolut unbeeinflußte und nüchterne Propaganda. In der Zeit der Krise haben wir es deutlich gesehen, wie verhängnisvoll eine Propaganda sein kann, welche nur die lichten Seiten hervorkehrt und die Schwierigkeiten und Schattenseiten mit Stillschweigen übergeht. Als die Rückwanderung aus Palästina begann, als die ersten wahrheitsgemäßen Nachrichten über die Krise, die bis dahin völlig unvorbereitete Galuth erreichten, da entstand innerhalb der zionistischen Organisation jene Panikstimmung, von der man gewiß mit Recht behauptet hat, daß sie auf die Krise in Palästina selbst einen verhängnisvollen Rückschlag ausgeübt habe.

Soziale Arbeit gehört nun einmal zum Bestande eines geordneten Gemeinwesens und eine sachgemäße von Facharbeitern geleistete Aufklärung nach dieser Richtung hin, kann keinesfalls dem Ansehen Palästinas schaden.

Jener Fragenkomplex aber, an welchem die Frauen aber vielleicht am stärksten interessiert sind, betrifft die Berufsbildung der Frauen für Palästina. An den Fehlern der 4. Alliah sollten wir gelernt haben, wie verhängnisvoll es ist, wenn man die Aufmerksamkeit nur einem vereinzelten Ausbildungsgebiet zuwendet. Man hat zu jener Zeit immer nur von der Schulung der Chaluzah gesprochen und niemals daran gedacht, daß die Einwanderung viele Frauen auch in die Städte führt, Frauen, welche gezwungen sind, ganz oder teilweise als Familienerhalter aufzutreten und sich dem nationalen und ökonomischen Leben eingliedern müssen. Wir müssen trachten, den Bedürfnissen dieser Frauengruppen dadurch gerecht zu werden, daß wir ihnen eine gründliche Berufsausbildung vermitteln und ihnen neue Erwerbsmöglichkeiten schaffen. Hausindustrie, Fabriksarbeit, richtige Einschätzung und Höherwertung der häuslichen Berufe, Schaffung von Gewerbeschulen, Fachausbildung in der Galuth selbst, sind eine kleine Auslese der Mittel, welche diesem Zweck dienen können.

Die Lösung in dieser Aufgabe kann nur dadurch in Angriff genommen werden, daß sich eine in jeder Beziehung autorisierte Stelle in Palästina mit den maßgebenden Faktoren in Europa ins Einvernehmen setzt. Diese Stelle müßte die Moazah sein und wir betrachten es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, den Erwerbsmöglichkeiten der Frauen in Erez Israel neue Wege zu erschließen.

So würden wir wohl noch eine Unzahl von Aufgaben finden, deren Bewältigung bisher von keiner Seite in Angriff genommen wurde und die alle für die Moazah bestimmt zu sein scheinen. Aber wir würden wahrscheinlich dieser noch jungen und schwachen Einrichtung damit zu schwere Lasten aufbürden. Wir wollen vorläufig nicht zu viel verlangen, da wir die Schwierigkeiten kennen, mit denen die Moazah zu kämpfen hat und auch in Zukunft noch zu kämpfen haben wird. Aber wir erwarten von der Moazah, daß sie sich den Blick nicht einengen läßt, von kleinen lokalen Problemen und Gegenwartsaufgaben (so wichtig deren Bewältigung auch für den Augenblick erscheinen mag), sondern, daß sie ihren freien, weiten Blick in die Zukunft richtet. Und wir erwarten von den einzelnen Mitgliedern der Moazah, daß sie nicht nur in dieser Großzügigkeit und Weitherzigkeit, sondern auch in ihrem Willen zur Verständigung vorbildlich wirken möge, für alle Frauen in Palästina und in der Galuth, die für Erez Israel zielbewußte, erfolgreiche Arbeit leisten wollen.



## Palästina.

### Verband jüdischer Frauenorganisationen in Palästina.

(Joint Council of Jewish Women's Organizations in Palestine.)

Wir erhalten das folgende Schreiben von der „Moazah" in Palästina:

Seit langer Zeit waren bereits Bemühungen im Gange, um die zahlreichen in Erez Israel tätigen Frauengruppen zu einem zentralen Verbande unter einheitlicher Leitung zusammenzuschließen. Auch das Ausland verlangte dringend einen solchen Zusammenschluß, um immer die Stelle zu kennen, an welcher die Fäden der vielfältigen Frauenarbeit zusammenlaufen und genau zu wissen, wo die authentischen und objektiven Informationen über alle Angelegenheiten der Frauenwelt Palästinas einzuholen sind. Diese Bemühungen führten vor einigen Monaten zur Gründung der Moazah Heirgunim schel Naschim (Verband der Frauenvereinigungen von Palästina).

Bis heute haben sich der Moazah 14 Einzelvereine und 3 Landesorganisationen mit 12 Ortsgruppen in allen größeren Orten Palästinas angeschlossen. Diese arbeiten besonders auf folgenden Gebieten:

Kinderfürsorge, Waisenpflege, Hauspflege, Schwangerenversorgung, Krankenfürsorge, Vergebung zinsloser Darlehen, Frauenrecht und Kampf für Frauenstimmrecht, Einrichtung von Kindergärten, Kinderheimen, Tagesheimen usw., Förderung von Fachschulen für Frauen und Mädchen, Förderung der Heimindustrie, besonders unter den Frauen, Abendkurse für Frauen, also Vereinigungen, die auf politischen, sozialen, kulturellen und fürsorgerischen Gebieten arbeiten.

Die Moazah will alle Interessen der ihr angeschlossenen Organisationen wahrnehmen; sie unterstützt ihre Weiterentwicklung und ist dazu bestimmt, sie dem In- und Auslande gegenüber offiziell zu repräsentieren.

Sie sammelt und ordnet alles erreichbare statistische Material über Frauen und Frauenarbeit im Lande und prüft die ihr übergegebenen Angaben auf ihre Genauigkeit. Sie verteilt die ihr anvertrauten Gelder und kontrolliert die Verwendung der durch sie den einzelnen Gruppen zugeführten Summen im Sinne der Spender.

Die Moazah ist sicher, daß Sie wie jede jüdische Organisation dem Aufbau Palästinas größtes Interesse entgegenbringen. Da die Moazah infolge ihrer Zusammensetzung in alle Schichten der Bevölkerung des Landes hineinreicht und am besten die Bedürfnisse der einzelnen Gruppen übersehen kann, so bitten wir Sie, sich auch Ihrerseits stets ihrer Informationen zu bedienen.

Sara Asarjahu, Rachel Ostrith, Nanny Margulies.

## Aus jüdischer Frauenbewegung.

**Fortlaufende Berichte über die jüdische Frauenbewegung in Amerika von Dr. Nadja Stein (Berlin).**

### Gehobene Stimmung in der Hadassah.

(Schluß.)

Herz und Kopf der Hadassahorganisation ist ihre New Yorker Exekutive. Sie ist der Arbeitsausschuß der Landesexekutive, einer Körperschaft, die jetzt aus 38 der arbeitserprobtesten Hadassahfrauen aus dem ganzen Lande zusammengesetzt ist — dem National-Board. Er tritt je nach Bedarf bei wichtigen Anlässen zusammen. Die ständige Arbeit obliegt der Exekutive, in der jedes Ressort vertreten ist. Mit Henrietta Szold als Ehrenpräsidentin, Frau Irma Lindheim als Präsidentin, der harmonischen Persönlichkeit von Mrs. Edward Jacobs als erster, der arbeitsprühenden Pearl Franklin aus Chicago als zweiter und der ausgezeichneten Propagandistin Mrs. Archibald Silvermen als dritter Vizepräsidentin, mit der argusäugigen, geschäftstüchtigen Mrs. Dorothy Leffowitz als Schatzmeisterin und der strengen Hüterin integerster Hadassahtradition Mrs. Robert Szold als Schriftführerin stellt die Exekutive eine Elitekörperschaft dar, um die man die Hadassahfrauen füglich beneiden kann. Auch die einzelnen Ressorts sind ganz vorzüglich besetzt, zum Teil durch Frauen, die besondere Eignung dazu mitbringen, zum Teil durch solche, die durch das Beispiel der anderen, durch Erfahrung und die unschätzbare Belehrung, die sie auf Schritt und Tritt in der Hadassah bekommen, zu Führerinnen von Geschick und Initiative geschult worden sind. Das ist ja das Wunderbare, wie die prickelnde Arbeitsatmosphäre, die ständig in der Hadassah herrscht, die regelmäßigen und häufigen Sitzungen und Versammlungen, der unaufhörliche Wetteifer, der die Mitglieder der verschiedenen Arbeitsausschüsse und wieder die Gruppen untereinander beherrscht und die gediegene, wissenschaftliche Art, in der die Probleme angegangen werden, das Beste in jeder Mitarbeiterin auslösen und entwickeln.

Die Tatsache aber, daß jede Arbeitsleiterin im übertragenen Wirkungskreise völlig auf die eigene Selbständigkeit gestellt wird, ist ein weiteres Geheimnis der überraschenden Erfolge der Hadassah. Wohl werden die Grundlinien der Arbeit für die einzelnen Departements gemeinsam von den Mitgliedern der Hadassahexekutive festgelegt oder nach den Vorschlägen der Ressortleiterin genehmigt, die auszugebenden Schriftstücke geprüft und begutachtet, aber in den Intervallen zwischen den Sitzungen arbeiten die Frauen ganz unter eigener Verantwortung. Sie verfassen und unterzeichnen die Arbeitsinstruktionen, die sie an die lokalen, ihnen unterstehenden Funktionärinnen ihrer Abteilung vom Hauptbureau aussenden lassen, sie diktieren die Briefe, die über die auftauchenden Fragen mit den lokalen Vertreterinnen ausgetauscht werden müssen, sie empfangen deren Berichte, bearbeiten sie, berichten über sie bei den Sitzungen der Exekutive und geben sie für die Presse im Auszug weiter. Auf diese Weise sind sie über alles genau unterrichtet, was auf ihrem Arbeitsgebiet in ganz Amerika vor sich geht, können alle Anregungen und geglückten Experimente weiterempfehlen, sie übersehen die Resultate ihrer eigenen Tätigkeit und erkennen die Notwendigkeit verstärkter Arbeit von ihrer Seite, genauerer Instruktionen, klarerer Anweisungen, besseren Propagandamaterials, gründlicher, durchgearbeiteter Fragebogen, wirksamer Statistik usw. Die Mühe und Zeit, die eine solche richtige Amtsführung verlangt, ist natürlich nicht zu unterschätzen. Die Hadassahfrau, die Vorsitzende einer Gruppe oder Ressortleiterin ist, muß alle anderen Interessen zurückstellen und Opferfreudigkeit genug besitzen, um völlig in ihrer Arbeit aufzugehen. Die verantwortlichen Leiterinnen der einzelnen Departements an der Exekutive müssen z. B. mit dreihundert lokalen Arbeitsleiterinnen in Kontakt sein, diese wieder ihrerseits mit allen erfaßbaren Individuen. Aber die Liebe zu der einmal begonnenen und in stetem Wachsen begriffenen Sache wird so stark bei den Hadasahfrauen, daß zahlreiche unter ihnen Jahr für Jahr bereit sind, ihr verantwortungsreiches Amt wieder zu übernehmen und ihre angesammelte Erfahrung, größere Umsicht und Routine kommen dann natürlich der Arbeit zugute als ein weiteres wertvolles Agens.

Einmal im Jahr und zwar immer im Juni, kommen die Vertreterinnen der Gruppen mit der Landesexekutive zu einer Landeskonferenz zusammen, überblicken die gesamte während des Jahres geleistete Arbeit und fassen bindende Beschlüsse für die nächstjährige. Die Feststellung bei dieser Gelegenheit, welche Gruppe relativ und absolut am meisten Geld oder Mitglieder gesammelt, welche die regste Veranstaltungs- oder Kulturtätigkeit entfaltet, welche die meisten Büchsen aufgestellt oder geleert hat — Feststellungen, welche manchmal prämiiert werden — stiftete doch z. B. im Vorjahre eine Hadassahfrau ein sechssitziges Auto als einen der Preise — das ist dann Genugtuung für die aufgewandte rastlose Mühe.

Um jedoch noch mehr auf der Höhe ihrer verantwortungsvollen Arbeit zu bleiben, begnügen sich die Gruppen nicht mit der einmaligen Zusammenkunft, sondern mitten im Winter, gerade wenn die Arbeit mit vollem Schwunge einsetzt, treffen sich Vertreterinnen der Gruppen zum Austausch ihrer Erfahrungen und Einholung von Ratschlägen. Das ist die Dezember-Winterkonferenz der Hadassah und ein Strom fruchtbarer Ideen geht jedesmal von diesen Tagungen aus, zu der die Delegierten das Opfer nicht scheuen, aus allen Teilen des amerik. Kontinents nach New York zu eilen. Diejenigen Gruppen aber, die nicht teilnehmen können, holen sich aus den Protokollen Anregung und Stütze.

Außer den lokalen und den Landessitzungen gibt es auch regionale Zusammenkünfte geographisch benachbarter Hadassahgruppen zur einverständlicheren Organisation der Arbeit, eine Unentbehrlichkeit bei der riesigen Ausdehnung der Ver. Staaten.

Die gesamte Arbeit innerhalb der Hadassahgruppen wird ehrenamtlich geleistet. Viele der größeren haben sich ein bezahltes Sekretariat zur Erledigung des technischen Teiles der Arbeit geschaffen, das sie aber aus eigenen Mitteln bestreiten. Die kolossale zentrale Arbeit leistet eine einzige Exekutiv-Sekretärin, die junge, tüchtige, seit Jahren tätige Miß Ruth Cohen mit einem Stab von technischen Kräften aus den verhältnismäßig winzigen Räumen des Hadassahbureaus in der Fifth Avenue von New York. Sie teilt ihr kleines Zimmerchen, das stets von Klingeln des Telephons und von Besuchern erfüllt ist, mit Miß Kaufmann, der liebreizenden Exekutiv-Sekretärin des Jugendverbandes der Hadassah, der seine Parallelorganisation nach dem Muster der älteren Hadassah geschaffen und sich eine eigene Aufgabe gesetzt hat, bekanntlich die Finanzierung der Waisen-Schulsiedlung von Schweja — aber in vielem den Seniors sich zu gemeinsamer Arbeit verbindet.

Eine in die Zehntausende zählende Fülle von Korrespondenzen läuft allmonatlich in der Zelle zusammen und geht von hier aus, und vornehmlich sind es die unter Mrs. Lindheims und Mrs. Kroß nun besonders systematisch und übersichtlich zusammengestellten monatlichen Direktiven an die Gruppenleiterinnen, die jedesmal einen Strom neuer Arbeitsenergien und Inspiration in die übers Land verteilten Arbeitszellen zumpen.

✥

Die monatlichen Rundschreiben der Hadassah.

Peinlichere Sorgfalt noch als bisher wird nun vom Zentralbureau auf die Ausarbeitung der monatlichen Rundschreiben verwendet. Frau Lindheim ist nicht nur ein glänzender Minister des Aeußern, sondern hat es auch verstanden, sich in Frau Anna Moskowitz Kroß einen ganz erstklassigen Minister für innere Organisation zur Seite zu stellen. Mrs. Kroß ist eine der angesehensten Rechtsanwältinnen New Yorks und war während vieler Jahre die Organisatorin der demokratischen Frauenpartei. Doch sie begann sich wurzellos zu fühlen und suchte nach einer Verbindung mit ihrem Volke. In dieser Periode innerer Umstellung traf sie Frau Lindheim und rasch war der Freundschafts- und Arbeitsbund zwischen ihnen geschlossen. Der schwierigste Posten — die Geldaufbringungsaktion zu dirigieren, zu organisieren, koordinieren, inspizieren und kontrollieren — wurde ihr Teil. Sie ist Chairman of the National-Fund Raising Committee. Aber das Organisationsdepartement untersteht noch ihrem scharfen, juridisch geschulten, am Sichtung und Klarheit gewöhnten Geist, und die vervollkommnete Technik der Rundschreiben ist wohl mit auf ihren Einfluß zurückzuführen. Der Monatserlaß der Hadassah ist der treibende Dynamo in ihrer verzweigten Maschinerie. Den zündenden Funken bildet der jedesmalige kurze, den Hinweis auf das Monatsprogramm enthaltende Brief der Präsidentin. „Die Eure in Dienst der Hadassah" ist die Schlußformel dieser kurzen, herzhaften, schriftlichen Ansprache, die bei den Arbeitssitzungen der Gruppen und ihren Monatsversammlung zur Verlesung kommt und den richtigen Stimmungsauftakt gibt. Auf blauem Papier sind dann die Arbeitskapitel übersichtlich aufgezählt, zu denen die näheren, sehr detaillierten Instruktionen im weiteren folgen. Eigene Anweisungen werden jetzt ausgearbeitet, nach denen diese Instruktionen von den Gruppenpräsidentinnen handlich zu registrieren sind, so daß sie während des ganzen Jahres nachgeblättert werden können. Gleichzeitig mit der Gruppenpräsidentin bekommen noch die Ressortleiterinnen, die auf ihre besondere Arbeit bezüglichen Schriftstücke, so daß sie schon orientiert über ihr Verantwortungsgebiet zur Ausschußsitzung kommen können.

Einmal geltende Nachrichten von besonderer Wichtigkeit werden auf rosa Blättern bemerkt und gelb heben sich aus dem weißen Bündel die vorgedruckten Fragebogen heraus, auf denen die Gruppen statistische Daten zu verzeichnen und dem Hauptbureau einzusenden haben. Nicht nur die Mitgliedschafts- und Sammelstatistik wird erbeten, sondern auch eine Versammlungsstatistik und Anwendung besonderer Methoden, Erschließung besonderer Quellen und die Art und Weise von Arbeitsverbindungen mit anderen zionistischen und nichtzionistischen Organisationen.

Es verlohnt sich, auf einige der Programmspunkte näher einzugehen und der Hadassah abzugucken, wie sie hext.

Die erste Dezemberaktion, zu der die Gruppen aufgerufen werden, ist eine Werbeaktion.

### „Schrebergärten" in Tel Awiw.

Die „Gartenaktion", die vor etwa einem Jahre von der Weltorganisation Zionistischer Frauen in Tel Awiw begonnen wurde und dem Kleinbürger die Möglichkeit zum Eigenbau gibt, nimmt eine gute Entwicklung. Etwa 300 Gärtchen wurden von Gartenbauschülerinnen des Hostels angelegt. Die Siedler, die sich der Arbeit mit großem Enthusiasmus widmen, decken zum größten Teil den eigenen Bedarf und erzielen teilweise sogar einen kleinen Reinertrag aus dem Verkauf ihres Gemüses. Zu Lag B'Omer wurde mit der Anpflanzung von Obstbäumen und Reben begonnen. Das Hostel erwägt die Unterweisung der Siedler in Geflügelzucht und Hauswirtschaft. Diese Aktion steht unter den Auspizien der Histadruth Arzith (Wizo-Gruppe in Tel Awiw), die sich auch auf anderen interessanten Gebieten betätigt. So versucht sie, neue Verdienstmöglichkeiten durch Einführung einer aussichtsreichen Heimindustrie, Erzeugung von Strick- und Wirkwaren, zu schaffen. Eine Reihe von Geschäften in Tel Awiw hat sich zur Abnahme der Erzeugnisse bereit erklärt. Auch die übrigen, von der Histradruth Arzith eingerichteten Kurse (Kochen, Haushaltungskunde, Schneidern, hebräische Sprache) erfreuen sich einer lebhaften Frequenz. Die Tel Awiwer Klubräume (Nachlath Benjaminstraße 28) bilden den Treffpunkt für die fast 700 Mitglieder der Histradruth Arzith und bieten Besucherinnen Palästinas die Möglichkeit, mit der neuen Palästinenserin in lebhaften Kontakt zu kommen.

Die seit mehreren Jahren durch die Schwestern der Kinderfürsorgestellen der Wizo regelmäßig ausgeführten Heimbesuche wirken auffallend günstig auf den Tel Awiwer Nachwuchs. Die Kindersterblichkeit ist auf einen geringfügigen Prozentsatz gesunken. Fälle von Rachitis sind unbekannt.

Die Weiterentwicklung dieser Arbeitsgebiete der Wizo, die sich bisher fast ausschließlich auf landwirtschaftliche Erziehung von Mädchen in Erez Israel konzentriert hat, muß mit Interesse verfolgt werden; es handelt sich unzweifelhaft um einen gelungenen Versuch, den Einwanderer der 4. Alijah bodenständig zu machen.

### Aufnahmsprüfungen im Hostel.

Von den 19 Kandidatinnen, die sich vor Pessach zur Aufnahmsprüfung fürs Hostel meldeten, wurden 10 Schülerinnen akzeptiert, größtenteils Töchter von Farmern aus den alten Kolonien. Der neue Lehrgang wird 18 Monate dauern, um in Zukunft das neue Schuljahr zu Sukkoth zu eröffnen.

### Eine Sommerschule der Histadruth Hapoel Hamisrachi.

Ein sechswöchentlicher Kursus in diätetischer Küche und Haushaltungshygiene wird für 12 Mitglieder der Histradruth Hapoel Hamisrachi im Hostel abgehalten werden. Die Teilnehmerinnen bereiten sich für leitende Stellen in Spitalsküchen der Kupath Cholim vor. Die Kosten des Kursus trägt der Misrachi.

### Weberei als Heimarbeit in Palästina.

Vor zwei Jahren unternahm die WIZO-Föderation in Palästina einen Versuch, die in Rumänien verbreitete Weberei in Palästina einzuführen. Der Versuch wurde von Frl. Bertha Edelstein in der Arbeiter-Chavurah „Maabar" in Petach Tikwah durchgeführt und ergab ein ziemlich günstiges Resultat. Gegenwärtig besteht die Absicht, eine Webschule in Petach Tikwah einzurichten, in der dreimonatige Kurse abgehalten werden sollen. Für den Anfang sollen acht Schülerinnen aufgenommen werden, u. zw. je zwei aus einer landwirtschaftlichen Siedlung und Chavuroth Hapoaloth. Nach Erlernung der Weberei soll jede Gruppe einen Webstuhl bekommen, der ungefähr £ 35 kostet und in langfristigen Raten abzahlbar ist. Die rumänische Föderation hat für diese Zwecke ca. £ 1000 ausgesetzt.

### Frauenarbeit in den alten Kolonien.

An dem Kampf um Arbeit, der jetzt in den Pflanzungskolonien, besonders in Petach Tikwah, von den Arbeitern gekämpft wird, sind auch die Frauen in hohem Maße interessiert, da es gerade hier sehr viel für Frauen passende Arbeit gibt, wie das Pflücken, Sortieren und Packen der Früchte. Es scheint den Außenstehenden unbegreiflich, daß den Chaluzoth, die gezwungen sind, schwere Arbeiten zu verrichten, weil das Arbeitsgebiet für Frauen noch immer sehr beschränkt ist, ein leichtes und passendes Arbeitsfeld verschlossen sein soll. Es ist zu hoffen, daß man Wege finden wird, um diese für die Entwicklung der neuen Gemeinschaft so wichtige Frage zu lösen.

### Das Hostel in Tel Awiw.

Die Schule hat im letzten Jahre eine sehr schöne Entwicklung genommen und ist dabei, ihr Arbeitsfeld zu erweitern und die Schülerinnenzahl zu erhöhen. Die immer mehr in den Vordergrund tretende Frage der Ausbildung von Mädchen, die die Volksschule oder das Gymnasium verlassen, muß auch beim Ausbau des Hostels berücksichtigt werden. Der Anfang in dieser Richtung wurde durch die Einführung von Kursen für externe Schülerinnen gemacht.

Das Essen in der Gemeinschaftsküche ist jetzt sehr gut und billig, so daß ständig weitere Kreise ihr Essen dort einnehmen. Auch die anderen Zweige der Schule, wie Gemüsebau, Geflügelzucht usw. entwickeln sich in befriedigender Weise. Ende Oktober verließen acht Schülerinnen die Anstalt und übernahmen verantwortliche Stellungen als Leiterinnen von Anstaltsküchen und in Kwuzoth; acht neue Schülerinnen wurden aufgenommen, von denen drei Bauerntöchter und fünf Mitglieder von Kwuzoth sind.

**Die Tagung des Councils der Wizo wurde endgültig für den 3. bis 5. Juli in Berlin festgesetzt. (Tagesordnung in der nächsten Blattfolge.)**

# Friede und Freiheit.
## Die sexuelle Krise.

Ein Vortrag von **Dr. Magnus Hirschfeld.**

Zwei Juden, die weit über die Grenzen ihres Wohnlandes hinaus bekannt sind, weilten dieser Tage in Prag: Karl Kraus und Magnus Hirschfeld. Beide haben etwas gemeinsames, sie waren und sind Kämpfer für die Wahrheit. Es ist gewiß kein Zufall, daß Magnus Hirschfeld gerade Karl Kraus in einem sehr schönen Brief bat (ich glaube, es war knapp nach dem Kriege), den Kongreß der deutschen Sexualforscher zu eröffnen, denn Kraus war immer derjenige, der falsche Moral angriff und für die Freiwerdung der Menschen, auch in dieser Richtung, kämpfte.

Magnus Hirschfeld sprach nun in Prag über „die sexuelle Krise". Er betitelte den Vortrag deshalb so, weil er nachweisen wollte, daß wir heute in einer krisenhaften Zeit leben, in welcher eine Umwertung aller Werte vor sich geht. Als treffendes Beispiel führt er an, daß es früher als besondere Tugend gewertet wurde, wenn junge Menschen unaufgeklärt in die Ehe gingen; heute weiß man, daß dies ein Verbrechen an jungen Menschen ist. Es ringen in unserer Zeit zwei Weltanschauungen mit einander, die asketische und die naturwissenschaftliche.

Die Moral ist einem viel größeren Wechsel unterworfen, als man gemeinhin annimmt, was jeweils Sitte ist, ist auch sittlich. Am besten wird dies durch die Mode gekennzeichnet, die mit dem Sexualleben aufs engste zusammenhängt (kurze Röcke). Wie sehr mit der Gesellschaftsordnung die Geschlechtsordnung zusammenhängt, ersieht man am besten daraus, daß immer, wenn an der Staatsordnung etwas geändert wird, auch Gesetze, die mit dem Sexualleben zusammenhängen, wie Eherecht, Scheidungsgesetze etc., geändert werden. Vor 50 Jahren war es noch unmöglich, über diese Themen zu sprechen und zu schreiben und ist es lediglich dem Einfluß der Naturwissenschaften zuzuschreiben, daß sich die Idee von der Natürlichkeit dieser Dinge durchringt. Es ist das unbestrittene Verdienst Goethes, der erste gewesen zu sein, der auf diesen Umstand immer wieder hingewiesen hat. Nach ihm war es Darwin, der die engen Zusammenhänge und die Gesetzmäßigkeit des Ablaufes der Vererbung aufdeckte, hierauf Mendel, und nicht zuletzt Siegmund Freud, welcher die tiefen Zusammenhänge im Seelischen fand. Alle diese Männer wußten, daß das Sexuelle der Kernpunkt aller Lebenserscheinungen ist und einer bestimmten Gesetzmäßigkeit unterliegt.

Ende des vorigen Jahrhunderts bildeten sich überall Vereine und Organisationen, die an den bestehenden Gesellschaftsordnungen rüttelten, da sie dieselben als nicht mehr am Platze fanden, z. B. die Vereine für das neue Eherecht, die großen Frauenorganisationen, die eugenetischen Gesellschaften, die Vereine gegen die Abtreibungsparagraphen etc. Wohl sind die Forderungen dieser Vereinigungen noch nicht in allen Ländern durchgesetzt, doch ist z. B. in Rußland eine vollständige Freiheit auf sexuellem Gebiet, ohne daß, wie man bisher annahm, die Unsittlichkeit dadurch gestiegen wäre. Dasselbe gilt von der Scheidung durch bloße Eintragung, die bereits in Rußland und den skandinavischen Ländern gehandhabt wird, und auch durch diese sind die Scheidungen nicht gestiegen, sondern lediglich viel Unglück und Kummer aus der Welt geschafft worden. Es ist bestimmt bemerkenswert, daß es lediglich die katholischen Länder, wie Spanien, Italien und Oesterreich sind, in welchen heute noch die Ehe unlösbar ist.

Weiters setzt sich Magnus Hirschfeld sehr ausführlich mit dem Problem der Geburtenregelung auseinander. Er meint, daß eines der wirksamsten Mittel gegen die Abtreibung die Angabe der Mittel zur Verhütung der Schwangerschaft wäre. Er sagt, daß man diese Mittel auch in den Eheberatungsstellen ausfolgen sollte, denn heute wäre einerseits das Verantwortlichkeitsgefühl größer, daher der Wunsch der Menschen nach weniger Kindern, um diese besser erziehen zu können, andererseits seien eben die sozialen Verhältnisse derartige, daß nicht alle Frauen Kinder zur Welt bringen können. Es wäre jedoch Sache des Arztes, diesen Frauen zu helfen, damit sie nicht Kurpfuschern in die Hände fallen und so Schaden an Körper und Seele erleiden müssen.

Hierauf spricht M. H. über die Geburtenbeeinflussung und weist z. B. auf Amerika hin, wo von staatswegen die Sterilisierung von Insassen von Irrenanstalten, Gefängnissen, bei Alkoholikern, Epileptikern, Schwachsinnigen etc. vorgenommen wird. In manchen Ländern sträuben sich aber die Aerzte gegen diese Operation, da sie sagen, daß man die Gesetze der Vererbung noch nicht so genau kenne, um solche Eingriffe vornehmen zu können.

Ein wichtiges Problem, das ihm besonders am Herzen lag, besprach er sehr ausführlich, das Problem der für die Ehe Untauglichen und das der Sexualerziehung. Was das erstere anlangt, so führte er aus, daß man Menschen, die sich gegen die Ehe sträuben, nicht zur Ehe zwingen soll, da sie die Ehe eben instinktmäßig ablehnen und nicht für diese geschaffen sind. Hier besprach er auch alle intersexuellen Varianten und besprach die Verwerflichkeit der Gesetze, welche kranke Menschen, anstatt sie zu heilen, einsperren und bestrafen. Weiters sprach er sich ganz energisch für die Aufklärung der Jugend aus und sagte, daß es Pflicht der Eltern oder des Arztes wäre, diese durchzuführen. Die Frage kann nicht lauten „aufklären oder nicht", sondern „richtig oder falsch aufklären". Denn bis heute werden die Kinder immer falsch aufgeklärt, auf der Straße, von Freunden oder Dienstmädchen, so daß sie immer eine Entfremdung der Kinder und der Eltern zur Folge hat. Als krassestes Beispiel schlechter Aufklärung und Minderwertigkeitsgefühle durch verfehlte Erziehung wäre die Steglitzer Schülertragödie zu werten.

Wir müssen lernen, die alte, herrschende Moral zu überwinden, damit Selbstverständlichkeiten nicht mehr zu Problemen werden und die jungen Menschen freier und selbstsicherer ihrer Wege gehen können, ohne durch Vorurteile und veraltete Gesetze beengt zu sein. F. Brada.

### Internationale Liga für Frieden und Freiheit.
#### Tschechoslowakei.

Anfang Juni weilte die Generalsekretärin der Internationalen Frauenliga, Miß Sheepsbanks, England, in Prag. Ihr zu Ehren hatten sowohl die tschechische als auch die deutsche Sektion zwei Nachmittagstee veranstaltet, an welchen die Vertretenrinnen der deutschen, tschechischen und jüdischen Liga teilnahmen. Miß Sheepsbanks referierte außerdem in einer gemeinsamen Sitzung über die allgemeine Lage der Internationalen Liga.

#### Bekämpfung des Mädchenhandels.

Der Innenminister Großbritanniens, Sir William Johnson, wohnte einer Kundgebung der jüdischen Gesellschaft für Schutz von Frauen und Mädchen bei und hielt eine Ansprache, in der er es als einen Vorzug bezeichnete, als der Vertreter der Regierung inmitten so vortrefflicher Männer und Frauen zu weilen. Die Arbeit der Gesellschaft, fuhr er fort, werde von der Regierung und dem Lande voll gewürdigt. Die jüdische Gemeinde sei wegen ihrer Hochherzigkeit und ihres gutes Taktes bei der Einführung von Wohlfahrtseinrichtungen bekannt. Würde sie diese Arbeit nicht tun, so würde der Staat sie tun müssen, und dann wäre die Arbeit nicht zum besten getan. Er sprach der Gesellschaft den Dank der Regierung dafür aus, daß sie einen ständigen Vertreter nach Genf zum Völkerbund schickt, damit dieser an der internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels mitwirkt. Dem Bericht war zu entnehmen.

### Jüdische Frauen!

**Bekundet eure Friedensliebe durch die Spende von Bäumen für die Gefallenen des Weltkrieges auf dem Boden des Jüdischen Nationalfonds.**



# Umschau.

## Tagung der Kreisleitungen des Zentralverbandes jüdischer Frauenorganisationen in der Tschechoslowakei.

Die Tagung der Kreisleitungen fand Sonntag, den 3. Juni am Sportplatze des Makkabi in Brünn statt. Anwesend waren: Vorsitzende und Mitglied der Zentrale Frau H. Steiner und Frau M. Arje, Prag, die Mitglieder und Delegierten des Zentralverbandes, die Frauen Julie Knöpfelmacher, Gisa Fleischmann, Amalie Arie, Bratislava, Berta Schnabel, Gisa Feldmann, Lene Hofmann, Brünn, Mila Musil, Mähr.-Ostrau, Sofie Kohn, Teschen, Valerie Waldstein, Užhorod. Die Delegierten der Ortsgruppen, die Frauen Ernestine Spiegel, Troppau, Jellinek und Adler, Ung.-Hradisch, Schwenger, Lundenburg, Znaim, sowie sämtliche Ausschußmitglieder der jüdischen Frauenorganisation in Brünn. Frau Schnabel eröffnet die Tagung und schlägt für diese ein Präsidium vor. Es werden Frau Steiner, Frau Knöpfelmacher und Frau Waldstein gewählt. Ein Begrüßungsschreiben des Zionistischen Zentralkomitees wird verlesen. Frau Hanna Steiner, Prag, erstattet zunächst einen Bericht der Exekutive: Es wurden Reorganisationen von Kreisen und Neugründungen durchgeführt. Der Chaluzverband, der Betriebskapital benötigt, wurde subventioniert. Die Farm in Komarov sowie die Handwerkergruppe in Ostrau in ihrer Wirtschaft besichtigt. Die Kreise leisteten für den K.-K.-L. gute Arbeit. Für die



Frauen Knöpfelmacher, Bratislava, Steiner, Prag, Schindler, Gablonz, wurden Eintragungen in das Goldene Buch vorgenommen. Die Lehmannaktion für das Waisenkinderdorf Ben Schemen erzielte ein abschließendes Erträgnis von 41.000 Kč. Die Verpflichtungen gegenüber der W. I. Z. O. bilden den Wesenskern der Tätigkeit. Sämtliche Kreise kommen ihren finanziellen Verpflichtungen, die sie anläßlich der Herbsttagung übernommen haben, nach. Kreis Slowakei hat seinen Budgetanteil bereits erfüllt. Die schriftliche Kulturarbeit beschränkt sich auf die Ausgestaltung der Presse, welche in finanzieller Hinsicht vom Kreis Böhmen zu vier Fünftel bestritten wird. Ansonsten bedarf die Kulturarbeit der Vertiefung und der organisatorischen Ausgestaltung.

Mit Erez Israel bestehen direkte Beziehungen, welche sowohl für die Ausgestaltung der Presse als auch für die Belebung der Arbeit von hohem Werte sind. Die Propaganda für den Keren Hanaschim, den Fonds der jüdischen Frauen für die Frauenarbeit in Palästina, wurde in Angriff genommen. Ein Block der kontinentalen Verbände gebildet. Die Leitung des Blocks obliegt z. Z. der tschechosl. Föderation. Mit den mitteleuropäischen Landesverbänden, in letzter Zeit mit Ungarn, wurden Verhandlungen betreffend die einheitliche Organisierung der Frauen gepflegt. Nach Mitteilungen über die palästinensische Arbeit der W. I. Z. O. (Mädchenfarm in Nes Zionah) und über die Beziehungen zum Hauptbureau sowie mit dem Hinweis auf die bevorstehende Councilsitzung in Berlin und ihre Tagesordnung schloß der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Bericht.

Sodann erstattete Frau Minna Arje, Prag, an Stelle der entschuldigten Geschäftsführerin Frau Anna Parkus den Finanzbericht der Exekutive. Für das Palästinabudget wurden seit September bis 1. Juni bereits 53.000 Kč, für den Chaluzverband 17.200 Kč als feste Verpflichtungen abgesandt. Die Zeitung ist aktiv und die Spesen betragen ein Minimum, beinahe alle technischen Arbeiten werden durch freiwillige Mitarbeit geleistet.

Sodann hielten die Frauen Knöpfelmacher, Bratislava, Waldstein, Užhorod, Hoffmann, Brünn, Musil, Ostrau, Referate über die Kreise, welche hauptsächlich die seit der letzten Tagung bestehenden Fragen sowie die Kultur- und Organisationsarbeit zum Gegenstand hatten. Es berichteten weiterhin Frau Spiegel über die Arbeit der Gruppe in Troppau, woselbst kulturelle Arbeit geleistet wurde, Frau Schwenger über den durchaus erfreulichen Stand in der Gruppe Lundenburg, Frau Jellinek über die guten Erfolge der neuen Gruppe in Ung.-Hradisch und Frau Adler, Znaim, über die gute Organisierung der Kulturarbeit in Znaim.

In der Nachmittagssitzung referierte Frau Arie, Bratislava, über Jugend- und Kulturarbeit, über die Notwendigkeit eines offiziellen Einverständnisses mit dem Kontinentalbunde in Breslau im Interesse gedeihlicher Jugendarbeit. In der Slowakei wurden in letzter Zeit mit Hilfe der Frauenorganisation mehrere Mädchengruppen geschaffen. Frau Arje, Prag, erläuterte in einem längeren Referate die Methoden der Propaganda hinsichtlich der Presse, der Verbreitung von Flugblättern, welche den speziellen Verhältnissen der Zusammenarbeit von Zionistinnen und Nichtzionistinnen Rechnung tragen und der Schulung von Rednerinnen. Frau Waldstein, Užhorod, trat dann in tschechischer Sprache aufs wärmste für die Erlernung des Hebräischen, für die Unterstützung des hebräischen Schulwerkes in Karpathorußland als einer überaus wichtigen kulturellen Position ein und betonte auch die Wichtigkeit der Heranbildung eines tschechischen Rabbinerstandes durch die jüdische Schule, um der stark um sich greifenden tschechischen Assimilation wirksam entgegensteuern zu können.

In Zusammenfassung aller Berichte stellte schließlich Frau H. Steiner folgende Fragen in Diskussion: Palästinaarbeit als die wichtigste Arbeit im Programme des Zentralverbandes, Vereinheitlichung der Arbeit in allen Kreisen durch ein festeres, auf einheitlichen Statuten basierendes Gefüge, die Notwendigkeit der Uebernahme einer finanziellen Verpflichtung für die W. I. Z. O. und der systematischen Leistung kultureller Betätigung bei jeder neuen Ortsgruppe, die obligatorische Abnahme der Presse durch alle Gruppen, die Jugendarbeit mit dem Hinweis auf das Verhältnis zum Kontinentalbund, die wirksame Beteiligung an der Aktion des Jüdischen Nationalfonds zu Ehren der Opfer des Weltkrieges, die Aufbringung eines größeren als des übernommenen Budgets für Palästina (96.000 Kč).

Nach einer sehr lebhaften Wechselrede, an der sich außer den Genannten die Frauen Kohn,

# Seminar.

## Die jüdische Frau in die jüdische Gemeinde.

Referat über das aktive und passive Wahlrecht der jüd. Frau.

Von **Irma Polak**, Prag.

II.

Es ist ohne Zweifel ein Verdienst der zionistischen Bewegung, daß sie auf die Aufgabe hingewiesen hat, welche im jüdischen Gemeinschaftsleben der jüdischen Gemeinde als eines öffentlich-rechtlich anerkannten Zentrums jüdischer Interessen auch außerhalb der Religionsgemeinschaft zukommt. Es wäre Sache einer separaten Behandlung, über die Bedeutung der Kultusgemeinde, ihre Ausgestaltung und ihre Aufgaben zu sprechen. Nun zu den Frauen selbst: War es bei den Männern eine Folge des Liberalismus und der Assimilation, daß sie ihr Interesse an jüdischen Angelegenheiten verloren, so war es bei den Frauen ein Zeitlauf der „absoluten Weiblichkeit", wie ich das vollständige Aufgehen in die kleinen Sorgen des Alltags nennen möchte, der sie des Sinnes nicht nur für jüdische religiöse, sondern für öffentliche Angelegenheiten im allgemeinen verlustig machte. Hie und da taucht eine Frau von Bedeutung auf (Rahel Lewin, Rosa Luxemburg), doch nie in ihrer Eigenschaft als Jüdin. Der Ruf nach Gleichberechtigung und das damit verbundene Erwachen der Frauen bergen für die Jüdin die Gefahr in sich, daß ihr Interesse in ganz andere Bahnen gelenkt wird als ihre Zugehörigkeit zur jüdischen Gemeinschaft voraussetzen ließe. Und in der Tat sehen wir Jüdinnen an der sozialistischen Bewegung und anderen Geistesströmungen lebhaften Anteil nehmen, bis der Ruf Herzls den Platz weist, der ihnen kraft ihrer Abstammung und Vermurzelung gebührt: an Seite der Männer gemeinsam und gleichberechtigt Pflichten um das Wohl des neuerstarkten Judenvolkes erfüllen. Und in diesem Zeichen gewinnt die jüdische Gemeinde wiederum Interesse winnt die jüdische Gemeinde wiederum das Interesse der jüdischen Frauen, w e l c h e w ü n s c h e n m i t z u b a u e n a n d e m, w a s d i e j ü d i s c h e G e m e i n d e d e m V o l k e i m G a l u t h s e i n s o l l: e i n Z e n t r u m n i c h t n u r d e s r e l i g i ö s e n, s o n d e r n a u c h p o l i t i s c h e n, s o z i a l e n u n d k u l t u r e l l e n L e b e n s, e i n e R e p r ä s e n t a t i o n e d e l s t e n j ü d i s c h e n S t r e b e n s u n d S c h a f f e n s, e i n H o r t u n d S t o l z i h r e r M i t g l i e d e r, e i n e l e b e n d i g e B i n d u n g d e r G e m e i n s c h a f t, d a s H e r z i m j ü d i s c h e n G a l u t h o r g a n i s m u s.

Allerdings werden wir gewisse Hindernisse zu brechen haben, ehe jüdische Frauen als gewählte Vertreterinnen in das jüdische Rathaus einziehen; es ist vor allem der Hang zur Tradition, welcher sich unserem diesbezüglichen Ansuchen entgegenstellen wird; in neueren Gemeinden, wie z. B. die Wiener Gemeinde, entfällt diese Besorgnis; doch müßte es die Reinheit unserer Tendenzen und Fortdauer unserer Bemühungen bewirken, daß uns schließlich das zuerkannt wird, was schlechthin jede schlichteste Bürgerin, jedes Weib aus dem Volke, dieses Landes besitzt: das allgemeine aktive und passive Wahlrecht für Frauen, erstreckt auch auf die jüdische Gemeinde.

Für uns jüdische Frauen und zwar Zionistinnen, bewußte Jüdinnen, aber auch assimilierte, dürfte es eine Einigung geben in dem Wunsche, welchen die entsprechenden Organisationen an die sonst unbeschäftigte Statutenabänderungs-Kommission gemeinsam weiterzuleiten hätten, friedlich mitschaffen an dem Aufbau einer vorbildlich wirkenden Gemeinde, die Schritt halten würde mit dem neu pulsierenden Leben im Judentum zu seiner Stärkung und seinem Segen.

---

Teschen, — diese unter gleichzeitiger Erstattung eines Kulturreferates aus ihrer reichen Erfahrung in ihrem Wirkungskreise als Organisatorin des Teschener Kreises —, Z a i t s c h e k, Brünn, F l e i s c h m a n n, Bratislava, F e l d m a n n und S c h n a b e l, Brünn, beteiligten und die zu einer Einigung in allen Fragen führte, wurden die Resolutionen einstimmig angenommen. Diese betreffen: 1. Die Annahme der einheitlichen Statuten, wobei für die bereits genehmigten Statuten des Kreises Brünn lediglich ein die Palästinaarbeit betreffender Zusatz noch aufzunehmen wäre. 2. Die Verpflichtungen der Kreisleitungen bezüglich der Presse. 3. Die Verpflichtungen der Kreisleitungen, sich bis zum 1. September um ein größeres als das übernommene Palästinabudget zu bemühen, nötigenfalls nach diesem Zeitpunkte durch Veranstaltung einer Werbewoche. 4. Die Verpflichtung, bis 1. Jänner 1929 1000 Bäume für den Hain des Keren Kajemeth Lejsrael zu Ehren der Gefallenen aufzubringen. 5. Die Notwendigkeit einer jährlichen Zuwendung für das hebräische Schulwerk in Karpathorußland, einen wichtigen Faktor in der Bewegung, um dessen Weiterbestand zu ermöglichen. 6. Den Dank der Organisation an Herrn Dr. Oskar Neumann für seine unermüdliche Tätigkeit für das Interesse der Frauenorganisation in der Slowakei. 7. Eine Resolution betreffend die Wege der Zusammenarbeit von Frauenorganisation und Kontinentalbund für zion. Mädchen, Breslau.

Da die Stelle Frau Steiners als Council-Mitglied durch ihre Wahl in die Exekutive der W. I. Z. O. freigeworden ist, wurde Fräulein Dr. Scheuer zum Council-Mitglied nominiert. 1. Ersatzmitglied Frau Knöpfelmacher, 2. Ersatzmitglied Frau Waldstein.

Eine Statutenkommission wurde gewählt, der die Frauen Fleischmann, Musil, Dr. Scheuer, Schnabel, Waldstein angehören.

Eine Kulturkommission wurde eingesetzt, der die Frauen Arje, Feldmann, Kohn, Spiegel, Steiner, Wassermann angehören.

Hierauf wurde die Tagung, die dank der einmütigen Arbeit der Delegierten und der umsichtigen Leitung zu einem durchaus erfreulichen Ergebnisse gelangte, nach gegenseitigen Dankesworten geschlossen.

Zu einem gemütlichen Beisammensein hatte in der Mittagspause die Brünner Frauenorganisation alle Teilnehmerinnen geladen, welches die gegenseitige gute schwesterliche Gesinnung verstärkte.

## Tagung der Ortsgruppen des Kreises Böhmen der Landesorganisation jüdischer Frauen in Böhmen.

Anschließend an die Tagung der Kreisleitungen fand am 7. Juni in Prag im Beth Haam eine Tagung der Ortsgruppen des Kreises Böhmen der Landesorganisation jüdischer Frauen statt.

Erschienen waren die Vertreterinnen der Kreisleitung Prag Steiner, Parkus, Freud, Brada, Arje, Epstein, Pollak, Bobasch, Kirby, Ofner; das Mitglied der Exekutive der Z.-V. Dr. Mirjam S c h e u e r, T e p l i t z, von der Ortsgruppe B o d e n b a c h Frau Doktor M e n z e l, von B r ü x Frau E r t l, von G a b l o n z Frau S c h i n d l e r, von A u s s i g Frau Ing. E n g e l, von P i l s e n Frau L i e b s t e i n, für den jüdischen Frauenverein P r a g Frau R o s e n b a c h. Begrüßungsschreiben wurden verlesen von Frau R o s e n b e r g e r, Probstau (früher Brüx), und von der Ortsgruppe W a r n s d o r f, die ihr Nichterscheinen entschuldigte.

Frau Steiner eröffnete die Sitzung und erstattete den Bericht der Leitung, der im wesentlichen eine Zusammenfassung der Arbeit der Kreisleitung in innerorganisatorischer Hinsicht darstellte, sowie einen Bericht über den Verlauf der Z.-V.-Tagung enthielt. (Da wir wiederholt an dieser Stelle über die Arbeit der Frauenorganisation in Böhmen berichtet haben, entfällt dieser Bericht.) Organisationsreisen wurden unternommen von den Frauen Brada, Epstein, Steiner und Waldstein. Der Kassabericht der Frau Anna P a r k u s ergab ein übersichtliches Bild der Finanzgebarung. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus dem Budgetanteil der Ortsgruppen und der „Markenaktion", die heuer zum drittenmal einen vollen Erfolg hatte. Die Ausgaben beziehen sich auf die Palästinaarbeit, Subvention des Hechaluz, Zeitung. Die Spesen sind gering, dank der selbstlosen Arbeit des Sekretariats (Leitung Frau Thekla F r e u d) und der Spenden für den Propagandareisefonds. An durchlaufenden Posten stehen die Spezialsammlungen für das Kinderheim in Prag und die karpathorussische Bekleidungsaktion. Ueber beide letzteren referierte Frau Minna A r j e (Leiterin der sozialen Arbeit), Prag. Dank der guten Arbeit der O.-Gruppen konnte das Kinderheim beinahe vollständig durch den Landesverband eingerichtet werden.

Die Delegierten der O.-Gruppen gaben sodann ihre Berichte. (Wir bringen sie in der nächsten Nummer.) Frau E n g e l wurde mit der Reorganisation beauftragt.

In der Nachmittagssitzung erstattete Frau Fini B r a d a ein umfassendes Referat über die Beziehungen der Arbeit für die jüdische Frauenliga zur Arbeit der Frauenorganisation. Sie betonte die Wichtigkeit der organisatorischen Trennung bei gemeinsamer Kulturarbeit. Das Referat wurde mit warmen Beifall aufgenommen. Hierauf eröffnete Frau Steiner die Diskussion zu den Fragen der kulturellen Arbeit, der Arbeit für den Keren Kajemeth und den Beschlüssen der Brünner Tagung. An der regen Diskussion beteiligten sich alle Anwesenden. Fräulein Dr. S c h e u e r stellte Anträge, betreffend die Neuregelung der Vortragsreisen und der Regelung von Vorträgen in den O.-Gruppen. (Wir bringen die Resolutionen an anderer Stelle im Auszug.) Insbesondere wurde immer wieder die Frage der Zusammenarbeit von Nichtzionistinnen und Zionistinnen eingehend erörtert und eine Herbsttagung, welche ausschließlich diesem Thema gewidmet sein solle, in Erwägung gezogen.

Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Nach der Diskussion hielt Fräulein Dr. S c h e u e r einen Vortrag über Pazifismus in der Frauenbewegung. Der Vortrag wurde mit herzlichem Danke aufgenommen. Die erfolgreiche Tagung wurde um 5 Uhr geschlossen.

### Auszug aus den Beschlüssen der Landesorganisation.

1. Die bei der Tagung anwesenden Delegierten genehmigen den Bericht der Kreisleitung.
2. Die Beschlüsse der FV.-Tagung vom 3. Juni 1928 in Brünn werden genehmigt.
3. Die rascheste Durchführung des Beschlusses bis zum 1. Jänner 1929, 1000 Bäume für den Hain der Gefallenen auf Keren-Kajemeth-Boden wird beschlossen.
4. Die bei der Tagung anwesenden Delegierten beschließen für den Herbst eine Werbewoche für den Keren Hanaschim und beauftragen die Kreisleitung mit den Vorbereitungen.
5. Die Wichtigkeit der kulturellen Betätigung wird anerkannt und die Kreisleitung mit der Herausgabe von Flugblättern und diesbezüglichen Zirkularen beauftragt.
6. Die Kulturarbeit möge nach folgenden Gesichtspunkten geordnet werden: Anlegung eines Verzeichnisses der zur Verfügung stehenden Vortragenden und ihrer zur freien Verfügung stehenden Zeit, welches den Gruppen zu Beginn des Arbeitsjahres gesandt wird. Die Gruppen verlangen die Redner durch die Zentrale. Die geschäftlichen Verhandlungen werden zwischen Zentrale und Redner geführt. Selbständige Verhandlungen der OG. sind möglichst zu vermeiden. Der Ertrag aus den Vorträgen wird der Zentrale überwiesen, ein etwaiges Defizit bei Vorträgen wird durch die Zentrale gedeckt. Die Ortsgruppen zahlen einen gewissen Betrag für diese Neuregelung an die Zentrale ein. Durch diese Neuregelung soll keine finanzielle Mehrbelastung der Gruppen, sondern lediglich eine geordnete Kulturarbeit bezweckt werden.

---

**Pilsen.** Die Generalversammlung, über die wir demnächst berichten, nahm einen guten Verlauf. Frau Fini B r a d a aus Prag hielt einen mit herzlichem Beifall aufgenommenen Vortrag. Detaillierter Bericht in der nächsten Nummer.

**Ortsgruppe Tetschen-Bodenbach.** Anläßlich unserer letzten Mitgliederversammlung hielt Frau Dr. Salus ein ungemein fesselndes Referat über die Religionsphilosophie des nur all zu früh verstorbenen Prager Professors Dr. Isidor Pollak. Die Referentin machte ihr Auditorium erst mit der Lebensgeschichte Prof. Pollaks bekannt, las hernach ganz besonders interessante Stellen aus den, nach dem Tode Prof. Pollaks gesammelten, in Druck erschienenen Vorträgen über Religionsphilosophie. Die Anwesenden folgten den Ausführungen Frau Dr. Salus mit großem Interesse und sind ihr für den schönen und lehrreichen Abend sehr dankbar. L.

**Náchod.** Anläßlich eines mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrages gelang es Frau Valerie W a l d s t e i n aus Užhorod, hier ein vorbereitendes Komitee der Frauenorganisation zu schaffen. Am 4. Juni folgten einer Einladung dieses Komitees die Frauen Hanna S t e i n e r und Tonie E p s t e i n, Prag, um in einer gründenden Versammlung zu sprechen. Frau E p s t e i n hielt ein längeres Referat über das Wesen sozialer Fürsorge im Judentum mit Bezug auf die jüdische Frauenbewegung. Frau S t e i n e r über aktuelle Fragen der jüdischen Frauen. Der Erfolg war der, daß sich, den warmen Worten Frau W e i ß k o p f s folgend, s ä m t l i c h e A n w e s e n d e n zur Gründung einer Ortsgruppe der Frauenorganisation bereit erklärten, die erste Sitzung und Arbeit besprachen und den Mitgliedsbeitrag festsetzten. (Wir bringen in der nächsten Nummer einen Bericht der ersten Sitzung).

**Ueberzahlungen für Markenaktion.** Isr. Frauenverein, Aussig 100 Kč, Dr. Freund, Gablonz 20 Kč, Max Lustig, Gablonz 20 Kč, Isr. náb. obec na Smíchově 20 Kč.



Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.
Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.

## Brünn.

**Jubiläum der ersten jüdischen Mittelschule in der Tschechoslowakei.**

Im festlich geschmückten Saal der Kultusgemeinde veranstaltete der „Verein jüdische Schule" Donnerstag, den 6. Juni eine Festversammlung aus Anlaß der eben abgeschlossenen ersten Reifeprüfung am Jüdischen Reformrealgymnasium in Brünn. Es hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden und Direktor Dr. Eduard Drachmann konnte außer den Vertretern der Stadt, des Landesverbandes der Kultusgemeinden, der Kultusgemeinde, der zionistischen Organisation und des Jüdischen Nationalrates in Prag, auch noch eine Reihe lokaler Organisationen begrüßen. Begrüßungsschreiben lagen u. a. von der Jüdischen Schule in Prag und vom Hebräischen Gymnasium in Munkacz vor. Prof. Dr. Drachmann begrüßte hebräisch und tschechisch und sprach dann über die Entwicklung des Schulwerkes. Es begrüßte namens des Kuratoriums Dr. Grünfeld, für die Stadtgemeinde Magistratsrat Dr. Janik, für den Jüdischen Nationalrat und den Zionistischen Zentralverband Prof. Engel, namens der Isr. Kultusgemeinde Brünn Samuel Beran, für den Landesverband der Kultusgemeinden Dr. Ludwig Levy, für die Zionistische Organisation Brünn Dr. Birnstein, namens des Elternrates Frau Ing. Friedmann. — Nach Abwicklung dieser wurde beschlossen, ein Ergebenheitstelegramm an den Präsidenten der Republik und ein Danktelegramm an das Unterrichtsministerium zu senden. Hierauf folgte die Verteilung der Reifezeugnisse durch den Ordinarius der maturierenden Oktava Prof. Dr. Epstein, der auch seinerseits eine kurze, aber gute Ansprache hinzufügte, für die namens der Absolventen Fritz Zangen mit viel Humor antwortete. K. B.

Präsident Masaryk traf am 9. Juni um 9 Uhr vormittags aus Schloß Seelowitz in Brünn ein, um die Kulturausstellung zu besichtigen und an der Grundsteinlegung zur juridischen Fakultät der nach ihm benannten Universität teilzunehmen. An den Ovationen, deren Gegenstand der Präsident bei dieser Angelegenheit war, beteiligte sich auch die Zionistische Organisation, die im ersten Abschnitt der Strecke, die der Präsident in der inneren Stadt durchfuhr, die Spalierbildung übernommen hatte. Vor dem mit den Staatsfarben und der jüdischen Fahne geschmückten Gebäude des Jüdischen Reformrealgymnasiums in der Straßengasse hatten sich ungefähr 300 Mitglieder der Organisation, hauptsächlich Jugendliche, eingefunden. Die Makkabijugend war in Dreß und mit ihrer Fahne gekommen, die sich vor dem passierenden Wagen des Präsidenten neigte.

**Zionistische Kreisleitung, Brünn.** Die Ortsgruppen im zionistischen Arbeitskreise Brünn werden aufgefordert, schon jetzt mit den Vorbereitungen zur Abhaltung von Herzl-Feiern zu beginnen und sich wegen Festrednern an die Zionistische Kreisleitung in Brünn, Koliště 57, zu wenden.

**Sekretariat der Zionistischen Organisation, Brünn.** Das Sekretariat der Z. O., Brünn, des Vereines Jüdische Schule für Mähren, amtiert an allen Tagen (mit Ausnahme Samstag) von 8—14 Uhr, die Jüdische Frauenorganisation von 14—17 Uhr.

**Jüdisches Vereins-Reform-Realgymnasium in Brünn.** In Fragen der Einschreibung, Beschaffung von Kosthäusern und sonstigen Begünstigungen mögen sich die P. T. Eltern an die Direktion der Anstalt, Silniční 43, Telephon 1658, wenden.

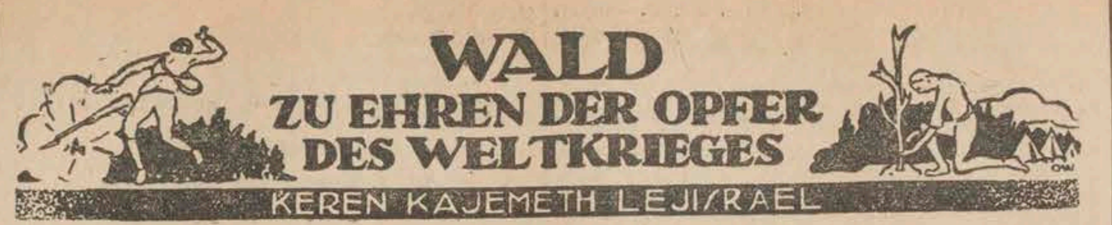
**Einschreibungen an der Jüdischen Volksschule in Brünn, Stadthofplatz 2.** Die Direktion erteilt jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 11 Uhr in Fragen der Einschreibung jede gewünschte Auskunft.

**Jüdische Wähler und Wählerinnen Brünns!** In der Zeit vom 15. bis 22. Juni liegen die ständigen Wählerlisten zur allgemeinen Einsichtnahme in der Wahlabteilung der Stadt Brünn, Dominikanergasse Nr. 2, auf. Die Einsichtnahme kann erfolgen: an Wochentagen von 8—14 Uhr und von 16—18 Uhr; am Samstag, den 16. Juni von 8 Uhr ununterbrochen bis 16 Uhr; am Sonntag, den 17. Juni von 8—12 Uhr. **Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese ständigen Wählerlisten die Grundlage für die Wahlen in die Gemeinde- bzw. Landesvertretung bilden werden,** weshalb es im eigenen Interesse jedes einzelnen Wählers gelegen ist, diesen Wählerverzeichnissen rechtzeitig die gebührende volle Beachtung zu schenken. Die Reklamationsabteilung der Nationaljüdischen Vereinigung, Brünn, Koliště 57, Telephon 2865, erledigt ebenfalls sämtliche Reklamationen.

**Jüdische Frauenorganisation für Mähren in Brünn.** Gesuche um Aufnahme bedürftiger, jüdischer Schulkinder in die Tagesheimstätte am Makkabisportplatz können in der Zeit von 14 bis 17 Uhr im Sekretariat, Koliště 57, abgegeben werden.

**Ortsschekelkommission, Brünn.** Die nächste Sitzung der Ortsschekelkommission, Brünn, findet Samstag, den 23. ds. um 19 Uhr im Sekretariat der Z. O., Brünn, Koliště 57, statt. Sämtliche Korporationen und Einzelpersonen werden ersucht die Schekelblocks so bald wie möglich abzuliefern.






## 7. Woche 1258 Bäume.

**Böhm.-Leipa:** Dr. B. Wolff 1 B. a. N. Josef Pereles 50.—. **Karlsbad:** Isrl. Frauen-Wohltätigkeitsverein 1 B. 50.—. **Leitmeritz:** Jüd. Kultusgemeinde 10 B., Dr. Martin Lichtner 1 B. unter Devise Nie wieder Krieg, Sigmund Kohn 4 B. a. N. Fritz Kohn, zus.: 750.—. **Nachod:** K. Fürth 1 B. a. N. i. Bruders Otto Fürth 50.—. **Pilsen:** Dr. Friedr. Eidlitz 2 B. a. N. Arch. Rudolf Schlosser, Ortsgruppe Pilsen des Landesorg. jüd. Frauen 2 B., K. Weiner 2 B., Dr. H. Spitzer 1 B., E. Adler 1 B., Sammlg. d. Ortsgruppe 1. Rate 220, Fam. M. Kohn 1 B. a. N. Julius Kohn 670.—. **Prag:** Leo Rebhuhn 1 B. a. N. Josef Lederer, gefallen in Rußland, Dr. Paul und Trude Kollinsky 2 B., Jüdischer Frauenverein 5 B., Ing. S. Popper 2 B., Jüdischer Frauenverband 4 B., Frau Dr. Schwarzwald 4 B. a. N. Ludw. Schwarzwald, Alfred Löwi 1 B., Adolf Fuchs 5 B. im Fuchs-Hain, Dr. Ernst Wohlin 2 B. a. N. Dr. Ing. Rich. Wohlin und Rud. Frankenbusch f. A., zus.: 1300.—. **Břeclava:** Wilh. Eisinger 1 B. a. N. f. gef. Bruders Max Eisinger 50.—. **Brünn:** Loge Moravia I. O. B. B. 10, B. a. N. Robert Zweig, Josef Pollenz 10 B. a. N. Franz Pollenz, Eugen Teltscher 10 B. a. N. Erwin Teltscher, Karl Plaček 10 B. a. N. Egon Plaček, Jüdische Frauenorganisation 5 B. a. N. Salomon Sonnenfeld, Berta Schnabel 2 B. a. N. Viktor Schnabel, Pohrlitz, Dir. Jul. Elsner und Frau 2 B., Prof. Dr. Alfred Engel und Frau 2 B., Ad. Haas und Frau 2 B., Vereinigung zion. Akademiker a. d. Osten 2 B. a. N. Alex Borovsky, Baumeister Max Czuczka 2 B. a. N. Heinrich Weigl, Jul. Drucker 2 B. a. N. Rich. Drucker, Otto Drucker 2 B. a. N. Rich. Drucker, Leop. Herzog und Frau je 1 B. a. N. i. gef. Geschwister Jakob Herzog und Emil Teller, Hch. Zaitschek und Frau 2 B. a. N. Siegfr. Zaitschek im S. Zaitschek-Garten, Ludw. Zaitschek 1 B. a. N. S. Zaitschek, Dr. Ing. Franz Ulmer 1 B. a. N. Josefine Ulmer, Dir. A. Keller 1 B., Vikt. Schön 1 B., Fam. Landesmann 1 B. a. N. Armin Landesmann, Dr. K. Sonnenfeld 1 B. a. N. Leo Gottlob, Prof. Dr. Max Grünfeld 1 B., Walter Meisl 1 B., S. Stark 1 B., E. Deutsch 1 B., Z. M. V. Judith 1 B., Vilma Stein 1 B. a. N. Ing. Franz Nerber, Frau Czuczka 1 B. a. N. Hch. Weigl, zus.: 3900.—. **Eisgrub:** Sammlung 115.—. **Leipnik:** Isrl. Kultusgemeinde 50.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. V. Beinkoles 1 B. 50.—. **Olmütz:** Chewra Kadischa zu Ehren der im Krieg gefallenen Olmützer 10 B., zus.: 500.—. **Znaim:** Makkabi 1 B., Techeleth Lawan 2 B., zus.: 150.—. **Bratislava:** 80.—. **Hunconce:** 50.—. **L. Sv. Mikulaš:** 550.—. **Sučany:** 475.—. **Velká Bytča:** 850.—. **Žilina:** 200.—.

**Insgesamt: 9940.—.**

**Teilnahme der Brünner Zionisten am Herzl-Grabgang in Wien.** Die Brünner Z. O. beabsichtigt an dem diesjährigen Herzl-Grabgang am Sonntag, den 8. Juli d. J. teilzunehmen. Sie stellte zu diesem Zwecke zwei Reisegruppen zusammen, von denen die erste bereits a 5. Juli, die zweite am 8. Juli von Brünn abreist. Bei einer genügenden Beteiligung gewährt sowohl die tschechosl. als auch die österreichische Bundesbahn einen 33⅓prozentige Fahrpreisermäßigung und es wird überdies ein Sonderwagen zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer, insoweit sie tschechosl. Staatsbürger sind, benötigen keine Pässe, da der Grenzübertritt mit einem Sammelpaß gestattet wird. Zionisten fremder Staatszugehörigkeit können selbstverständlich ebenfalls diese Reise mitmachen, erhalten dieselbe Fahrpreisermäßigungen, müssen jedoch selbst einen Paß besitzen. An alle Gz., außerhalb Brünns, welche an dieser Reise teilzunehmen beabsichtigen, ergeht die Aufforderung sich bis spätestens 25. Juni d. J. bei der Zionistischen Organisation, Brünn, Koliště 57, Telephon 2865, unter Angabe des Abreisetages (5. oder 8. Juli), zu melden.

**Makkabi-Weltverband.** Am 5. und 6. August d. J. findet in Brünn die Tagung des Präsidiums des Makkabi-Weltverbandes statt. Delegierte mögen bis 20. Juli, Koliště 57, gemeldet werden.

**Johannisbad.** Der Zionistische Volksverein in Trautenau ersucht Johannisbader Kurgäste, welche als Redner für die in der zweiten Hälfte Juli zu veranstaltenden Herzl-Feier in Johannisbad in Betracht kämen, sich bei Herrn Oskar Ritz, Trautenau, Gebirgsstraße, zu melden, der nähere Auskünfte über Ort und Zeit zu erteilen bereit ist.

**Komotau.** Der Vortrag des Gz. Dr. Martin Lichtner über „Josef Trumpeltor und seine Lehre" mußte wegen plötzlicher Erkrankung des Redners verschoben werden. Als Ersatz hielt der als Gast anwesende Gg. Dr. Franz Kohner aus Brüx ein kurzes Referat über Zionismus als Ausdruck unserer Zeit, an das sich eine lebhafte Aussprache knüpfte. — Am 8. Juli d. J. veranstalten wir im Tempel unter Mitwirkung des Teplitzer Singvereines und heimischer Kunstkräfte eine Herzl-Feier.

**Nikolsburg.** Vortrag von Prof. Dr. Alfred Engel. Nach langer Zeit wieder einer, der an den Toren des jüdischen Gewissens der Nikolsburger zu rütteln verstand, indem er in einem Vortrag, betitelt „Verwirklichungswillen des jüdischen Volkes" mit Kraft hervorhob, daß Wille zur Einigung beim jüdischen Volke mit Wille zum Leben gleichbedeutend sei. Reichhaltige Sachlichkeit, breite, allgemeinverständliche, eine feine, nur Eingeweihten bekannte zusammenfassende Darstellung der seelischen Zusammenhänge waren die weitsichtbaren Merkmale dieser seiner Ausführungen. Auch das Krim- und Ostsibirienprojekt fanden unter Aufdeckung aller Fäden, die sich zwischen den amerikanischen Finanzmagnaten der „Fift Avenue" und den Sowjetgewaltigen in Moskau hinter dem Rücken des Zionismus gesponnen wurden, fanden durch Prof. Engel eine eingehende Erörterung. Im zweiten Teil beantwortete der Redner die an ihn gestellten Anfragen, von denen eine ihm Anlaß war, von dem jüdischen Schulwerk in den Stammländern und in der Slowakei eine anregende Skizze zu geben. Das Interesse, der leider nicht allzu zahlreich erschienenen Zuhörer, blieb bis zum Ende lebendig, so daß man erwarten kann, daß der Redner, den wir wieder bald in Nikolsburg zu begrüßen hoffen, ein viel größeres Auditorium finden wird.




**Keren Kajemeth Lejisrael.**
**Národní fond Židovský.**
**Jüdischer Nationalfonds.**
**Zentralstelle im tschechoslowak. Staate**
**PRAG II., Růžová ulice 24.**

Postsparkassenkonto 202.628· Telephon Nr. 29527

**Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer National fonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel (Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.**

### Große Spenden für den Jüdischen Nationalfonds.

**Reichenberg.** Fräulein Franziska Glückauf spendete laut heutigem Ausweis 10.000 Kč zwecks Pflanzung von zwei Gärten auf Namen ihrer Eltern Adolf und Theresia Glückauf und ihrer Großeltern Philipp und Franziska Kohn.

**Aussig.** Herr J. Petschek spendete bei der Thora anläßlich der Geburt seiner Enkelin Elisabeth Janina Petschek 5000 Kč.

**Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen: vom 1. bis 9. Juni 1928.**

| | 5687 | 5688 |
|---|---|---|
| Böhmen | 9.393.20 | 28.514.10 |
| Mähren u. Schlesien | 11.777.01 | 15.977.05 |
| Slowakei | 7.382.85 | 8.991.13 |
| Karpathorußland | 2.780.34 | 340.— |
| **Zusammen:** | **31.333.40** | **53.822.28** |

### Büchsen.

**Pilsen:** E. Brüll 11, O. Maier 10, V. Popper 10, W. Freund 20, B. Kohn 60.50, W. Löwy 14.40, St. Korda 35.32, E. Vogl 17, J. Weinberger 38, G. Kohn 38, Freund 20.15, H. Glückziegel 30, A. Münzer 20, Pfeier 10, O. Reich 20, A. Taussig 10, Reichmann 15.50, S. Schneider 65, E. Liebermann 20, J. Popper 12, B. Riesenfeld 13.40, Bleyer 52, J. Gottlieb 25, Dr. F. Wöffler 17.85, Prof. Pollak 15, E. Bleyer 20, Prof. E. Scharfspitz 10.40, Dr. O. Fischer 15, Dr. Eidlitz (Kanzlei) 15, R. Kraus 60, H. Waldstein 17.20, M. Heller 12, Dr. Eidlitz (Wohnung) 15.20, L. Brummel 17.60, Dr. Spitzer 15, P. Stowasser 12.80, Dr. Vogl 10, H. Brummel 10, Ing. Kominik 10.40, M. Lax 10, H. Vogl 20, S. Adler 20, E. Premsler 10, S. Adel 20, F. Lederer 17.70, 11 u. 10, zus.: 988.87. **Prag:** G. Kresta 35, K. Braun 20, Dir. J. Auerbach 22.65, O. Busch 10, Ign. Wodička 74, H. Wotitzky 12, L. Kollmann 48.70, E. Feigenbaum 47, J. Meller 45.60, Dr. Berka 20.40, F. Synek 55, B. Rothenstein 26, M. Taussig 54, O. Winternitz 17, P. Herrmann 20, B. Heřman 10, Qu. Bergmann 51.75, M. Spitz 13, Friedr. Mautner 270, E. Baumgartl 17.85, F. Kantor 10, Prof. Dr. Welleminsky 50, Prof. L. Steiner 60, J. Ofner 22.25, d. Techeleth Lawan, Spez. folgt 172, J. Fuchs 12.20, T. Rosengarten 10, H. Schneider 10, O. Fahn 10, L. Eisenstein 20, F. Kohn 50, Frau Dr. Engel 55, Ing. Max Mahler 187, L. Nohel 30, L. Geduldiger 20, V. Pollak 37, W. Schick 22, J. Herrmann 32, H. Klemens 25, J. Minkus 30, Julie Nohel 105, R. Frisch 20, K. Mendl 60, A. Muneles 35, Dr. F. Weltsch 25, Ing. Qu. Lagus 20, Dir. E. Pollak 20, MUDr. Leo Pollak 35, 22 u. 10, zus.: 2220.55. **Brünn:** Ing. M. Wellisch, A. Goldmann, Ing. Herz, O. Ritter, W. Kluger je 20, J. Lustig 13, Deresiewicz, F. Berger je 11, S. Bomsé, Dr. B. Wolfenstein, A. Klein, P. Hofmann, K. Hoffmann, Dir. J. Mannheim, M. Weiß, G. Feldmann, O. Piowaty, W. Meisl, Schindelmann, O. Smetana, M. Neufeld, J. Osers, Dr. Lampl, H. Sinek, E. Gottlieb, Ing. Hindls, E. Käufler je 10, G. Tauß 23.55, A. Klinger 15, R. Meißner 10.10, E. Teltscher 25.90, Prof. R. Schornstein 11.50, G. Drucker 20.50, M. Fürst 21.10, O. Minich 50, Dr. A. Feldmann 20, S. Toch 10.90, Ing. R. Friedmann 15.20, M. Samek 11.05, O. Sonnenfeld 11.20, W. Traun 12.80, A. Freud 19.20, J. Groß 17.60, A. Rado 28.80, J. Engel 25, G. Gerö 14.30, Ing. Spitz L. 23.85, H. Berger 12.40, J. Weinstein 16.60, Robitschek 21, A. Fischer 11.40, Kl. Löwy 24.80, O. Karplus 18.80, Dr. V. Tauß 19, L. Scheinmann 51, H. Rosenblüth 41, Ing. A. Steiner 12, Jüd. Volksschule 2. Klasse 33.50, 3. Klasse 32.25, 4. Klasse 24, Letovice: V. Schwarz 20, H. Munk 13, Th. Winter 19.10, H. Berisch 12, R. Lustig 20.60, 45 u. 10, 221.15, zus.: 1356.25. **Eisgrub:** Hch. Lampl 20, Dr. O. Lampl 13.40, S. Neuspiel 20.40, A. Grünbaum 10.60, G. Friedländer 20.65, Isid. Hirsch 20, 2 u. 10, zus.: 117.15. **Kremsier:** A. Färber 47.50, M. Färber 35, V. Glaser 32, K. Hochner 20.60, B. Fischer 22.40, J. Brül 14.20, Kl. Färber 10, Dr. F. Presser 10, 14 u. 10, zus.: 260.40. **Mähr.-Ostrau:** R. Weinstein 11.20, H. Süsser 48.60, Dr. F. Spitzer 37.95, Dr. Weinstein 13.35, J. Graubart 11.60, S. Gellert 15.30, S. Vetter 10, F. Rainer 10.20, W. Frischer 10.50, Dr. A. Rufeisen 11.90, L. Kleinzeller 11, Z. Sonnenschein 71.10, B. Brotmann 29.30, R. Jockl 29.50, A. Herz 19.45, G. Ebel 10, M. Hutterer 11.90, J. Zuckermann 61.20, J. Flaumenhaft 21.70, S. Weiß 25, M. Spitzer 21.70, S. Seelenfreund 10.90, R. Gold 15.90, R. Juhl 10, W. Karpel 10, J. Krieger 45.40, J. Hechter 28, 36 u. 10, zus.: 787.60. **Trebitsch:** V. Subak 15, Café Cplichal 99.50, K. Grünberger 73.50, 1 u. 10, zus.: 193.—. **Třinec:** C. Steiner, A. Hecht, R. Windholz, A. Schanzer, E. Landesberg, R. Heitlinger, E. Landesberg je 12, A. Pollak je 12, 4 u. 10, zus.: 116.—. **Znaim:** Dr. S. Schön 120, Tierarzt J. Lampel 95, Wizo 86, Dr. L. Barth 75, Dir. Pick, Oberkantor Handgriff je 30, A. Wessely 21, A. Schön 26, H. Wallisch, Dr. Katscher, Dr. Benesch, Dir. Zweigenthal, J. Schön je 20, R. Seger, Fr. Felix je 15, M. Hölzl 13, S. König 12, Oesterreicher, H. Fischer, Wellwart, K. Hoffmann, Dir. Reich je 10, 13 u. 10, zus.: 748.—.

**Insgesamt: 6787.82.**

### Goldenes Buch.

**Kaaden:** (Eintrag. Ida Sagher) Baumeister u. Dr. Sagher, zus.: 190.—. **Mähr.-Ostrau:** (Eintrag. Erwin Schlesinger) Dr. O. Schnitzer anl. Geb. s. Tochter 100.—. **Troppau:** (Eintrag. Finzi) Leo Flau gr. Hochz. Kohl-Lamm, Prag 20, Dr. R. Lichtwitz und Frau anl. Hochz. i. Tochter Marianne m. Herrn Walter 100, Dr. S. Friedmann 25, Alb. Schlesinger 50, (Eintrag. Dr. S. Werner, Iglau, f. A.) G. Finzi, W. Springmann, V. Reif, A. Walter je 20, 2 à 5, E. Markus, Olmütz, anl. Geb. e. Töchterchens 20, zus.: 300.—.

**Insgesamt: 590.—.**

### Landspenden.

**Aussig:** Anl. Abl. Anna Laufer kond. JUDr. H. Pick und Frau, S. Katz und Frau, Jüd. Volksverein Th. Herzl, L. Schiff und Frau, Fam. Therese Kohn, Ernst Kohn und Frau je 20, M. Maier 10, die hinterbliebenen Kinder 200, 5, zus.: 335.—. **Brüx:** Otto u. Irma Kohn 25, Dr. Franz Kohner, Dr. Leop. Kohn je 20, M. Baum, N. N. je 15, E. Pick, Hugo Kohn, Arthur Kohn je 10, 27 u. 10, zus.: 227.—. **Humpolec:** Georg Kraus anl. Abl. d. Fr. Rabbiner 10.—. **Pilsen:** Anl. Abl. Gust. Pasch: Geschwister Pasch 100, M. und B. Seger, K. Pasch, G. Beck je 20, anl. Verl. Mizzi Steiner 50, Fam. Adolf Bloch anl. Abl. Fr. Wilhelmine Bloch 100, Rich. Münzer und Frau anl. i. Verm. 50, zus.: 360.—. **Reichenberg:** Anl. Abl. Fr. Glückauf: K. Nettl, Egon Popper je 25, aus gl. Anl. eingegangen i. d. Reichenberger Zeitung 70, zus.: 120.—. **Saaz:** Rosa Ekstein 20.—. **Prag:** Grete Schiffler 30, Hochz. Ekstein-Ganz 620, Hochz. Fink-Scharpner 110, Hochz. Teller-Rosenzweig 310, Hochz. Treichlinger-Löwy 105, Barm. Körner 100, Frau Fleischner anl. Jahrz. 20, E. Felix und Frau gr. Fam. Ganz 10, Windreich 20, Fam. J. Justic gr. Fam. Ganz 20, Norb. u. Hedw. Meißner gr. A. u. O. Bobasch 20, dies. gr. Fam. Ganz 10, Dr. A. Bergmann und Frau gr. Prof. O. Ganz 10, Lotte Bergmann gr. Prof. Rosenzweig z. Verm. 10, Dr. Arje u. Fr. gr. Hch. Fantl und Frau z. Geb. i. zweiten Enkels 20, Hochz. Kollinsky-Kantor 100, S. Schrecker 10, Hch. Krauskopf 10, F. Mautner und Frau gr. A. u. O. Bobasch 10, Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler 100, Wilh. Sobotka 1000, zus.: 2645.—. **Brünn:** Jüd. akad. Lese- und Redehalle 200, Sammlg. b. Sude Rab 74, Ferd. Birnstein verdienter Finderlohn 50, Kath. Zaitschek statt Blumen 10, zus.: 344.—. **Mähr.-Ostrau:** Hochz. Siegel-Dr. Wurzel 100, Hochz. Berger-Ing. Spitzer 160, Hochz. Borger-Schönfeld 100, zus.: 360.—. **Ung.-Hradisch:** L. Braun anl. Hochz. s. Tochter 50, Wizo-Reinertrag e. Festes 25, Hochz. Erwin Jellinek-Elly Weißmann 100, Fanny Jellinek 50, zus.: 225.—.

**Insgesamt 4646.—.**

### Thoraspenden.

**Aussig:** Leo Pick 50, Dr. H. Pick 30, S. Katz 25, M. Glauber 10, JUDr. Mahler 20, 5, W. Fischl 20, Franz Petschek anl. Geb. s. erstgeborenen Tochter Elisabeth Janina Petschek 1000, J. Petschek anl. Geb. s. Enkelin Elisabeth Janina Petschek 5000, zus.: 6160.—. **Leitmeritz:** Ing. Schönbaum 50, 5, zus.: 55.—. **Reichenberg:** Jos. Pollak 25.—. **Saaz:** M. Abeles, L. Lehart, S. Löwenbach je 25, M. Gold 20, M. Grünfelder, J. Löblowitz je 15, H. Kohn, Mann, Lischwitz, Hochner jun., Grünwald, G. Hahn, O. Abeles, L. Samel, G. Straß, J. Heller, H. Fluß je 10, diverse 17, zus.: 242.—. **Prag:** Rat Theodor Körner 200, Dr. Arje 20, Herb. Arje 10, Leo Glanzberg 10, zus.: 240.—. **Hodonín:** E. Herzog 10.—. **Břeclava:** Sigm. Weiß, Neudorf 50.—. **Brünn:** B. Beer 50, W. Glasner, Trebitsch 20, Dir. Jul. Schüller 20, zus.: 90.—. **Iglau:** Rich. Weißenstein 20.—. **Mähr.-Ostrau:** Leo Krieger 500, R. Großer 20, zus.: 520.—. **Proßnitz:** Brüder Sborowitz 150, Dir. Kalwill 100, J. Wasservogel, B. Rubdörfer, L. Falk, Dr. L. Goldschmied je 50, H. Sborowitz 30, Dr. J. Kleiner, A. Herzog, L. Meitner je 25, M. Pollak, J. Altar, B. Schlesinger, Dr. M. Goldschmied je 20, A. Hirsch, A. Herzog, E. Rosenberg, L. Grünhut, F. Pollak, J. Plaschke je 10, Otto Platzer 50, 5, zus.: 750.—. **Triesch:** R. Meißner 20, 5, zus.: 25.—. **Ung.-Hradisch:** L. Berger 20, E. Zweigenthal 10, J. Ziegler 20, 2 à 5, zus.: 60.—.

**Insgesamt 8247.—.**

### Imi-Sammeltaschen.

**Gablonz:** Dr. P. Löwy 19.80, P. Glaser, Rochlitz 19.17, S. Weil 32.60, zus.: 69.77. **Königgrätz:** H. Pick 11.60, B. Stückgold 17.30, zus.: 27.70. **Pilsen:** F. Heller 11.10, M. Wiesner 11.35, T. Schließer 16.40, zus.: 37.05. **Saaz:** L. Lehart 25.40. **Prag:** W. Wodička 18, Techeleth Lawan 126.02, 43.64, J. Wurm 14.40, K. Goldstein 30.40, Chanah 24, Dr. J. Brand 10, Ing. O. Aschermann 17, 16, O. Dub 12.40, zus.: 311.86. **Freistadt:** Techeleth Lawan 157.90. **Mähr.-Ostrau:** L. Krieger 32, V. Kien 44, zus.: 74.80. **Olmütz:** H. Fischer 10.80, B. Lauer 45, B. Grünberger 15.90, zus.: 69.90. **Troppau:** Techeleth Lawan 29.60. **Telč:** M. Spitz 15.05. **Hodonín:** H. Soffer 42.40.

**Insgesamt: 861.43.**

### Baumspenden.

**Reichenberg:** Frl. Fr. Glückauf in pietätvoller dankbarer Kindespflicht entledigtes Gelübde anläßlich des Ablebens i. teueren unvergeßlichen Mutter, Frau Theresia Glückauf, geb. Kahn. 1. 1 Garten d. i. 100 Bäume im Herzlwald a. N. Adolf und Theresia Glückauf im Adolf und Theresia Glückauf-Garten. 2. 100 Bäume d. i. ein Garten a. N. Philipp und Franziska Kahn im Philipp und Franziska Kahn-Garten, zus.: 10.000.— **Prag:** Die Landeskommission des Jüdischen Nationalfonds gr. d. Volksverein in Proßnitz zur Eröffnung d. Beth Haam 5 B., Antonie Edelstein 1 B. im treuen Gedenken an i. unvergeßlichen Schwager Max Grzyb, Dr. Paul und Trude Kollinsky 2 B. a. N. Zdeněk und Olina Kollinsky im Jos. und Berta Kollinsky-G., Jüdischer Frauenverein zur Genesung v. Kamilla Fantl 3 B., Jüdischer Frauenverein zur silb. Hochzeit v. Olga Bobasch 2 B., Red. Emil Waldstein und Frau 3 B. a. N.

## Konkurs.

Die isr. Kultusgemeinde in Turčiansky Sväty Martin (Slovensko) sucht einen Beamten, als Eigenschaft

# Oberkantor

mit geschulter Stimme, der den Unterricht in den hiesigen Staatsschulen in Religion besorgt und die Notarstelle der Gemeinde versieht, hiesiger Staatsbürger, nicht über 40 Jahre, Schojchet und Boudek ist, von drei orth. Rabbinern Kebule hat. Jahresgehalt nach Uebereinkommen, schöne, sofort beziehbare Naturalwohnung, halbe Schechita und Nebeneinkommen. Der Religionsunterricht in den Staatsschulen wird separat honoriert. Nur Berufene werden zum Probevortrag zugelassen und Spesen vergütet.

**Vorstand der isr. Kultusgemeinde in Turčiansky Sväty Martin (Slovensko).**

Erwin Budlovsky, Otto Hermann, Ing. Gustav Pick, zus.: 800.—. **Břeclava:** Giesela Neumann 50, Herm. Steiner, Wien 30, Berth. Steiner 20, 2 B. im Jenny Neumann-G., zus.: 100.—. **Brünn:** H. Beer 1 B. a. N. Hans Beer, Gebriele Berger 1 B. a. N. Ernestine Löbl anl. Muttertag, Kurt Kellner 1 B. a. N. Matilde Kellner anl. Muttertag, Leo Winter 1 B. n. N. i. Mutter Dr. Clotilde Winter anl. Muttertag, zus.: 200.—. **Iglau:** Anl. Abl. Dr. Siegmund Werner (Dr. Siegmund Werner-Garten) ges. d. NF.-K. Emanuel Fried: Dr. Theo, Edith und Rob. Werner 200, Geschwister Werner 150, Dr. Milan Kollmann, Königgrätz 150, Oberkantor Dav. Weiß 150, Fam. Dr. Schweinburg, Zuckmantel, Fam. Sanitätsrat Weil, Breslau, Fam. Rich. Weißenstein, Ing. Jos. Spitzer, Kostelec, Fabrikant Popper, Paul Frankenstein, Prag, Kom.-Rat Emil Seidner, Walt. Pollak, Olmütz, Leo und Martha Haupt, A. S. Leo Beck in Nairobi je 100, Leop. und Rob. Bielgut, K. u. G. Lang, Fam. Em. Fried, H. u. A. Sommer, Fr. Tyras, Fam. Berth. Ornstein, Fr. Sander, E. Fischer, Dr. E. Reich, Dr. K. Meisel, Konsul Hch. Stern, M. Stiassny, M. u. R. Lauer, Dr. A. Singer, Triesch, K. Weinberzer, Zion. Vereine, Znaim, Fam. Wachtl-Gümpel, Veter.-Rat J. Samstag, Prof. Dr. Hch. Pollak und Frau, Dr. Ph. Hermann und Frau, H. Schön, Dr. H. Hermann, Brünn, Dr. M. Helig, K. Pick und Frau, Frl. M. Wagner, Mähr.-Ostrau, Jüd. Frauenverein, Iglau, E. Schulz und Frau, Fam. Zaitschek und Schütz je 50, Herm. Brückner, Dr. Meisl, E. Rauschburg je 30, B. Schwarz, Rabb. Dr. A. Grünfeld und Frau, Hch. Kafka, R. Bruck, Fam. Hahn je 20, zus.: 3340, Nachtrag anl. d. Abl. Fanny Werner, Prof. Dr. Jul. Werner, Bielitz 50, anl. Abl. Berta Fischmann sp.: gesammelt d. NF.-K. Em. Fried: Fam. Oberstaatsbahnrat J. Reich, Znaim 250, 5 B. a. N. i. Mutter Berta Fischmann, Kinder: Hugo Fischmann, Mähr.-Budwitz (Käthe, Gitte, Leo) 2 B., Fam. Rich. Fischmann 5 B. a. N. i. Mutter Berta Fischmann, zus.: 3990.—. **Insges.: 15.090.—.**

**Nachtrag — Büchsen:**

**Gablonz:** M. David 12, N. Neiger 61, Theod. Neizer 14.60, Dr. J. Rausnitz 14.50, Tempel 11.30, E. Duschak 16.50, K. Grüner 20.60, Sch. Mantel 12.60, Dr. A. Braun 45.60, J. Altmann 10, S. Weil 59.60, Dr. A. Freund 11.20, J. Wollner 57.50, J. Stern 10, Sch. Dickstein 120.70, A. Eichenbaum 35.50, M. Rand 12.70, 2 u. 10, zus.: 533.90.

**Gesamtsumme: 44.491.15.**

**Seit 1. Oktober sind eingegangen.**

| | 5687 | 5688 |
|---|---|---|
| Böhmen | 330.747.71 | 342.955.48 |
| Mähren u. Schlesien | 274.175.12 | 255.709.99 |
| Slowakei | 254.395.57 | 248.357.54 |
| Karpathorußland | 18.346.11 | 23.930.08 |
| **Zusammen:** | 877.661.51 | 870.953.09 |

## Schmalwiesers Kaffee „Freundschaftssaal“ der vornehme Kurfrühstücksplatz u. Konzertkaffeepark Karlsbads wird bestens empfohlen!

Seit über 100 Jahren!
Gegründet 1820. Gegründet 1820.
Versand das ganze Jahr.
**KURBÄCKEREI — KONDITOREI**
Spezialitäten in Sprudel-Zwieback, Grahambrot, Karlsbader Oblaten.
Plunder-Gebäck. Torten u, Bisquitten.
**Eduard Glaser, Karlsbad**
„Schwarzer Adler“ am Markte.

**Karlsbad**
## Höhen
**Café und Restaurant Hirschensprung Neuerbaut**, an der Drahtseilbahn gelegen. Telephon 1656 **Herrlichste Aussicht** auf den Kurort und das Erzgebirge.

**Damen-Modesalon** 4040
**Franz Manika, Karlsbad**
**Sprudelstraße, „Haus Wiesbaden“**
empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostümen, Mänteln, Straßen- und Abendkleidern etc.
**Erstklassige Maßarbeit. Solide Bedienung.**
**Stets neue Pariser Modelle.**

**PORZELLANHAUS**
**MIRJAM TROPP**
Haus „Moldau“ KARLSBAD Haus Moldau“
Grösste Fabriksniederlage zu
**konkurrenzlosen Preisen.**

**Herren-Mode-Salon**
für feine Maßarbeit
**Franz Killmann, Karlsbad**
Dr. David-Becher-Platz „Sparkassa-Gebäude“
Solide Bedienung — Erstklassige Arbeit.

**JOH. THEIMER**
INNENARCHITEKT
RAUMKUNST
STIL-MÖBEL
KARLSBAD-BAHNHOF
**MÖBEL**
FÜR VORNEHME HEIM 3841

***Möbel***
*in allen Holz- und Stilarten, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung: Alle Gattungen Polstermöbel in nur eigener Erzeugung.*
*Möbel- und Polstermöbelfabrik*
***Thaddäus Reitzner, Neudek***
*Gegr. 1860. Tel. 11. b. Karlsbad.* 3932

**SPORT-PAVILLON**
Neu Erstklassig **Café u. Restaurant** Bürgerliche Preise.
Kompl. Frühstück 6 Kč Menü 12 Kč.
**SEPARIERTES SPIELZIMMER**
Tennisplatz— Pfeilschießen — Ping—Pong (Tischtennis) Tivolli — Handroulette.
**Täglich: Konzert u. Tanz.**
KARLSBAD - Drachowitz Tel. 1590 b - (Früher Reingold)

Neu eröffnet! Streng orthodox!
כשר Restaurant כשר 4026
## M. HERZIG
Streng rituelle, kurgemäße und vegetarische Küche im Kurviertel
Karlsbad, Haus „Korfu“, Gartenzeile
zweites Haus neben der Hauptpost.

**Rabl's Hotel Glattauer**
**KARLSBAD**
**Erstes rituales Hotel am Platze** 4017

Chwoika's
**Pilsner Restaurant**
KARLSBAD.
Kurgemäße und bürgerl. Küche.

*Atelier*
***Marion***
*Photos in modernster Erfassung*
*Karlsbad Markt 1*

**EMANUEL OCHOC, Karlsbad**
Tel.1329 **Tapezierer und Dekorateur** Tel.1329
*erzeugt*
*Qualitäts-Polstermöbel und geschmackvolle Dekorationen.*

**Stingl & Lauterbach**
**Karlsbad**
**Richard-Wagnerstraße** 4053
Feinste Damen- und Herren-Moden eigener Erzeugung.
Lager in Weißwaren u. Bettwäsche

**Geschäfts-Eröffnung**
Herren- u. Damen-, Tisch- und Bett- **Wäsche,** Frottier- und Badegarnituren, Krawatten und Shawls, Strumpf- und Wirkwaren alles in preiswerten guten Qualitäten.
**Haus Troppau, Andreasgasse** 3 Minuten vom Mühlbrunn.
WILHELM BERNARD.

## Karlsbad
**Kurhaus „UHLAND“, Parkstr.**
In nächster Nähe der Brunen und Bäder, neuzeitlicher Komfort, fließendes kaltes und warmes Wasser, Lift, Zimmer mit Balkon, Bad. TELEPHON 1035. Mäßige Preise.

**Stärke deine Nerven**
und bade mit
**FLUORIN!**
Echter Karlsbader Fichtennadelbadezusatz
Haupt-Depot Karlsbad, Engelapotheke.

Margarethe Stadick's Nachf. **A. STADICK**
empfiehlt als Spezialität
**Toledo- und Ajourhandarbeiten**
in ausgezogenen und genähten Toledo und sämtliche Handstickereien.
KEIN LADEN **KARLSBAD** KEIN LADEN
NUR Haus „NEW ORLEANS“, III. Stock
vis-à-vis Glaspalast — Liftbenützung. 4056

**Elite-Kino Karlsbad Bhf. Hotel Weber.**
**Telephon 1111. Telephon 1111**

Spielplan Nr. 470
von Mittwoch, den 20. bis Freitag 22. Juni 1928.
**Karneval in Nizza**
(DIE DAME MIT DEM TIGERFELL)
6 Akte. Spannender Kriminal- und Detektivfilm
Hauptrollen: ELLEN RICHTER, BRUNO KASTNER, GEORG ALEXANDER, EVI EVA, ALFRED GERASCH
Freitag, den 22. Juni finden mit diesem Programm nur 2 Vorstellungen statt u. zwar um ³/₄5 u. ³/₄7 Uhr

Spielplan No. 471
vom Samstag, den 23. bis Dienstag, den 26. Juni 1928
EMELKA-WOCHE Nr. 22 ABESSINIEN, Naturaufnahme
**Der fidele Bauer**
7 Akte nach der gleichnamigen Operette von Leo Fall
Hauptdarsteller: WERNER KRAUS, CARMEN BONI, MATTHIAS WIEMAN, HANS BRAUSEWETTER

Beginn der Vorstellungen:
Sonntags: ³/₄3, ³/₄5, ³/₄7 und 9 Uhr.
Wochentags: ³/₄5, ³/₄7 und 9 Uhr.

## Café Restaurant FREUNDSCHAFTSHÖHE
*Schönstes Höhencafé* **Karlsbads** *mit herrlicher Fernsicht! — Endstation der Drahtseilbahn — Bequem erreichbar — Vorzügliche Verpflegung*
**Heinrich G. Pöztl,** *früher Besitzer des Cafe „Park“ („Kaiserpark“).*

Etablissement
Bellevue
Marienbad.
Bestbekanntes Café-Restaurant.
Täglich vor-, nachmittags und abends Frei-Konzerte. Tanz. 3936

**Restaurant**
**„Zum balzenden Auerhahn“**
**Jagdschloß Glatzen bei Marienbad.**
Renoviert, unter neuer Führung.
Beste Gebirgsforellen, erstklassige Küche und ff. Original-Weine u. Biere. Um gütigen Zuspruch bittet **Anton Haubner,** langjähriger Oberkellner im Hotel Weimar in Marienbad. 3940

**Höhenhotel und Restaurant** 3939
**Café Panorama, Marienbad.**
Beliebtester Aufenthaltsort mit weiter Fernsicht! Erstkl. Küche. — Pensions-Arrangements. — Große Luft- und Sonnenbadanlagen! — Tel. Nr. 2. — Garage. Autobusverkehr! — Täglich Konzert des Kammervirtuosen Dolfi Dauber. — Inhaber E. Lucha.

Hotel Belvedere-Bellevue
Franzensbad
Großes vornehmes Haus allerersten Ranges mit allem neuzeitlichen Komfort Bevorzugte Lage. Berühmtes
Terassen-Restaurant-Café
Tägl. Konzerte, Thé dansant, Militärkonzerte 4014

KAFFEE UND KONDITOREI
**NORBERT HABL**
Erstklassige Erzeugnisse sämtlicher ff. Bäckereien und Torten.
Ganzjährigen Oblaten- und Brunnenkuchen-Versand. — ! Schlagobers !
MARIENBAD, TEPLER HAUS

**V. Wilferts Sohn**
**königl. engl. Hofschneiderei**
**Marienbad**
**„Atlantic“**
**Hauptstraße.** 3873

**MARIENBAD**
**HOTEL WALHALLA**
Schillerplatz. Streng rituell. Telephon 104.
1927 vollständig umgebaut. Fließendes Wasser und Zentralwarmwasserheizung in allen Zimmern. Appartements mit Bad und Toilette. Erstklassiges Restaurant. In der Vor- und Nachsaison Pensionsarrangements zu bedeutend ermäßigten Preisen.
4012 Besitzer: **C. Löwenthal.**

**Hotel Esplanade**
**Villa St. Hubertus**
**MARIENBAD** 3941
**ist eröffnet.**

## Franzensbad.
**GRAND-HOTEL**
**I. Ranges.**
**Beste Lage zum Kurgebrauch neben Badehaus und Quellen.**
Fließendes Kalt- und Warm-Wasser. Zentralheizung, Appartements. Lift, Auto im Hause, Garage. 3824
**Erstklassiges Restaurant. Beste Küche**

**Kurpension „Schweizerhaus“**
Bes. IDA KOHORN 4016
**Franzensbad** - Morgenzeile.
Tel. 108. Telegr. Anschrift:-Schweizerhaus-Franzensbad.
**Familienhaus ersten Ranges, zentrale ruhige Lage in nächster Nähe aller Bäder und Quellen (5-6 Min.). — Eigener großer Garten für Sonnenbäder u. Liegekuren. — Zimmer in allen Preislagen. — Mäßige Preise.**

## Konstantinsbad
bei Marienbad.
**Beste Moorbäder der Welt**
**Stärkste Kohlensäure-, Stahl- und Schwefelbäder**
Hervorragende Heilerfolge bei **Frauenleiden, Herzerkrankungen,** Arterienverkalkung, Gicht, Rheumatismus etc. Von Mitte Mai bis Mitte Juni besonders ermäßigte Preise. Prospekte durch die Kurdirektion. Reiseverbindung: Station Neuhof (Hauptstrecke Pilsen—Marienbad—Eger).
**Kurhaus** mit Krankenaufzug, fließendes Warm- und Kaltwasser, Zentralheizung. Alle Heilbäder im Hause. Telephone Nr. 6 und 8. **Strandbad**

**Hotel Scherber, Komotau**
60 Zimmer, fließendes Wasser, Bäder, berühmtestes Café u. Restaurant am Platz. Rendez vous der Industr. und Kaufleute. — Fernruf Nr. 9 4089

Kabarettbiersanatorium
und Casino- ar
4090
WENZEL PETER, KOMOTAU

**Hotel und Café** Telef. 20
**REITER, Komotau, Marktplatz**
Das älteste Haus am Platze ist in vollständiger neuer Bewirtschaftung Küche und Keller erfreuen sich des besten Rufes.
**Café-Salon**
Eigene Konditorei u. Speiseeis-Erzeugung. Auto-Unterkunft. Eigene Hotel Autos auch nach Deutschland immer fahrbereit.
4086 Bes. **KARL LEICHT.**

**Inserieret in der „Selbstwehr“!**

BAR FLORIDA
REICHENBERG
*Vornehmstes Lokal am Platze*
*Sonn- und Feiertag 5 Uhr-Tee*

**MÖBEL**
**in allen Ausführungen. Trotz erstklassiger Qualitätsware billiger als andere Erzeugnisse.**
**EMIL SEIBT,**
**Möbel-Lager der Skuherský-Werke, Reichenberg, Kratzauerstr. 27.**
Musterkatalog gegen Einsendung von Kč 6·—. Verkauf auch auf sehr bequeme Raten.

Einbruch-, feuer-, sturz- und sprengsicher **„Robur“ Stahlbeton-Kassen** **KLAUS & CO., REICHENBERG,** Gablonzer Straße 3.

# MÄHRISCH OSTRAU

**KINO KOSMOS** Telephon 2107 Telephon 2107

Von Dienstag den 12. bis Montag den 18. Juni

**Ein Ausflug aus der Ehe**

Köstliches Lustspiel über Ehefreuden. In den Hauptrollen: Lilian Harvey und Harry Halm.

Als Zusatz: Der Ozeanflug Bremen.

**KINO ELEKTRA** Telephon 3240 Telephon 3240

Von Freitag den 15. bis Montag den 18. Juni

Ein entzückendes und pikantes Lustspiel:

**Madame wagt einen Seitensprung**

In den Hauptrollen: Xenia Desni—Livio Pavanelli.

**KINO PALACE** Telephon 2372 Telephon 2372

Von Freitag den 15. bis Montag den 18. Juni

Ein prunkvoller und abenteuerlicher Roman.

**DER EWIGE JUDE** (AHASVER)

In der Hauptrolle der hervorragende Künstler: Gabriel Gabrio.

## ELITE-KINO Brünn

Tel. 3585/VI. **Krapfengasse** Tel. 3585/VI

Reserviert.

## Gebetsordnungen.

Knabenwaisenhaussynagoge, Prag I., Havelská 21.

| | |
|---|---|
| Freitag, 15. Juni, abends | 7 Uhr 30 |
| Samstag, 16. Juni, nachmittags Neumondweihe. | 8 Uhr 30 |
| Samstag, 16. Juni, Mincha | 4 Uhr |
| Ausgang | 9 Uhr10 |
| Sonntag, 17. Juni, früh | 8 Uhr |

Wochentags, früh 6 Uhr 45, abends 6 Uhr 30.
Montag, 18. Juni, Rosch Chodesch
Dienstag, 19. Juni, 2. Tag Rosch Chodesch.

## BIOS.

Programm vom 15. bis 21. Juni.

**LIDO-BIO**

**Der Glöckner von Notre Dame**

mit Lon Chaney.

## Bristol-Bar, Brünn

Telephon 585 | VIII.

Programm im Juni 1928.

**Ritta Carmella**, Tanz-Potpourri. **Winja Wäcker**, Charakter- u. Exentrique-Tänzerin. Wegen großen Erfolges prolong.: **Marianne Kürer**, Primaballerina. **Cilly Sylveros**, akrob. Tanzkünstl. v. d. Hamb. Volksoper. Engl. song and dance **Geschw. Zimmermann**, Tanzduett

The „Bristol" Jazz. Klavier: Kapellm. Julius Matzka. Violine: Konzertmeister Hachla.

Das P. T. Publikum wird höfl. ersucht, während der künstlerischen Produktionen den Tanzboden nicht zu überschreiten. ▪ Programmänderungen vorbehalten. 3670

Soeben erschienen:

## Palästina

**Nr. 5—7. ▪ ▪ 130 Seiten stark.**

Beiträge von:

Dr. Hugo Bergman, A. Bajewsky, Ernst Davis, H. Frumkin Dr. Goldwater, Dr. Goldhammer, Dr. Grunwald, Ing. Kaplansky, Dr. Hans Kohn, Dr. St. Löwengart, J. Manoach, Dr. Schwager, Dr. A. Tartakower, Dr. Weltsch etc.

**Nachrichten u. Daten, Bücherschau**

Preis für Österreich S 10·-, Ausland Dollar 2·- jährlich. Administration: WIEN I., Kärntnerstraße 28.

Ferner: BEIHEFT I.

**Gedanken zur zionistischen Kolonisation auf unbewässerten Böden.**

Von Agr. HERMANN HIRSCH. — Verlag „Kedem" Berlin-Charlottenburg. — Preis M 1·75

## Maxim Bar, Eger

Langegasse 25.

**Vornehmste Tanzdiele.**

Täglich Konzert — Tanz — Gesang.

**Togal Tabletten**

Ihr Arzt wird Ihnen bestätigen: sind ein sehr bewährtes Mittel bei:

Rheuma, Gicht, Ischias | Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen

und allen Erkältungskrankheiten.

Prompt und sicher wirkend. Vollkommen unschädlich.

Kč 10·- Kč 25·-.

General-Depot:
L. BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN", Prag I., Příkopy 37.

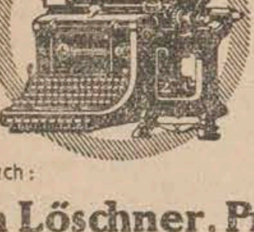
## CITY BAR BRÜNN

Česká 1-3.

Jeden Mittwoch Sonn- und Feiertag **Five o' clock Tea**

Die erfahrene **Stenotypistin** bevorzugt die überall bewährte

## CONTINENTAL



Verkauf durch:

**Justin Löschner, Prag II.**

Tel. 218-2-5. Panská 14.

## BÖHMISCHE UNION-BANK

**PRAG**

Telephon Nr. 220-5-1, 237-4-1, 299-4-1, 305-2-4, 305-2-6.

DEPESCHEN: UNIONBANK, PRAG.

Eingezahltes Aktienkapital 200,000.000 Kč.

Reservefonds 176,150.000 Kč.

Filialen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Asch | Gablonz a. N. | Marienbad | Reichenberg |
| Bratislava | Graslitz | M.-Ostrau | Rumburg |
| Braunau i. B. | Hohenelbe | M.-Schönberg | Saaz |
| Brünn | Jägerndorf | Neu-Titschein | Teplitz-Schönau |
| Freiwaldau | Karlsbad | Olmütz | Trautenau |
| Friedek-Mistek | Königinhof a. E. | Prossnitz | Troppau |

2713

**Zucker-Abteilungen** in Prag, Bratislava, Brünn, Olmütz, Troppau.

**Sidol** bester **Metallputz** reinigt auch Marmor, Glas, Spiegel und Fensterscheiben

**Sirax** Das unübertreffliche **Scheuerpulver** macht alle Geschirre in Küche und Haus verblüffend schnell **blitzblank.** Auch vorzüglich zum **Händereinigen.**

**Gegründet 1830.** 2876

Seidenwaren, Bänder, Hüte.

**Beste Qualität, billigste Preise**

## B. Fischel & Co.

**PRAG I., Železná ul. 18**

**Alleinverkauf der weltbekannten „VOGUE"-Schnittmuster. Modeblätter liegen jederzeit zur freien Besichtigung auf.**

PRAG-II. SPÁLENÁ 19.

SCHÖNHEITSPFLEGE-INSTITUT — ONDULATION — F. Ph. Mr. V. BOHÁČ HERA Inh. FR. HANUŠ — HAARFARBEN — HÜHNERAUGEN-SPEZIALIST

TEL. 43801. MEZZANIN

## Studenten-Buchdruckerei

**RUDOLF FUCHS & JAROSLAV RAJTORAL**

**PRAG III., Pod Letnou 4, Akademisches Haus**

*Sämtliche Drucksorten für Handel - Gewerbe - Industrie Vereine und Private*

Telephon 24709

**Offerte gratis und unverbindlich.**

**EMAILSCHILDERFABRIK**

## V. BROULIM

**PRAG II., Spálená ul. 28.** 6922

Emaillierte Firmentafeln.

**Organisation:** Durchführung von Buchhaltungs- und Betriebsorganisationen nach modernsten Prinzipien.

**Bilanz:** Aufstellung und Prüfung von Bilanzen,

**Überwachung:** Ständige Überwachung von Buchhaltungen

übernimmt

**ERNST FREUD,** gerichtlich beeideter Sachverständiger **Buchhaltungs- und Revisionsbureau**

PRAG-SMICHOV, HOLEČKOVA UL. Telephon 40539.

Gegenüber der Tyršova ul. (Haltestelle „Tyršoova ul." der Straßenbahn 9 und 14).

## VERSICHERUNGSABTEILUNG DES JÜDISCHEN NATIONALFONDES FÜR DIE C. S. R. IN PRAG.

Telephon 21271. **ZENTRALE: PRAG II., LUTZOWOVA 57.** Telephon 21271.

**Zweigstellen:** Hugo Horowitz, Reichenberg, Gerhard Hauptmannstraße 6. Otto Adler, Teplitz-Schönau, Goetheplan 1668/8. Brünn, Jakubské nám. 5 (Leiter S. Bomse). Adolf Vogel, Mähr. Ostrau, Straße des 1. Mai Nr. 2. Komlósi, Batislava, Größlinggasse 47. Ernst Lapper, Karlsbad, Haus „Wildenbruch." Filialbureau.

**Agenturen in allen größeren Orten.**

Lebensversicherungen und alle Arten Versicherungen gegen Elementarereignisse werden zu den vorteilhaftesten Bedingungen abgeschlossen. Informationen und Kostenvoranschläge werden jederzeit kostenfrei erteilt.

1305

## Volks-Vorschusskassa in Prag I.,

Králodvorská 14. Telephon 22910.

**Einlagen** auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 5—6% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung.** **Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

**BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.** 2718

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/ VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.